Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. Chicago, Samstag, den 18. Januar 1902.—5 Uhr-Ausgabe. 14. Jahrgang. — No. 15

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press."

Inland.

Kommt in's Stocken.

Die amerikanischen Aktionäre der Panama-Bahn wollen ihre Aktien nicht verkaufen. — Die isthmische Kanal-Kommission in geheimer Sitzung.

Washington, 18. Jan. Die isthmische Kanalkommission trat heute Vormittag zu einer Sitzung zusammen, die jedenfalls den ganzen Tag in Anspruch nehmen wird. Wahrscheinlich wird die Kommission dem Präsidenten ihren Bericht erst am Montag unterbreiten.

Den Panamakanal-Verhandlungen droht eine Stockung. Die Isthmuskanal-Kommission ist zwar der Mehrheit nach zu Gunsten des Ankaufs und wird Präsident Roosevelt auch einen dahingehenden Bericht vorlegen, aber ein Haken wird doch dabei sein. Admiral Walker, der Präsident der Kommission, welcher in New York und Boston war, um sich mit den amerikanischen Direktoren und Aktionären der Panama-Eisenbahn wegen Verkaufs ihrer Aktien an die Regierung zu besprechen, ist mit dem Bescheid zurückgekehrt, daß mehrere der Aktionäre sich weigern, ihre Aktien zu veräußern, und daß dieselben sogar überhaupt gegen den Verkauf der Bahn an die Ver. Staaten-Regierung protestiren.

Sollte die Regierung für den Ankauf des Panama-Kanals sich entscheiden, so würde der ungetheilte Besitz der Panama-Bahn eine Nothwendigkeit sein. Nach französischem Gesetz kann die Bahn indeß, wie Admiral Walker ermittelt hat, nur dann verkauft werden, wenn alle interessirten Parteien zustimmen. Die Haltung der amerikanischen Aktionäre macht es den Ver. Staaten unmöglich, in den gesetzlichen Besitz der Eisenbahn zu gelangen, wenn die Aktionäre nicht noch zur Sinnesänderung bewogen werden können. Was die Uebertragung des Eigenthumsrechts an dem eigentlichen Kanal an die Ver. Staaten betrifft, so muß dieselbe, um gesetzlich zu sein, von dem höchsten französischen Gericht bestätigt werden. Die Vertreter der Panamakanal-Gesellschaft sind der Ansicht, daß dies ohne besondere Schwierigkeiten bewerkstelligt werden könnte.

Neben dem Mehrheitsbericht, welcher den Ankauf des Panamakanals begünstigen wird, mag dem Präsidenten ein Minderheitsbericht eingereicht werden, welcher den Nikaragua-Kanal empfiehlt, weil die bei dem Panama-Kanal in Betracht kommenden Rechtsfragen es als zu ungewiß erscheinen ließen, ob die Ver. Staaten je im Stande sein würden, einen rechtskräftigen Besitztitel zu erlangen. Präsident Roosevelt dürfte den Bericht von einer Spezial-Botschaft begleitet, dem Kongreß übersenden.

Prozeß um eine Insel.

New York, 18. Jan. Andrew Carnegie und die Frau seines Bruders werden demnächst von den Erben von Robert Stafford auf Herausgabe der in der Nähe der Küste von Georgia gelegenen Insel Cumberland verklagt werden. Die Insel hat einen Werth von 2 Millionen Dollars und wurde von Carnegie und seiner Schwägerin zu einem prachtvollen Landsitz mit ausgedehnten Parkanlagen umgeschaffen. Rob. Stafford, der „Sea Island Cotton King" genannt, kaufte die Insel Cumberland im Jahre 1848, um Baumwolle dort zu pflanzen. Auf dieser Insel verheirathete er sich auch mit Elizabeth Barnaby, die unter dem Namen „Die weiße Sklavin" damals in den Ver. Staaten zur Berühmtheit gelangt war. Obwohl kein Tropfen Negerblutes in ihren Adern floß, war sie doch in die Sklaverei verkauft worden. Stafford kaufte sie los und machte sie zu seiner Gattin. Er starb vor etwa 15 Jahren in New London, Conn., unter Hinterlassung von vier Töchtern. Es sind dies Frau Mary Palmer, Gattin von Dr. Palmer in New London; Ada, Gräfin Zibulki, die zur Zeit in Paris lebt; Frau Madora Vosberg von New York, und Frau Frederick B. Engels von Lynbrook, L. J. Die Insel wurde von dem Verwalter des Stafford'schen Nachlasses verkauft und die Anwälte der Erben, welche den Besitztitel von Carnegie und seiner Schwägerin einer Prüfung unterzogen, behaupten, daß er fraglos gesetzlich ungiltig sei.

Konvent der Bergleute.

Indianapolis, 18. Jan. Am Montag beginnt hier die 13. Jahreskonvention der „United Mine Workers of America", an welcher über 2000 Delegaten theilnehmen werden. Der Konvent wird daher die größte derartige Versammlung sein, welche die organisirte Arbeit der Ver. Staaten je abgehalten hat. Präsident Mitchell wird den Vorsitz führen und Präsident Gompers von der Federation of Labor wird dem Konvent als Gast beiwohnen, ebenso der berühmte englische Arbeiterführer Ben Tillett, der bereits hier eingetroffen ist. Wie verlautet, wird der Konvent eine Lohnerhöhung von mindestens 10 Prozent fordern, und es ist gewiß, daß eine Mehrzahl der Grubenbesitzer diese Forderung nicht bewilligen werden.

Nachtragbewilligungs-Vorlage.

Washington, 18. Jan. Als das Abgeordnetenhaus heute zu seiner Sitzung zusammentrat, kündigte Vorsitzer Cannon vom Ausschuß für Bewilligungen an, daß er am Montag eine Nachtragbewilligungs-Vorlage einreichen werde. Die in der Vorlage verlangten Bewilligungen belaufen sich auf über 16 Millionen Dollars. Der Abgeordnete Cannon ließ durchblicken, daß gegen Ende der gegenwärtigen Sitzung des Kongresses eine weitere derartige Bewilligungsvorlage nothwendig sein werde.

Eine Vorlage wurde angenommen, welche die Stadt Duluth, Minn., zum Bau einer Trolley-Fähre über den Duluth-Kanal ermächtigt.

Der Senatsausschuß für Postangelegenheiten wird dem Senat empfehlen, Postmeister Coyne von Chicago jeglicher Haftpflicht für den Verlust zu entheben, welchen das Chicagoer Postamt kürzlich dadurch erlitt, daß Einbrecher Postwerthzeichen im Beitrage von $74,000 stahlen. Der Ausschuß stützt sich dabei auf eine Empfehlung des Generalpostmeisters.

Washington, 18. Jan. Kriegssekretär Root erschien heute vor dem Hausausschuß für Insular-Angelegenheiten, um Aussagen über die Klosterländereien auf den Philippinen zu machen. Nach den Angaben des Kriegssekretärs bilden diese Ländereien eine Hauptursache der unter den Filipinos herrschenden Unzufriedenheit und seien als die wahren Brutstätten der Insurrektion zu betrachten. Die Mönche selbst seien von der Unhaltbarkeit der gegenwärtigen Zustände so fest überzeugt, daß sie ihre Ländereien zu verkaufen bereit seien. Ein Enteignungsverfahren ist nach der Meinung von Kriegssekretär Root hierzu nicht nöthig, da die Mönche auf jeden irgendwie annehmbaren Preis eingehen würden, den ihnen die Bundesregierung stelle.

Der Kessel explodirte.

Des Moines, Ja., 18. Jan. Als der Denver-Schnellzug der Rock Island-Bahn, der gestern Abend um 10 Uhr von Chicago abgegangen war, heute Morgen kurz vor 6 Uhr durch das Städtchen Victor fuhr und gerade den Bahnhof passirt hatte, flog der Kessel der Lokomotive in die Luft. Der Lokomotivführer W. Williams von Brooklyn, Ja., und sein Heizer E. Hoar von Valley Junction, Ja., wurden sofort getödtet, ein Bremser und zwei Pullmann-Porters wurden leicht verletzt. Durch die Gewalt der Explosion wurden alle sieben Waggons des Zuges vom Geleise geschleudert, glücklicher Weise fiel aber nur einer um, der nach Des Moines bestimmte Pullman-Schlafwagen, ohne daß aber einer der Passagiere verletzt worden wäre. Der Kessel der Lokomotive wurde in einer Entfernung von 150 Fuß vom Schauplatz der Explosion aufgefunden. Was sie herbeigeführt hat, wird wohl nie mit Sicherheit festgestellt werden können.

Wundervolle Botschaft.

Lewinston, Mont., 18. Jan. Im nordöstlichen Theil von Fergus County sind, wie eine soeben hier eingetroffene Nachricht meldet, ausgedehnte Diamantfelder entdeckt worden. Der Prospektor Cliff Doe soll auf einem Jagdzug zufällig a f die Diamantenfelder gestoßen sein, die in der Nähe des Blood Creek liegen. Sachverständige sollen die Proben, die Doe mitbrachte, als Steine vom reinsten Wasser bezeichnet haben. Unter den Prospektoren in Spotted Horse und Maiden herrscht die größte Aufregung.

Ist es Pat Crowe?

Creede, Col., 18. Jan. Distriktsanwalt James D. Pilcher hat dem Polizeichef von Omaha telegraphisch mitgetheilt, daß ein hier unter der Anklage der Fälschung verhafteter Mann, der sich Edwin B. W. Wilber nennt, auffallende Aehnlichkeit mit Pat Crowe habe, dem Entführer des jungen Cudahy. Pilcher erwartet morgen das Eintreffen eines Beamten von Omaha, der Pat Crowe persönlich kennt.

Vom Präsident empfangen.

Washington, 18. Jan. Präsident Roosevelt empfing heute den Geheimen Kommerzienrath Ludwig Max Goldberger von Berlin, der im Auftrag des preußischen Handelsministeriums eine Reise nach den Ver. Staaten unternommen hat. Er wurde dem Präsidenten von dem deutschen Botschafter von Holleben vorgestellt.

Neues Postgebäude.

Washington, 18. Jan. Der Senatsausschuß für öffentliche Bauten und Grundstücke hat beschlossen, die Vorlage des Senators Platt empfehlend einzuberichten, die eine Bewilligung von 2½ Millionen Dollars für ein neues Postgebäude in New York auswirft.

Rebellen ergeben sich.

Washington, 18. Jan. Das Kriegsministerium hat die Nachricht erhalten, daß sich am Dienstag 365 Insurgenten in Cebu Brigadegeneral Wade ergeben und am Tag darauf den Eid der Treue geleistet haben.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Liverpool: Belgenland von Philadelphia.
Boston: Ultonia von Liverpool.
Southampton: Zeeland, von New York nach Antwerpen.
Queenstown: Cymric, von New York nach Liverpool.

Abgegangen.

Boulogne: Amsterdam, von Rotterdam nach New York.
Liverpool: Cevic nach New York.
Moville: Parisian, von Liverpool nach Halifax.

In Abrede gestellt.

New York, 18. Jan. Ein Vertreter von J. P. Morgan & Co. stellte heute in Abrede, daß Morgan im Begriff stehe, eine große Dampfergesellschaft zu gründen, welche die Leyland-, American-, White Star- und die Cunard-Linie überschlucken solle.

Einer heute aus Berlin hier eingetroffenen Depesche zufolge werden die beiden Generaldirektoren des Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerika-Linie im nächsten Monat gemeinschaftlich eine Reise nach den Ver. Staaten antreten.

Traurige Fahrt.

New York, 18. Jan. Der Dampfer „Palatia," der heute nach Hamburg in See ging, führt die Leiche der kürzlich hier verstorbenen Schauspielerin Käthe Brandt, einer Großnichte von Richard Wagner, ihrer deutschen Heimath zu. Albert Reiß, ein Mitglied der „Grand Opera Co.", der Verlobte von Frl. Brandt, hat sich auf demselben Dampfer eingeschifft.

Ausland.

Nachahmenswerth.

Berlin, 18. Jan. Die von verschiedenen rheinischen Behörden ausgegangenen Verbote, in landschaftlich hervorragenden Gegenden, an Aussichtspunkten, Ruinen und dergleichen, Plakate mit Reklamen anzubringen, sollen jetzt auf ganz Preußen ausgedehnt werden. Dem preußischen Landtage ist der betreffende Gesetzentwurf bereits zugegangen. Besonders die Rheinreisenden werden sich freuen, daß ihnen am Loreleyfelsen nicht mehr eine Seifen-Ankündigung in Riesenlettern entgegenstarrt.

Coquelin beim Kaiser.

Berlin, 18. Jan. Kaiser Wilhelm empfing heute den berühmten französischen Schauspieler Coquelin, der zur Zeit als Gast im hiesigen königlichen Hofschauspielhaus auftritt, in Audienz.

Die Streiker unterliegen.

Hamburg, 18. Jan. Die Massenklage der hiesigen streikenden Werftarbeiter gegen die Firmen von Blohm und Voß und die Hamburg-Amerika-Linie wegen Arbeitsentlassung, ist von der Zivilkammer des Hamburger Landgerichts kostenpflichtig abgewiesen und damit endlosen weiteren Prozessen der Boden entzogen worden.

Explosion in einer Fabrik.

Barcelona, 18. Jan. In einer in der Nähe von Mauresa gelegenen Spinnerei explodirte heute der Dampfkessel. Das Fabrikgebäude wurde gänzlich zerstört und die Arbeiter unter seinen Trümmern begraben. Eine große Anzahl Leichen sind schon geborgen worden und weitere sollen noch unter den Trümmern liegen.

Dampfer gestrandet.

Funchal, Insel Madeira, 18. Jan. Der britische Dampfer „Lagos" von Liverpool strandete gestern in der Nähe der südwestlich von Madeira gelegenen Las Desertas-Inselgruppe. Die Mannschaft und die Passagiere wurden gerettet, und man hofft, auch die an Bord geführten Postsachen bergen zu können.

Sturmgepeitscht!

Los Palmas, 18. Jan. Die Kanarischen Inseln sind von einem Wirbelsturm heimgesucht worden, der viel Eigenthum zerstörte und die Strandung einer Anzahl von Schiffen herbeiführte.

Ohnmächtige Wuth.

London, 18. Jan. Die bekannte Schriftstellerin Marie Corelli hat in einem offenen Schreiben an ein hiesiges Blatt den Vogel unter den Deutschenfressern abgeschossen. Se regt sich fürchterlich darüber auf, daß die neuen Uniformen der britischen Armee den deutschen Uniformen ähnlich sehen und sagt in ihrem Schreiben u. A.: „Ist es angesichts der niederträchtigen Karrikaturen, die in Deutschland die Runde machen und nichts weiter als ein Kriminalvergehen gegen unseren Herrscher sind, gerechtfertigt oder überhaupt zu rechtfertigen, daß unseren tapferen Offizieren die Schmach angethan werden soll, sie zum Tragen von Uniformen zu zwingen, die denen der Verleumder unseres Königs, unserer Armee und unseres Landes auch nur im Geringsten ähnlich sehen?"

Zum Schluß erklärt Marie Corelli, nicht erst besonders auf die allgemeine Entrüstung hinweisen zu müssen, welche das Erscheinen der neuen Postwerthzeichen im englischen Volk hervorgerufen habe, weil sie, was Farbe und Zeichnung anbelangt, den deutschen täuschend ähnlich sähen.

Zwei Jahre Gefängniß.

London, 18. Jan. Der Lordoberrichter, Baron Alverstone, erkannte heute den Einwand als berechtigt an, den der Vertheidiger von Dr. Krause erhoben hatte, daß nämlich die Anklage auf Aufreizung zum Mord hinfällig sei. Krause wurde dann von den Geschworenen zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt.

Komponist gestorben.

Rom, 18. Jan. Hier starb heute im 71. Lebensjahre der bekannte italienische Komponist Filippe Marchetti.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: La Savoie von Havre; Carthaginian von Glasgow; Columbia von Genua und Neapel.

Nach New York abgegangen.

Die Kaiserjacht „Hohenzollern" stach heute in See. — Prinz Heinrich muß am 8. März die Rückreise antreten. — Cincinnati beehrt ihn mit einer Einladung.

Kiel, 18. Jan. Die kaiserliche Jacht „Hohenzollern" ist heute Vormittag um 9½ Uhr von hier nach New York in See gegangen.

Berlin, 18. Jan. Von amtlicher Seite ist mitgetheilt worden, daß an dem Programm der Rückreise des Prinzen Heinrich nichts mehr geändert werden kann und wird. Es bleibt dabei, daß er am 8. März die Heimfahrt antritt und zwar an Bord des Dampfers „Columbia" von der Hamburg-Amerika-Linie.

Was das Erscheinen deutscher Prinzen auf amerikanischem Boden anbelangt, so veröffentlichen die hiesigen Blätter die nachstehende Reminiscenz. Ende der achtziger Jahre traf Prinz Friedrich Leopold, der Sohn des im Jahre 1885 gestorbenen Prinzen Friedrich Karl, mit seinem Adjutanten Grafen v. Kanitz auf der Weltreise inkognito aus China in San Franzisko ein, von wo er nach mehrtägigem Aufenthalt nach New York reiste. Er kehrte mit einem Dampfer des Norddeutschen Lloyd in die Heimath zurück.

Washington, 18. Jan. Während seines hiesigen Aufenthalts wird Prinz Heinrich Gast des deutschen Botschafters in dem prächtigen Botschafts-Hotel an der Massachusetts Avenue sein. In Washington werden die offiziellen Besuche ausgetauscht werden. Die Botschafter der Großmächte werden dem Prinzen ebenfalls ihre Aufwartung machen, und der Prinz dürfte, wie üblich, diese Besuche erwidern. Washington ist jetzt schon in fieberhafter Aufregung. Seit den Besuchen des Prinzen von Wales und des Großfürsten Alexis in den sechziger Jahren, also seit mehr als drei Jahrzehnten, ist kein Prinz aus königlichem Hause hier zu Gast gewesen.

Cincinnati, 18. Jan. Nach einer Besprechung mit den hervorragendsten Bürgern der Stadt hat Mayor Julius Fleischmann beschlossen, dem Prinzen Heinrich durch Staatssekretär Hay und den deutschen Botschafter, Dr. von Holleben, eine Einladung zum Besuch von Cincinnati zugehen zu lassen. Alle Schichten der hiesigen Bevölkerung sehen dem sehnlich erhofften Besuch des Prinzen mit Begeisterung entgegen.

Washington, 18. Jan. Der mit den Vorbereitungen für den Empfang des Prinzen Heinrich betraute Ausschuß hat heute beschlossen, der Kürze seines Besuches halber die zahlreichen an den Prinzen ergangenen Einladungen nicht zu beachten. Er wird außer New York, Washington und Niagara Falls nur noch Chicago besuchen. Hier wird er am Morgen des 24. Februar eintreffen und vom Bahnhof mit einer militärischen Eskorte nach der deutschen Botschaft geleitet werden. Von dort wird er zunächst dem Präsidenten einen Besuch im Weißen Hause abstatten, den dieser durch einen Besuch im Botschaftsgebäude erwidern wird. Am 25. Februar wird der Prinz und sein Gefolge in Begleitung von Präsident Roosevelt zum Stapellauf der kaiserlichen Jacht nach New York abfahren und am darauffolgenden Tage nach Washington zurückkehren. Des Abends wird ihm zu Ehren ein Diner im Weißen Haus gegeben werden. Am 27. Februar wird Prinz Heinrich im Kapitol gegenwärtig sein, wenn Staatssekretär Hay seine Gedächtnißrede auf Präsident McKinley an den Kongreß hält, um am folgenden Tage von Washington abzureisen.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Hotelbrand.

In einem Stallgebäude hinter dem Le Strain-Hotel, das Frau S. H. Buchanan auf dem Grundstücke Nr. 3535 Ellis Avenue betreibt, kam heute Nachmittag Feuer aus, und zwar auf dem Heuboden. Die Flammen griffen mit rasender Gewalt um sich und sprangen, noch ehe die rasch alarmirte Feuerwehr eintraf, auf das Hotelgebäude selber über, dessen Insassen zu schleunigster Flucht gezwungen wurden und ihre Habe im Stich lassen mußten. Der Feuerwehr gelang es nach harter Arbeit, den Brand zu bezwingen, indessen ist der Wasserschaden, welchen die Löschmannschaften an dem Inhalt des Gebäudes angerichtet haben, ein sehr beträchtlicher. Man veranschlagt denselben auf $10,000, und viele von den Familien, welche in dem Hotel wohnen und auf die dieser Schaden großentheils entfällt, sind nicht durch Versicherung vor Verlust gedeckt. Der Schaden am Gebäude beläuft sich auf $25,000.

Freigesprochen.

Simon Young wurde gestern Abend von einer Jury in Richter Kavanaghs Abtheilung des Kriminalgerichts von der Anklage freigesprochen, Henry Goodwin ermordet zu haben. Goodwin wurde von Young in dessen Wirthschaft an State, nahe 35. Straße, niedergeknallt. Die Jury zog sich am Nachmittag zur Berathung zurück. Um halb elf Uhr Abends gab sie den auf Freisprechung lautenden Wahrspruch ab.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Zunahme der Kinderarbeit in der Fabrik-Industrie.

Eröffnung eines weiteren Anbaues zum Hull House.

Herr Louis Arrington, Leiter der staatlichen Fabrik-Inspektion, giebt in seinem soeben an Gouverneur Yates abgestatteten Jahresbericht Einzelheiten über die starke Zunahme der Kinderarbeit an, welche sich in den Illinoiser Fabriken bemerklich macht. Die Inspektoren haben im Laufe des Jahres 17,719 Fabrikbetriebe besucht. Sie haben dort 369,809 Männer und 94,529 Frauen und Mädchen bei der Arbeit gefunden, im Vergleich zum Berichtsjahre 1900 eine Zunahme von 33,046, bezw. 12,951 oder beziehentlich 9 und 12 Prozent. Die Zahl der in den Fabrikbetrieben beschäftigten Kinder, im Alter von 16 Jahren und darunter, ist dagegen von 14,256 auf 19,839 gestiegen, die Zunahme beträgt in dieser Klasse somit volle 39 Prozent. Der Prozentsatz jugendlicher Arbeiter in der Gesammtheit der Arbeitskräfte in der Fabrikindustrie des Staates stieg im Laufe des Jahres von 3.3 auf 4.1.

Die Fabrik-Inspektoren erwirkten in 725 Fällen Strafurtheile wegen Uebertretung der zur Regulierung, bezw. Einschränkung der Kinderarbeit erlassenen gesetzlichen Bestimmungen. In 43 Fällen wurden Kinder bei der Arbeit gefunden, welche das vorgeschriebene Mindestalter von 14 Jahren nachweislich noch nicht erreicht hatten. In 530 Fällen hatten die Unternehmer es versäumt, sich die vorgeschriebene eidliche Erklärung ausstellen zu lassen, daß die betreffenden Kinder über 14 Jahre alt waren. In 143 Fällen waren jugendliche Arbeiter länger als 10 Stunden täglich beschäftigt worden. Es wurden 389 Personen zu Geldstrafen von insgesammt $8,987 verurtheilt. Inspektor Arrington erklärt, es unterliege keinem Zweifel, daß viele eidliche Erklärungen über das Alter jugendlicher Arbeiter falsch seien. Er hält dafür, daß auch auf Ausstellung solcher falschen Erklärungen eine Geldstrafe gesetzt werden solle. Gegenwärtig schreibt das Gesetz vor, daß derartige Vergehen als Meineid mit Zuchthausstrafe geahndet werden sollen. Diese Bestimmung läßt sich natürlich nicht durchführen. Herr Arrington meint, es würde zweckmäßig sein, Notaren die Lizens zu entziehen, welche solche Erklärungen beglaubigen, ohne sich vorher von der Richtigkeit der darin enthaltenen Angaben überzeugt, oder doch zu überzeugen versucht zu haben.

* * *

Die Leitung des Hull House hat gestern den neuen dreistöckigen Anbau eröffnet, welcher für das Institut aufgeführt worden ist. Derselbe enthält außer einer geräumigen Turnhalle und mehreren Badezimmern luftige und helle Klassen- und Arbeitszimmer, in welchen Kinder und junge Leute aus der Nachbarschaft in allerlei Kunstfertigkeiten unterrichtet werden.

* * *

Der aus Gewerkschaftlern bestehende Seneca-Klub hielt gestern im Great Northern-Hotel eine Versammlung ab, in welcher verschiedene Stäbe über den Mayor Harrison gebrochen wurden. James H. Payne von der Kistenmacher-Union, Edward Ryan von der Bauklempner- und C. L. Fieldstack von der Fahrstuhlbauer-Union ergingen sich in heftigem Tadel des Stadtoberhauptes. Der Mayor, hieß es, spiele sich als Arbeiterfreund auf, dabei begünstige er im Arbeitshause die Kontraktarbeit, benachtheilige er die weniger bemittelten Droschkenkutscher gegenüber den großen Fuhrgeschäften und beweise es bei jeder Gelegenheit, daß die Gewerbverbände vor ihm auf der Hut zu sein hätten.

Für Montag Abend hat der Staatsverband der Apothekergehilfen eine Massenversammlung der Berufs-Angehörigen einberufen, und zwar — nach dem Palmer House. Es soll dort über Mittel und Wege zur Besserung der Lage der Apothekergehilfen berathschlagt werden.

Unbegründetes Gerücht.

Die seit einigen Tagen im Umlauf gerathenen Gerüchte, daß die Chicagoer Universität sich mit der Absicht trage, das weibliche Geschlecht vom Unterricht in dieser Lehranstalt auszuschließen, wurde gestern von Präsident Harper als unwahr bezeichnet. Die Universitätsbehörden beschäftigen sich, wie er versichert, allerdings viel mit der Frage, wie sie den Unterricht der Studentinnen in jeder Beziehung heben und dem weiblichen Geschlechte anpassen können, aber die Chicagoer Universität ist eine Lehranstalt für beide Geschlechter, war es stets und wird es auch in der Zukunft sein. Das Gerücht sei einfach lächerlich, versichert der Universitätspräsident und habe auch nicht einen Schatten von Begründung.

* Der Polizeichef erklärt, er werde eine Erhöhung des Gehalts der Schließerinnen in den Polizeigefängnissen nicht befürworten. Die Schließerinnen hätten allerdings täglich zwölf Stunden Dienst, sagt er, aber sie könnten es während des größeren Theil dieser Zeit sehr gemüthlich nehmen.

Eine Masse Arbeit.

Die am Montag zusammentretende Grand Jury wird mehr als 400 Anklagen zu prüfen haben.

Am Montag wird im Kriminalgericht die Grandjury für den Januar-Termin zusammengesetzt werden, und zwar nach der folgenden Liste von Bürgern, welche von der Geschworenen-Kommission für diesen Zweck zusammengestellt worden ist:

Charles H. Freundel, 455 Potomac Ave.; Harry R. Eagle, 476 Elm Str.; Charles W. Lobdall, 3861 Lake Ave.; Holmes Hogs, 1316 Maple Avenue, Evanston; George T. Houston, 4314 Oakenwald Ave.; David S. Hayes, 293 W. Monroe Str.; Malek A. Loring, 3001 Michigan Ave.; James J. Burke, 149 W. 18. Str.; Orville P. Curran, 3704 Ellis Ave.; John Jerfin, 682 Hadden Ave.; William Borner, 52 Walton Place; Rudolph Brand, 53 Cedar Str.; Frank D. Tracy, 697 Walnut Str.; Charles A. Moses, 45 Sixth Str., La Grange; William H. Gray, 6827 Perry Avenue; Edward G. Westman, 993 Winthrop Ave.; Edwin A. Wegner, 579 Winthrop Ave.; Dorr A. Kimball, 1426 Chicago Ave., Evanston; William Siebert, 694 Union Str.; William C. McConnell, 7739 Chauncy Ave.; John Dwyer, 4128 Perry Str.; Louis Harris, 506 Milwaukee Ave.; J. Albert Stubbs, 157 Eugenie Str.; George E. Marcy, 47 Str. und Kenwood Ave.; John H. Eyler, 304 Robey Straße; Stephen D. Griffin, 1310 W. Adams Str.; Albert F. Dexter, 3234 Groveland Ave.; John J. Rochford, 684 W. 22. Str.; Watson F. Blair, 164 Rush Str.; George R. Kline, 934 Sawyer Ave.; Henry W. Gubbins, 322 Loomis Str.; Edgar Crilly, 3820 Michigan Ave.; Robert B. Boak, 4744 Kimbark Ave.; George J. Gibbs, 2251 Calumet Ave.; Cyrus A. Hardy, Lexington-Hotel; Paul Morton, 4917 Washington Ave.; Thomas Boyle, 1840 Diversey Ave.; Will H. Moore, Chicago Beach-Hotel; Robert C. Moore, 4405 Lake Ave.; Charles R. Dixon, 7812 Lowe Ave.; Frank O. Mills, 3941 Michigan Ave.; Olin C. Eastman, 2272 Kenmore Ave.; John A. Kreutzburg, 2312 N. Paulina Str.; John E. Moore, 6047 Lexington Ave.; William O. Ebert, 546 W. North Ave.; Philip Henrici jr., 519 Cleveland Avenue; Lamartine N. French, 4162 Lake Ave.; Charles L. West, 434 Troy Str.; Edward Landsberg, 1480 Noble Straße; James W. Fernald, 4434 Greenwood Avenue.

Die Staatsanwaltschaft hat für die Großgeschworenen eine Menge von Arbeit bereit liegen. Als einer der ersten Fälle wird ihr der des Schiffskoches Louis Thoombs unterbreitet werden, der des an der jungen Schwedin Larson begangenen Lustmordes dringend verdächtig ist und der auch noch eine ganze Reihe von ähnlichen Greuelthaten auf dem Kerbholz haben soll.

Es verlautet, daß der Staatsanwalt auch gegen den Arzt Francis Schoenleber vorzugehen beabsichtigt, der kürzlich verhaftet worden ist, weil er versucht hatte, Leichen zum Zwecke anatomischen Studiums aus dem Staate zu versenden. Dr. Schoenleber mußte außer Verfolgung gesetzt werden, weil die staatliche Gesundheitsbehörde die Anklage gegen ihn nicht richtig abgefaßt hatte. Das soll nun angeblich nachgeholt werden.

Der Fall Sullivan.

Vor Kriminalrichter Smith wurde heute der von Alexander Sullivans Vertheidigern gestellte Antrag auf Bewilligung eines neuen Prozeßverfahrens zur Verhandlung aufgerufen. Die beiderseitigen Anwälte leisteten nach getroffener Vereinbarung auf jede Beweisführung Verzicht, und der Richter wies den Antrag ab. Die Vertheidigung beantragte alsdann einen Aufschub der Urtheilsvollstreckung. Die Verhandlung über diesen Punkt wurde auf Wunsch der Antragsteller vertagt, um diesen inzwischen Gelegenheit zu geben zur Vorbereitung ihrer Berufungsschrift an den Appellhof. Weist der Appellhof die Berufung ab, so kann die Vertheidigung sich damit noch an das Staats-Obergericht wenden. — Alexander Sullivan, ein bekannter Anwalt und noch bekannter durch seine frühere Führerschaft in irischen Patriotenkreisen, ist schuldig befunden, den ehemaligen Gerichtsdiener Lynch, als dieser wegen Geschworenen-Bestechung unter Anklage stand, zur Flucht aus den Vereinigten Staaten veranlaßt zu haben. Als Strafe hat die Jury ihm eine Geldbuße im Betrage von $2,000 auferlegt.

Lebensmüde.

In einem Anfalle von Schwermuth, hervorgerufen durch eine langwierige Krankheit, machte der 65jährige Michael Sermod im Badezimmer seiner Wohnung, No. 830 Süd Ashland Avenue, seinem Dasein ein Ende, indem er sich an einem Gasarme erhängte. Seine Leiche wurde heute früh von seinem Sohne Frank entdeckt. Ein sofort herbeigerufener Arzt konnte nur den Tod des Mannes feststellen.

Das Wasser.

Laut Bericht des Gesundheitsamtes ist das städtische Leitungswasser aus der Chicago Ave.-Station heute brauchbar, das aus den übrigen Stationen von guter Beschaffenheit.

Vertheidigt seine Herrin.

Frau Leonora Culver hat der Wachsamkeit ihres Hundes, ihr Geld und wahrscheinlich auch ihr Leben zu danken.

Der Polizei fällt ein verwegener Einbrecher in die Hände. — Im Gewahrsam der Revierwache an Maxwell Straße schmachten vier angebliche Raubgesellen.

Die 60jährige Frau Leonora Culver hat es nur ihrem Hühnerhunde zu verdanken, daß sie sich noch des Besitzes ihres Geldes, und wahrscheinlich auch ihres Lebens erfreut. Heute früh betrat ein Dieb ihr Zimmer, der ein Kissen mitgebracht hatte, mit dem er vermuthlich die Hilferufe seines Opfers ersticken wollte. Als er sich dem Bette näherte, erwachte der Hund der Frau Culver und attackirte den Eindringling so erfolgreich, daß sich letzterer genöthigt sah, um Hilfe zu rufen. Die übrigen Bewohner des Hauses wurden aus ihrer Ruhe geschreckt, und die Verhaftung des Missethäters folgte. Er entpuppte sich als ein gewisser Daniel Curry, der erst vor drei Tagen im Hause der Frau Culver, No. 55 Peoria Straße, ein Zimmer gemiethet hatte. Es wird vermuthet, daß er die für wohlhabend geltende Frau nach vorher sorgfältig erwogenem Plane zu berauben beabsichtigte. Er ließ sich selten blicken, und Frau Culver war nicht wenig erstaunt, als sie, durch Lärm aus dem Schlafe geweckt, ihn im Kampfe mit dem Hunde erblickte, der unter ihrem Bette geschlafen hatte. Der Missethäter wurde verhaftet, ehe er seine Flucht bewerkstelligen konnte, und in der Revierwache der Desplaines Str. eingesperrt.

* * *

Die Frau des Schankwirthes Geo. Glucick überrumpelte gestern einen Einbrecher in ihrer Wohnung im Gebäude No. 834 Milwaukee Ave. Sie wurde von dem Eindringling mit gezogenem Revolver bedroht und fiel in Ohnmacht, nachdem sie einen gellenden Schrei ausgestoßen hatte. Der Dieb packte eine Sparbüchse und stürmte auf den Hof, wo er eine wüthende Menge, welche den Schrei der Frau gehört hatte, seiner harren fand. Er bahnte sich mit der Waffe in der Hand einen Weg durch die Leute und versuchte, über den Zaun zu springen — purzelte aber und fiel. Mit katzenartiger Gewandtheit erhob er sich blitzschnell wieder. Die Menge rüstete sich schon zu einem gemeinsamen Angriff auf ihn, als die Detektives Larsen und Slipickowski auf der Bildfläche erschienen, und ihn zur Uebergabe zwangen. Der Arrestant gab seinen Namen als John Petersen an. Er gab an, vor mehreren Tagen aus St. Louis hier eingetroffen zu sein, und soll gestanden haben, mehrere Einbrüche auf der Nordwestseite verübt zu haben.

* * *

Im Gewahrsam der Revierwache an Maxwellstraße schmachten vier Männer, welche nach Ansicht der Polizei Mitglieder jener Bande sind, die in letzter Zeit mit unerhörter Kühnheit Schneiderwerkstäten systematisch plünderten. Als Donnerstag früh ein Einbruch in dem Laden von Oppenheimer & Finkelstein, Nr. 521—523 Süd Halstedstr. stattfand und Waaren im Werthe von fast $1000 gestohlen wurden, ließ Kapt. Wheeler alle verdächtigen Subjekte einfangen, die in seinem Bezirke angetroffen wurden. Bis auf vier wurden die Verhafteten wieder in Freiheit gesetzt. Die Arrestanten sind Michael Lahey, John Kemmey, Edward Morgenstein, alias Meyers, und Edward Hughes. Der Letztere trug zur Zeit seiner Verhaftung angeblich einen Anzug, der aus dem erwähnten Laden gestohlen wurde. Kenney, ein Fuhrmann, soll die Beute fortgefahren haben.

Thomas Woods von No. 314 92. Straße meldete gestern der Polizei, daß er in einer Wirthschaft an 92. Straße, in der er eingeschlafen war, um seine Baarschaft im Betrage von $48 bestohlen wurde.

* * *

Fred. Sharkey, ein ehemaliger Kumpan Harry Featherstones, wurde gestern von Richter Chott unter der Anklage den Großgeschworenen überwiesen, den Straßenbahnschaffner J. W. Williams um $3.90 begaunert zu haben.

Noch ein Strohhalm.

Anwalt McShane telegraphirte heute aus Springfield an die Zivildienst-Kommission, daß das Staatsobergericht in eine nochmalige Aufnahme des Falles der Polizei-Inspektoren Hartnett, Heidelmeier und Kalas gewilligt habe. Die Verhandlung wird im Februar stattfinden. Bis dahin mindestens sind also die genannten Inspektoren noch sicher in ihren Stellungen.

Das Wetter.

Das Wetter-Bureau kündigt für die nächsten 24 Stunden die folgende Witterung an:

Chicago und Umgegend: Heute klar und wahrscheinlich auch morgen; kühler heute Nacht mit einer Mindest-Temperatur von ungefähr 20 Grad über Null; scharfe Nordwestwinde, die in der Nacht schwächer werden.

Illinois: Im Allgemeinen klar heute und morgen; ausgenommen möglicherweise Regen im äußersten südlichen Theile heute Nachmittag oder Abend; kühler in der Nacht; frische Nordwestwinde.

Indiana: Klar im nördlichen Theile, wahrscheinlich Regenschauer im südlichen Theile heute Abend; kühler in der Nacht; Sonntag wahrscheinlich klar; frische Nordwestwinde.

Nieder-Michigan: Schneegestöber und kühler heute Abend; Sonntag wahrscheinlich klar; scharfer, aber gelinder werdender Nordwestwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag folgendermaßen: Abends 6 Uhr 38 Grad; Nachts 12 Uhr 37 Grad; Morgens 6 Uhr 30 Grad; Mittags 12 Uhr 31 Grad.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Wird nicht aufgeschoben.

St. Louis, 18. Jan. Die aus Washington hierher gelangte Nachricht, die Weltausstellung solle bis zum Jahre 1904 verschoben werden, hat hier die größte Aufregung hervorgerufen. Bekanntlich soll der zur Zeit in der Bundeshauptstadt weilende Vorsitzer des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten, David R. Francis, die Erklärung vom Aufschub der Ausstellung abgegeben haben. Die hiesige Weltausstellungs-Direktoren erhielten gestern Abend eine Depesche von Francis, in welcher er entschieden in Abrede stellt, eine derartige Aeußerung gemacht zu haben. Der Vollzugsausschuß der Weltausstellungs-Gesellschaft hielt daraufhin eine Sitzung ab und nahm einen förmlichen Beschluß des Inhalts an, daß die Ausstellung zur festgesetzten Zeit eröffnet werden solle.

Washington, 18. Jan. Ex-Gouverneur Francis gab heute die folgende Erklärung ab: „Ich war auf das Höchste erstaunt, in hiesigen Zeitungen die Nachricht zu lesen, ich hätte in einem Interview zugegeben, daß die St. Louiser Weltausstellung erst im Jahre 1904 eröffnet werden würde. Es ist mir nicht eingefallen, je eine derartige Bemerkung zu machen, und ich möchte hiermit nochmals nachdrücklichst erklären, daß Alles für die Ausstellung im Jahre 1903 fertig sein kann und fertig sein wird. Sollte das Staatsdepartement oder der Kongreß einen Aufschub wünschen, um den auswärtigen Regierungen größere Frist für die Beschickung der Ausstellung zu gewähren, so würde sich die Ausstellungsgesellschaft zweifellos diesem Wunsche fügen. Ich glaube aber nicht, daß ein solcher Wunsch ausgesprochen werden wird.“

Wölfe in Wisconsin.

La Crosse, Wis., 18. Jan. In diesem Winter haben sich die Wölfe in dieser Gegend besonders frech gezeigt, sodaß öfters Treibjagden auf das Raubzeug veranstaltet werden mußten. Gestern Nacht hörte Olaf Halesrud Lärm in seinem Schweinestall und als er sich in den Hof begab, fand er zwei halb aufgezehrte Schweine vor. Halesrud wußte nun, daß Wölfe ihm einen nächtlichen Besuch abgestattet hatten und begab sich in das Haus zurück, um eine Büchse zu holen. Unterwegs ging ihm aber seine Laterne aus, und in der Dunkelheit wurde er von einem ganzen Rudel von Wölfen angefallen und mehrere Male zu Boden gerissen. Endlich gelang es ihm, das schützende Dach zu erreichen, er war aber so schrecklich zerfleischt, daß sein Tod nur eine Frage der Zeit ist.

Massenpetition.

Kansas City, 18. Jan. Eine mit 12,604 Unterschriften bedeckte Petition, in welcher der Bundeskongreß aufgefordert wird, dem Boerenkriege ein Ende zu machen, ist heute an den Boeren-Repräsentanten Charles D. Pierce nach New York abgeschickt worden. Pierce wird sich nach Washington begeben, um dem Kongreß die Petition zu unterbreiten.

Es herrscht wieder Frieden.

Stadt Mexiko, 18. Jan. In der gestrigen Sitzung des Pan-amerikanischen Kongresses klärte sich die Lage wieder, und unter allseitigem bestem Einvernehmen wurden sowohl das Haag'er Schiedsgerichts-Projekt, als auch der obligatorische Schiedsgerichts-Plan angenommen. Dies brachte der Delegat Buchanan von den Ver. Staaten fertig, indem er den Antrag stellte, daß die Protokolle der beiden letzten Sitzungen, in welchen die Stellung Chiles und Ecuadors zur Schiedsgerichts-Frage klar dargelegt ist, dem gestrigen Protokoll angefügt werden solle, in welchem die anderen Delegationen ihre Annahme der Hagg'er Konvention erklären.

Infolge dessen herrscht jetzt wieder das beste Einvernehmen zwischen den chilenischen und den mexikanischen Delegaten, und der Walter Martinez-Zwischenfall ist zur Zufriedenheit aller Betheiligten beigelegt. Jetzt, da die Schiedsgerichts-Frage beigelegt ist, wird die Konferenz die noch vorliegenden Arbeiten so schnell wie möglich erledigen, und die letzte Sitzung wird wahrscheinlich in einer Woche oder zehn Tagen abgehalten werden können.

Ausland.

Günstige Zahlen.

Berlin, 18. Jan. Einer vorläufigen amtlichen Aufstellung zufolge betrug die Einfuhr nach Deutschland im Jahre 1901 die Summe von 5,967,000,000 Mark, eine Abnahme von 76 Millionen Mark gegen das Vorjahr. Die Ausfuhr dagegen stellte sich auf 4,759,000,000 Mark, eine Zunahme von 7 Millionen Mark im Vergleich mit dem Jahre 1900. Der thatsächliche Werth der eingeführten wie ausgeführten Waaren ist übrigens ein erheblich kleinerer, da die obige Aufstellung auf Grund der Preise des Jahres 1900 gemacht worden ist.

Paris, 18. Jan. Nach amtlichem Bericht betrug die französische Einfuhr im Jahre 1901 die Summe von 4,714,548,000 Francs, gegen 4,697,802,000 Francs im Jahre 1900. Der Werth der Ausfuhr betrug 4,166,165,000 Francs, während er sich im vorhergehenden Jahre auf 4,108,609,000 Francs belief.

Amerikaner dekorirt.

St. Petersburg, 18. Jan. Der Zar hat dem Amerikaner Franklin Gaylord den St. Anna-Orden 3. Klasse verliehen. Gaylord ist Sekretär der russischen Gesellschaft zur moralischen und körperlichen Hebung junger Männer, die er selbst begründet hat.

Vertheidigte seine Gattenehre.

Berlin, 18. Jan. Es hat sich jetzt herausgestellt, daß der Landrath von Bennigsen in Springe, bei Hannover, den Gutsbesitzer Falkenhagen gefordert hat, weil er seine beleidigte Gattenehre rächen wollte. Die Beziehungen Falkenhagens zu Frau von Bennigsen bildeten das Stadtgespräch, dem Gatten selbst wurden aber erst von einigen Freunden die Augen geöffnet. Als der Unparteiische „Eins“ gezählt hatte, feuerte Falkenhagen schon und Bennigsen stürzte zu Boden, ohne zum Schuß gekommen zu sein. Er ist inzwischen der Wunde erlegen.

Thatkräftige Hilfe.

Berlin, 18. Jan. Aus wohlunterrichteter Quelle verlautet, daß in Deutschland täglich 6000 Mark für die Boeren gesammelt werden und daß ihnen seit dem 1. Dezember v. J. mindestens 200,000 Mark aus deutschen Händen zugeflossen sind. Am kommenden Jahrestag der Schlacht bei Spion Kop, in welcher bekanntlich Buller eine gesalzene Niederlage erlitt, werden die meisten deutschen Theater den Reingewinn der an jenem Tage stattfindenden Vorstellung den Boeren zuwenden.

Erschoß seinen Schatz.

Hillsboro, Jll., 18. Jan. In dem 18 Meilen westlich von hier gelegenen Städtchen Coffeen hat der 20 Jahre alte Fred Brockman seine Geliebte, die im gleichen Alter stehende Gertrude Clifford, gelegentlich einer Spazierfahrt durch zwei Schüsse in den Kopf getödtet und kehrte die Waffe dann gegen sich selbst. Er brachte sich aber nur zwei leichte Wunden bei und wird genesen. In seiner Tasche fand man ein von den beiden jungen Leuten unterzeichnetes Schreiben, aus dem hervorgeht, daß sie gemeinsam in den Tod zu gehen beschlossen hatten. Brockman ist gefänglich eingezogen worden und wird im April den Großgeschworenen vorgeführt werden.

Gefährliche Reise.

Nizza, 18. Jan. Santos-Dumont wird am Montag, im Falle das Wetter es gestattet, seinen ersten Versuchsaufstieg in der Bai von Monaco unternehmen. Er hat seinen 7. Ballon noch nicht gebaut, ist aber entschlossen, die Fahrt nach Korsika in seinem Ballon zu machen, in dem er den Eiffelthurm umkreiste und den er seither erheblich verbessert hat. Der kühne Luftschiffer hat angekündigt, daß er sich um den Preis auf der St. Louiser Weltausstellung bewerben werde.

Läßt tief blicken.

London, 18. Jan. Im Unterhause gab Arthur Balfour auf eine Interpellation hin freimüthig zu, daß die Rede, die Chamberlain in Edinburgh hielt, Gegenstand einer Unterhandlung zwischen dem Marquis von Lansdowne und dem deutschen Botschafter gewesen sei. Lansdowne habe diesem erklärt, Chamberlain habe nicht beabsichtigt, die deutsche Armee der Barbarei zu zeihen. Ob diese Erklärung freiwillig abgegeben wurde, oder in Folge einer kategorischen Forderung der deutschen Regierung, wollte Balfour nicht angeben. Man nimmt hier in Folge dessen allgemein an, daß die britische Regierung zu Kreuz gekrochen wäre, hätte Chamberlain sich bereit finden lassen, seine Worte zurückzunehmen.

Will vermitteln.

London, 18. Jan. Reuter's telegraphisches Bureau erhielt von Amsterdam eine Depesche, wonach sich der holländische Premierminister Dr. Kuyper der Boerendelegation gegenüber erboten hat, wegen etwaigen Friedensverhandlungen zwischen England und den Boerenrepubliken seine Freunde in London zu sondiren. Er hat, dem Telegramm zufolge, den Boeren angerathen, ihm die Basis mitzutheilen, auf der sie in Unterhandlungen einzutreten geneigt sein würden, zumal in absehbarer Zeit keine Großmacht sich zur Intervention bereitfinden lassen werde. Auch Holland, als Staat, werde unter keinen Umständen die Vermittlerrolle übernehmen.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Der Senatsausschuß für Handelsangelgenheiten hat beschlossen, Senator Frye's Schiffssubsidienvorlage günstig einzuberichten.

— Signor Marconi, der zur Zeit noch hier weilt, wird erst am Mittwoch nach England abreisen. Er hatte ursprünglich beabsichtigt, sich schon heute einzuschiffen.

— In einer Grube in Victor, Colo., kamen John Warner und Gustav Peterson, zwei Bergleute, beim Einfahren dadurch ums Leben, daß sie, auf dem Grund angekommen, von Grubengas überwältigt wurden und erstickten.

— In New York hat sich die New York & European Steamship Co. organisirt, die Turbinen-Dampfer bauen lassen will, die eine Schnelligkeit von 30 Knoten pro Stunde entwickeln und die Fahrt über den Ozean in wenig über vier Tagen zurücklegen sollen.

— Der Senat der Universität Wisconsin hat 200 Studenten vor sich laden lassen, die im Verdacht stehen, dem Pokerspiel gefröhnt zu haben. Kürzlich wurden zwei Studenten von der Universität ausgeschlossen, weil sie dem Glücksspiel huldigten.

— John F. Ward, einer der berühmtesten Ingenieure des Landes, der in mehreren großen Städten des Landes den Bau von Wasserwerken und anderen öffentlichen Arbeiten leitete, ist in New York aus dem Leben geschieden. Auch als Erfinder hat er sich einen Namen gemacht.

— König Christian von Dänemark hat den dänischen Konsul in Louisville, Ky., Charles Earl Currie, zum Ritter des Danebrog-Ordens erhoben, in Anerkennung der Verdienste, die sich Currie um die Hebung des Handels von Dänemark mit den Ver. Staaten erworben hat.

— In Fort Canby, Oregon, ist der Gemeine Frank Rakowski schimpflich aus der Armee ausgestoßen und zu zehnjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden, weil er im Rausch öffentlich erklärte, McKinley habe nur das verdiente Schicksal ereilt und er werde Präsident Roosevelt ins Jenseits befördern, sobald seine Dienstzeit abgelaufen sein werde.

— Das Obergericht des Staates New York hat dem bekannten Chemiker Prof. Rud. Witthaus $6639 für seine Dienste im Molineux-Prozeß zugesprochen. Witthaus analysirte den Inhalt des Magens des von Molineux angeblich vergifteten Henry Barnett und verlangte von der Stadt für seine Dienste $6180, welcher Betrag zu hoch befunden wurde. Außer dem erstgenannten Betrag wurden ihm noch $459.65 an Zinsen zuerkannt.

— In der Ada-Grube, in der Nähe von Cartville, Mo., gelegen, kamen infolge einer Erdsenkung die Bergleute John Simmons, Arthur Roberts und Bruce Westfall um's Leben, während Don Anstott lebensgefährlich, Ora Ashcraft schwer und Mack Bradshaw leicht verletzt wurden. Das Unglück wurde durch einen Sprengschuß verursacht, der zu früh losging. Das niedergehende Erdreich versperrte den Schachteingang, und die Bergleute der Nachbarschächte brauchten mehrere Stunden, um zur Unglücksstelle zu gelangen.

Ausland.

— Charles M. Schwab, der Präsident des amerikanischen Stahltrusts, ist gestern in Wien angekommen.

— Der britische Transportdampfer „Hamilton“ ist mit 1200 kriegsgefangenen Boeren an Bord in Hamilton, Bermuda-Inseln, eingetroffen.

— König Oskar eröffnete gestern persönlich das schwedische Parlament. Er sprach in der Thronrede die Hoffnung aus, daß das Parlament die verlangte Bewilligung für das Heer und die Flotte auswerfen werde.

— H. St. John Dix, der die Bank von Whatcom, Wash., um große Summen beschwindelt haben soll, wird heute von London nach Amerika zurückgeschafft werden. Die britische Regierung hat das Auslieferungsgesuch gestern genehmigt.

— Ein Jrade des Sultans genehmigt die Schlußkonvention bezüglich des Baues der Bagdader Eisenbahn durch die deutsch-anatolische Bahngesellschaft. Die Linie wird den Bosporus mit dem persischen Golf verbinden.

— Eine Nachricht aus Wien besagt, daß König Alexander von Serbien das Haupt der griechisch-katholischen Kirche ersucht habe, ihn von Königin Draga zu scheiden. Er wirft ihr eheliche Untreue vor und bezeichnet den General Laza, einen Anwalt Namens Markich und drei bekannte Bürger von Belgrad als Mitschuldige.

— Wiener Blätter behaupten, daß Rußland unter der Hand alle betheiligten Nationen zur Wiedervergeltung aufreizt, im Falle der neue deutsche Zolltarif im Reichstag angenommen werden sollte. Oesterreich, Italien, die Schweiz, Dänemark, Serbien und Rumänien sollen bereits ihre Zusage gegeben haben.

— Der Ober-Dragoman der amerikanischen Gesandtschaft in Konstantinopel Gargiolu und Dr. Peet, der Sekretär der amerikanischen Missionsgesellschaft, sind von Seeres nach der bulgarischen Grenze abgereist. Sie haben das Lösegeld für Frl. Stone mitgenommen und hoffen ihre Befreiung in Kürze zu bewerkstelligen.

— Der polnische Boykott auf deutsche Waaren nimmt immer größeren Umfang an. Der Verband landwirthschaftlicher und genossenschaftlicher Vereine, der sich über verschiedene Provinzen in dem Gouvernement Wilna und dessen Nachbarschaft erstreckt, hat beschlossen, keinerlei deutsche Waaren mehr zu kaufen. Firmen, welche sich bisher mit dem Vertriebe deutscher landwirthschaftlicher Maschinen befaßten, haben in Amerika Bestellungen gemacht.

— Der Staatssekretär des deutschen Reichsamtes des Innern, Graf Posadowsky-Wehner, erwiderte im Reichstage auf eine diesbezügliche Interpellation, daß den besten zugänglichen Statistiken zufolge sich nicht mehr als 7,500 Arbeitslose in Berlin befinden, da ihre Zahl durch die Bemühungen der verschiedenen Regierungs-Departements, ihnen Beschäftigung zu geben, am Steigen verhindert worden sei. Der Minister erklärte, daß die Regierung auf baldige Besserung der Lage der Landwirthschaft hoffe, so daß der ländliche Arbeiter wieder auf dem Lande sein Auskommen finde.

Lokalbericht.

Vereins-Nachrichten.

In seiner General-Versammlung vom 12. Januar wählte der Grütli-Verein folgende Beamte: Präsident, Johannes Bodenmann; Vize-Präsident, Emil Boller; protokollirender und korrespondirender Sekretär, Bruno Buchmann; Finanzsekretär, Coel Birchmeier; Kranken-Sekretär, Sam. Wirth, No. 109 Wells Str.; Schatzmeister, David Recher; Archivar, Emil Althaus.

Der Teutonia Männerchor erwählte in seiner jüngst abgehaltenen Generalversammlung sämmtliche Beamte per Akklamation wieder und zwar wie folgt: Präsident, Leonhard Lendy; Vize-Präsident, F. H. Miller; protokollirender Sekretär, Chas. F. Pich; Finanzsekretär, Adolph Gill; Schatzmeister, Henry Hoefer; Archivar, Ernst Schwericke; Dirigent, Gustav Ehrhorn; Bummelmajor, Phil. Stamm; Bummelschatzmeister, A. Schueßler; Fahnenträger, E. Dechow und F. Hahn; Stimmführer, L. Coninx, A. Engbrecht, J. Rasbohm und H. Habermann. Die Vertreter bei den „Vereinigten Männerchören“ sind Carl Dahinden und H. Habermann. Der Verein, welcher im kommenden Mai sein 35. Stiftungsfest feiern kann, zählt zur Zeit 125, darunter 35 aktive Mitglieder. Der Dirigent, Herr Ehrhorn, ist seit der Gründung stets der musikalische Leiter des Vereins gewesen.

Der deutsche Garfield Unterstützungs-Verein hat in seiner letzten Versammlung die folgenden Beamten für den laufenden Termin erwählt: Präsident, Athanasius Rees; Vize-Präsident, Rudolf Kunz; Sekretär, Rudolf Schweitzer, No. 301 Hudson Ave.; Finanz-Sekretär, Max Haenel; Schatzmeister, Henry Behrens; Führer, Bernhard Horschke; Wächter, Fritz Schlückert; Trustees, Wm. Hammerstrom, Fritz Schlieckert und Peter S. Raarup. Die Versammlungen finden jeden zweiten und vierten Dienstag im Monat in Hammerstrom's Halle, Ecke Halsted und Willow Str., statt.

Die Freundschafts-Loge Nr. 8 des Unabhängigen Ordens der Ehre erwählte kürzlich folgende Beamte für den laufenden Termin: Präsident, A. E. Fleischer; Vize-Präsident, Andreas Krieter; Sekretär, Rudolf Schweitzer (Nr. 301 Hudson Avenue); Schatzmeister, Henry Nischke; Führer, Jakob Pinnas; Innere Wache, Andrew Wartenberg; Aeußere Wache, Louis Köhler; Kaplan, Karl Kahn; Arzt, Dr. Ambrose Breese; Repräsentanten zur Großloge: Henry Ehlers und Rudolf Schweitzer. — Die Loge versammelt sich jeden 2. und 4. Mittwoch in Nitschkes Halle, Nr. 1611 N. Leavitt Str.

Der Concordia-Männerchor hat seine Beamtenwahl mit dem nachfolgenden Ergebniß abgehalten: Präsident, Adam Mader; Vize-Präsident, Wilhelm Wiehle; Protokollsekretär, Franz Bauer (Nr. 382 S. Morgan Str.); Finanzsekretär, Gustav Leh; Schatzmeister, Josef Gebele; Archivar, Wm. Thüring; Bummelsekretär, Martin Brostmeyer; Bummelschatzmeister, Emile de Bary; Fahnenträger, John G. Erhart; Bummel-Fahnenträger, Fritz Kirchner; Delegaten für die Vereinigten Männerchöre: Adam Mader und Ernst Becker; Musikkomite: Henry Schmidt, Ernst Becker, Gustav Leh und Charles Saegert; Finanzkomite: John Blessing und Emile de Bary; Dirigent, F. A. Hesse; Vize-Dirigent, Albert Ehlert.

Bei der am 8. Januar 1902 stattgefundenen Beamtenwahl im Aurora-Turnverein wurden folgende Mitglieder erwählt: 1. Sprecher, Peter Ellert; 2. Sprecher, Max Moser; 1. Turnwart, Henry Wedow; 2. Turnwart, Emil Block; prot. Schriftwart, August M. Weigant; korresp. Schriftwart, Max E. P. Gaerte; Kassirer, Heinrich Feister; Schatzmeister, Karl Roeßler; 1. Zeugwart, Geo. Nagel; 2. Zeugwart, Otto Roedel; Bibliothekar, August Tonne.

Der Schubert Damenchor erwählte in seiner letzten Versammlung folgende Beamten: Frau Auguste Hübner, Präsidentin; Frau Adele Nevermann, Vize-Präsidentin; Frau Amalie Boberg, protokollirende Sekretärin; Frau Bertha Roth, Finanz-Sekretärin; Frau Sophie Meier, Schatzmeisterin; Frl. Minnie Scriba, Archivarin; Frl. Christine Leopold, Bummelschatzmeisterin; Herr C. L. Mayr, Dirigent. Der Verein hält am Samstag den 1. Februar in der Armitage Halle einen großen Preis-Maskenball ab.

Die Damen-Sektion des Turnvereins Almira erwählte folgende Beamte: Frau Amalie Boberg, Präsidentin; Frau Anna Schuppenhauer, Vize-Präsidentin; Frau Marie Triebke, Sekretärin; Frau Hulda Duß, Schatzmeisterin; Frau Bertha Laser, Zeugverwalterin.

Der Pfälzer Frauen-Verein hat folgende Beamten für den nächsten Termin erwählt: Ex-Präsidentin, Frau Katharina Gumbinger; Präsidentin, Frau Louise Burthau; Vize-Präsidentin, Frau Lina Lehser; protokollirende Sekretärin, Frau Barbara Eckert, No. 278 Ost North Ave.; Finanz-Sekretärin, Frau Maria Moßmann; Schatzmeisterin, Frau Lina Schumacher; Führerin, Frau Lotte Heddrik; innere Wache, Frau Mary Hunter; äußere Wache, Frau Dora Frey; Trustees, Frau Reb. Lehser, Frau Jak. Thomerius und Frau Marg. Christmann; Vergnügungs-Schatzmeisterin, Frau Käthie Wirrig. Obige Beamten wurden am Donnerstag den 16. Januar feierlich von der Ex-Präsidentin Kath. Gumbinger in ihre Aemter eingeführt. Der Verein zählt zur Zeit 110 gutstehende Mitglied und nimmt unbescholtene Frauen von 18 bis 50 Jahren auf.

Am Dienstag den 7. Januar wurden die Beamten von der Groß Park Loge No. 9 D. O. D. H. von den geehrten Groß-Beamten des Ordens in ihre Aemter feierlich eingesetzt. Nachfolgend die Namen der Beamten für den nächsten Termin: Ex-Präsidentin, Katharina Braun; Präsidentin, Maria Herzog; Vize-Präsidentin, Maria Boehmler; protokollirende Sekretärin, Christina Webber; Finanz-Sekretärin, Cresentia Kastner; Schatzmeisterin, Martha Gehrke; Verwaltungsrath: Minnie Sasser, Bertha Schuhmacher und Christina Wende; Finanz-Comite, Augusta Gifford, Agnes Schützner und Augusta Klinske; Führerin, Carolina Palmer; innere Wache, Lina Scheuer; äußere Wache, Emma Schulz. Die Loge versammelt sich jeden ersten und dritten Donnerstag im Monat in der Socialen Turnhalle, Ecke Belmont Ave. und Paulina Straße.

Nordseite Sängerhalle.

In diesem jetzt recht beliebt gewordenen Konzertlokale ist auch für diesen Samstag und Sonntag wieder ein ausgewähltes Programm von dem beliebten Eigenthümer Herrn Horsch zusammengestellt worden, so daß den Besuchern einige genußreiche Stunden geboten werden. Saal und Bühne sind neu dekorirt, auch ist eine neue Beleuchtung angebracht worden.

Folgende Kräfte sind für diese Woche u. A. gewonnen worden: Die beiden Schwestern Lilly und Annie Reily, welche in eleganten Kostümen in Duetten auftreten; Richard Läffer, der bekannte Charakter- und Gesangs-Komiker; Adolph Martel, der ausgezeichnete Salon-Humorist und Liedersänger, mit seinen hocheleganten Kostümen. Zur Aufführung kommt unter Anderem: „Ein Redakteur in Liebestaumel“, Solo-Szene. Wer sich amüsiren will, der wandere mit Kind und Kegel nach der Nordseite-Sängerhalle, Nr. 254 Ost North Avenue. Beginn des Konzerts am Samstag Abend 7 Uhr. Am Sonntag 3 Uhr Nachmittags. Eintritt frei.

Kurz und Neu.

* Alfred H. Walsh, der von den kanadischen Behörden wegen Hehlerei gewünscht wird, ist hier verhaftet worden. Die betreffende Summe beträgt $300. Die kanadischen Behörden sind von der Verhaftung in Kenntniß gesetzt worden.

* Richter Hall überwies gestern den 50jährigen B. W. Payne, der angeklagt wird, seine 21 Jahre alte, No. 387 Wabash Ave. wohnhafte Frau böswillig verlassen und seit sechs Monaten nichts zu ihrem Unterhalte beigetragen zu haben, den Großgeschworenen.

* Die französische Kolonie von Chicago beabsichtigt am 26. Februar die 100. Wiederkehr des Geburtstages von Victor Hugo durch eine Massenversammlung zu feiern, in welcher hervorragende französische Redner Ansprachen halten sollen.

* Unter der Anklage, mit Edward Wegener zusammen aus dem Zweig-Postamt an der W. Division Str. Briefe gestohlen zu haben, wurde gestern ein gewisser Arthur Johnson in Haft genommen. Wegener, der schon früher eingesammelt worden war, büßt sein Vergehen bereits in der Reformschule zu Pontiac.

* Im Superiorgericht hat gestern Jakob Schumacher, Nr. 4918 Laflin Str., den Wirth Christian Zimmermann auf $5000 Schadenersatz verklagt. Schumacher behauptet, von dem Beklagten in den Hinterhalt gelockt und schwer mißhandelt worden zu sein.

* Die „Parents' Association“ an der pädagogischen Musterschule der Universität Chicago wird am nächsten Dienstag Abend eine Versammlung abhalten, für welche das Thema: „Der Unterricht im Lesen und Schreiben“ zur Besprechung auf die Tagesordnung gesetzt worden ist.

* Henry Schrier, der bis vorgestern als Wärter im Deutschen Hospital angestellt war und gestern nach Milwaukee reisen wollte, meldet der Polizei, daß er von einem Frauenzimmer Namens Ida Ells um $28 bestohlen worden sei. Die angebliche Diebin wurde daraufhin festgenommen, aber sein Reisegeld hat Schrier nicht wieder erhalten.

* Der Farbige Joseph Kingvade, ein Nr. 434 Dearborn Straße etablirter Fahrkartenmakler, wurde gestern von Richter Hall wegen widerrechtlicher Vorenthaltung ihm anvertrauten Eigenthums den Großgeschworenen überwiesen. Als Kläger gegen ihn traten Lizzie Cooney, No. 3145 Rhodes Ave., James Fozel, Charles Strand und Weldan Page auf, die durch seine Machinationen eine Reisetasche, bezw. Geldbeträge eingebüßt haben wollen.

* Nach nur 24stündigem Aufenthalt in Chicago ist Herr Charles T. Yerkes nach London zurückgekehrt, um wahrscheinlich nie wieder seinen Fuß in die Gartenstadt zu setzen. Während seines Hierseins verkaufte Yerkes seinen Antheil am „Inter Ocean,“ und wie verlautet, sind auch schon die einleitenden Schritte zum Verkauf der Straßenbahn-Aktien getroffen worden, die Yerkes hier noch besitzt. Auch sein bisheriges Wohnhaus an 32. Str. und Michigan Ave. soll bereits einen Käufer gefunden haben.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 89 Adams Straße und Auditorium Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt:	Ankunft:
N. Orleans & Memphis Special	* 8.30 B	* 9.25 N
Hot Springs, Ark., via Memphis	* 8.30 B	* 9.25 N
Memphis & New Orleans Lim., Hot Springs, Ark., Nashville, und Florida	* 6.10 N	*10.50 B
Monticello, Jll., und Decatur	* 6.10 N	* 1.10 N
St. Louis, Springfield, Diamond Special	*10.15 N	* 7.35 B
St. Louis, Springfield Daylight Special, Decatur	*11.00 B	* 7.30 N
Cairo, Decatur, St. Louis Lokal	+8.35 B	+7.00 N
Postzug — New Orleans	* 2.50 B	
Bloomington und Chatsworth	+8.35 B	+9.25 N
Bloomington und Chatsworth	+4.30 N	+1.10 N
Champaign und Gilman Lokal		* 1.10 N
Evansville Expreß	* 8.30 B	* 7.00 N
Evansville, Cairo und South	* 8.40 N	* 7.00 B
Kankakee und Rantoul	* 4.30 N	*10.00 B
Omaha, San Francisco	* 6.10 N	* 9.30 B
Dubuque, Sioux City, Sioux Falls	* 6.10 N	* 9.30 B
Omaha Day Expreß	* 8.15 B	* 9.30 N
Omaha und Sioux City Postzug	* 2.55 N	* 7.00 N
Freeport Passagierzug	* 7.35 B	*10.05 B
Rockford Passagierzug	* 2.10 N	
Rockford und Dubuque	+3.15 N	+12.55 N

* Täglich. + Täglich ausgenommen Sonntags.

West Shore-Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 12.02 Mittags, Ank. in New York.. 3.30 N. Ankunft in Boston.. 5.50 N.

Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 B. Ankunft in Boston..10.20 B.

Via Nickel Plate.

Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.30 N. Ankunft in Boston.. 4.50 N.

Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 B. Ankunft in Boston..10.20 B.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N. Ankunft in Boston.. 5.50 N.

Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 B. Ankunft in Boston..10.20 B.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. spreche vor oder schreibt an General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York. Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll. Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str. City Office 115 Adams.—Telephone 3503 Central.
* Täglich; ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

	Abfahrt.	Ankunft.
Minneap. St. Paul, Dubuque,	*6.45 B.	*9.30 N.
Kansas City, St. Joseph,	*6.30 N.	*9.30 B.
Des Moines, Marshalltown	*11.00 N.	*1.40 N.
Sycamore und Byron	*3.10 N.	*10.35 B.
St. Charles, Sycamore und	*1.00 N.	*10.00 B.
De Kalb	**5.35 N.	**7.45 B.

Chicago & Alton.

Union Passenger Station, Canal und Adams Str. Office, 101 Adams Str., 'Phone Central 1167. Züge fahren ab nach Kansas City und dem Westen: *6:30 N., *11:45 N. — Nach St. Louis und dem Süden: *9:00 B., *11:30 B., *9:00 N., *11:45 N. — Nach Peoria: *11:30 B., *9:00 N., *11:45 N. — Züge kommen an von Kansas City: *8:10 B. — Von St. Louis: *7:15 B., *8:10 B., *4:35 N., *8:00 N. — Von Peoria: *7:15 B., *1:30 N., *4.35 N. — Dwight Accomodation-Züge verlassen Chicago: **3:15 B., kommen an in Chicago: *10:10 B. und **7:45 B. — Jacksonville Züge verlassen Chicago: **11:30 B., *6:30 N., *9:00 N., *11:45 N., kommen an in Chicago: *8:10 B., *1:30 N., **4:35 N.
* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station (Polk und Dearborn Str. — Tel.: Harrison 3274.

	Ank.	Abf.
Marion Lokal	**7.30 B	**6.25 N
N. York & Boston	*3.00 N	*5.20 N
Jamestown und Buffalo	*3.00 N	*5.20 N
Rochester, Huntington Accomod.	*4.10 N	*10.00 B
New York und Boston	*9.20 N	*7.35 B
Columbus und Norfolk, Va.	*9.20 N	*7.35 B

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Grand Central Passagier-Station, Fifth Ave und Harrison Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 B	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß	8.35 N	7.40 B

Stadt-Ticket-Office: 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Oakley Ave. und Wells Str. Station.

	Abfahrt	Ankunft
„The Overland Limited“, nur für Schlafwagen-Passagiere	* 8.00 N	* 9.30 B
Des Moines, Omaha, Council Bluffs, Denver, Salt Lake, Los Angeles, Portland ...	[illegible]	[illegible]

[illegible]

Burlington-Linie.

[illegible]

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

[illegible]

Baltimore & Ohio.

[illegible]

Eisenbahn-Fahrpläne.

Monon Route—Dearborn Station.

[illegible]

Lokalbericht.

Agnews Kontrakt.

Fristverlängerung bis zum 1. Februar 1903, aber keine Extra-Bezahlung.

Mayor Harrison zeigt sich der „Policemens Protective Ass'n.“ gegenüber unerbittlich.

Die „Tilden-Demokratie“ beschreitet den Kriegspfad gegen die „Tammanyiten“.

Durch eine neue Vereinbarung, welche der Finanz-Ausschuß des Stadtraths gestern mit dem Unternehmer Agnew getroffen hat, ist die Fertigstellung des Schwemmkanals unter der 39. Str. nunmehr, soweit sich's beurtheilen läßt, für den 1. Februar 1903 gesichert. Herr Agnew hat bekanntlich, gegen Zusicherung einer Bezahlung von $118 für den Längenfuß den Bau des Knals übernommen, nachdem die Star Construction Company sich daran verspekulirt und Bankerott gemacht hatte. Aber auch Herr Agnew kam mit der Arbeit nicht vom Fleck und reichte schließlich Extra-Forderungen ein, die sich auf $20 für den Fuß beliefen. Kommissär Blocki befürwortete nun, daß ihm der Kontrakt entzogen werden und daß der Kanal von städtischen Arbeitern im Tagelohn gebaut werden möge. Nach längerer Unterhandlung mit Herrn Agnew ist man aber jetzt mit diesem übereingekommen, daß er den Kontrakt behalten solle, sich dafür aber verpflichten müsse, alle Extra-Forderungen fallen zu lassen und, bei Vermeidung einer hohen Konventionalstrafe die Arbeit bis spätestens zum 1. Februar 1903 zu vollenden.

Der stadträthliche Lizens-Ausschuß hat die weitere Erwägung der Vorlage, welche es bezweckt, die Lizensirung von Schanklokalen für 250 Fuß im Umkreise von Kirchen und Schulen zu verbieten, für eine Woche zurückgelegt, um dem Korporationsanwalt Zeit zu geben zur Ausarbeitung eines Gutachtens über den Gegenstand.

Alderman Gary wird am Montag im Stadtrath beantragen, daß die Suburban Electric Railway Company gezwungen werden möge, ihre Geleise aus der 40. Avenue zwischen Randolph und Taylor Str. zu entfernen, weil der Betrieb, den sie auf dieser Linie unterhält, ein gar zu mangelhafter ist.

* * *

Die Parkbehörde der Westseite hat am vergangenen Dienstag ganz unter der Hand beschlossen, die Gehälter drei verdienter Politiker, die bei der Parkverwaltung in fetten Stellungen untergebracht sind, zu erhöhen. Park-Superintendent Cooke bezieht fortan $4500 Jahresgehalt, statt $3600, die er bisher erhielt. Das Gehalt des Sekretärs Fieldhouse ist von $3600 auf $4000 und das des Kapitäns Nolan von der Parkpolizei von $1500 auf $1800 erhöht worden. Um diese Mehrausgabe anderweitig auszugleichen, hat die Behörde beschlossen, diejenigen Parkangestellten niederer Ordnung, welche im Winter weniger zu thun haben, als im Sommer, während der Wintermonate nur für zwei Drittel der täglichen Arbeitszeit im Dienst zu behalten und ihnen entsprechende Abzüge am Lohn zu machen.

* * *

Eine Delegation von Mitgliedern der „Policemen's Protective Association“ sprach gestern beim Mayor vor, um diesem die Zusicherung zu geben, daß der genannte Verband die Disziplin im Polizei-Departement keineswegs gefährden würde. Seine Zwecke und Ziele seien durchaus harmlose. Der Mayor wollte sich indessen nicht überzeugen lassen. „Und wenn der Verband gegenwärtig auch noch so harmlos ist“, sagte er; „wer steht uns dafür, daß er sich nicht zu einer Gefahr für das Departement auswächst?“ — Er erklärte den Abgesandten, daß weder die Gründer noch die Mitglieder der Organisation wegen ihrer Bethätigung hierbei irgend welche Maßregelung zu befürchten hätten, daß aber nunmehr der Verband aufgelöst werden müsse. Wer Mitglied darin bleibe, habe die Entlassung zu gewärtigen, und wenn deshalb das ganze Departement umgekrämpelt werden müßte. Auf den Anwärterlisten der Zivildienst-Kommission ständen 3000 Namen, das möge man wohl bedenken.—Die Abordnung, welche aus den Sergeanten Michael O'Brien und Jerry Horrigan, sowie dem Schutzmanne James C. Carroll bestand, entfernte sich nach diesem Bescheide in sehr gedrückter Stimmung. Die drei Genannten räumten ein, daß die Auflösung des Verbandes unabweislich zu sein scheine. Polizeichef O'Neill erhielt im Laufe des Tages von einigen Beamten des Verbandes Zuschriften, worin diese ihm erklären, daß sie eher aus dem Dienste scheiden, als seinem Tagesbefehl Gehorsam leisten würden. Herr O'Neill nimmt diese Erklärungen vorläufig noch nicht ernst.

In der Revierwache an der Harrison Str. fand gestern eine Versammlung von Schließerinnen der Frauengefängnisse des Polizei-Departements statt. Die Schließerinnen klagen, daß ihr Monatsgehalt von $60 in keinem Verhältniß stehe zu ihren anstrengenden, verantwortlichen und oft ebenso gefährlichen wie unangenehmen Pflichten. Sie werden den Alderman Alling — der als wünschenswerthe „Partie“ neuerdings bei den heirathsfähigen Damen überhaupt sehr in Gunst gekommen ist — ersuchen, ihnen womöglich eine Gehaltsaufbesserung auszuwirken. Chef O'Neill, der eingeladen war, der gestrigen Versammlung beizuwohnen, kam dieser Einladung zwar nicht nach, entschuldigte seine Abwesenheit aber in einem sehr höflich und freundlich abgefaßten Schreiben.

Die Inspektoren Kalas, Hartnett und Heidelmeier, welche in Gefahr stehen, ihre Stellungen binnen Kurzem zu verlieren, haben die Zivildienst-Kommission aufgefordert, demnächst eine Beförderungs-Prüfung für die Stelle des Hilfs-Polizeichefs abzuhalten. Der gegenwärtige Inhaber dieser Stellung, Herr Ptacek, hat nach der vom Staats-Obergericht abgegebenen Entscheidung keinen rechtmäßigen Anspruch auf dieselbe. Die drei genannten Polizeibeamten aber können sich um den Posten bewerben, weil sie ja — wenn auch widerrechtlich — schon länger als ein Jahr auf der nächst niederen Rangstufe stehen.

* * *

Vorsteher Solon vom Departement für Straßenreinigung hat sich gestern und heute veranlaßt gesehen, in der unteren Stadt die Straßen sprenkeln zu lassen. Es ist dies zum ersten Male seit fünf Jahren, daß im Monat Januar eine derartige Nothwendigkeit eingetreten ist.

* * *

Herr Perry H. Smith, bisher Vorsteher des Zweigpostamts an der W. Madison Str., ist zum Hilfs-Superintendenten des Registrirungs-Departements ernannt worden, an Stelle von W. W. Marr, der zum Superintendenten aufgerückt ist. — Hilfs-Postmeister Hubbard verspricht sich große Dinge von der Washingtoner Kommission, welche demnächst hierher kommen wird, um festzustellen, was zu geschehen hat, um den Postdienst in Chicago vollkommen zu gestalten.

* * *

Der Einsteuer-Klub hat gestern beschlossen, sich für die kommende Stadtwahl als politische Partei aufzuthun und in sämmtlichen Wards eigene Kandidaten für den Stadtrath aufzustellen. Zu Mitgliedern des Kampagne-Ausschusses ernannt wurden: Thomas Rhodus, Clarence Moeller, J. R. Cummings, G. J. Foyer, G. C. Olcott, C. H. Hartman, Otto Cullman, Chas. H. Ciliski, H. H. Harding, E. C. Moeller und W. D. Tate.

* * *

Der Organisations-Ausschuß der „Tilden-Demokratie“ hielt gestern im Sherman House eine von annähernd 300 Personen besuchte Versammlung ab. Es wurde beschlossen, bei den demokratischen Primärwahlen auf der ganzen Linie einen scharfen Kampf gegen die Harrison-Burke-Maschine zu führen. Ein Aufruf, in welchem dem Mayor und dem Mr. Burke alle ihre wirklichen und angeblichen politischen Sünden vorgeworfen werden, wird in 40,000 Exemplaren gedruckt und allen Personen zugeschickt werden, die im vorigen Jahre bei den Primärwahlen der Partei gestimmt haben. Besondere Anstrengungen werden gemacht werden, um Polizisten zu Verbündeten zu gewinnen, welche der Mayor gegenwärtig zwingen will, ihren Schutzverband aufzulösen. Es wird befürwortet, in der nächsten County-Konvention die alte Parteimaschine zu zertrümmern und eine neue Verfassung anzunehmen, welche unter Anderem die Bestimmung zu enthalten hätte, daß Niemand als Mitglied des Zentralkomites solle fungiren dürfen, der ein Amt bekleidet, zu dem er von einem politischen Machthaber ernannt worden ist.

* * *

Die Anti-Maschinen-Republikaner der 6. Ward sind für heute Abend zu einer Versammlung nach der Mackinaw-Halle an 43. Str. und Evans Avenue einberufen. — Der Republikanische Marschir-Klub nahm gestern Abend seine Beamtenwahl vor. Zum Präsidenten wurde E. M. Craig gewählt und zum Sekretär Charles W. Peters. — General Campbell hat es durchgesetzt, daß die republikanische Kongreß-Nomination im 24. Distrikt von den Wählern direkt bei der Primärwahl vergeben werden wird.

Dem Alderman Maypole von der 14. Ward wird heute Abend in der Lakewood-Halle, Ecke Lake und Wood Str., ein goldener Amtsstern verehrt werden.

— Daher. — „Sagen Sie mal, Herr Doktor, wie kommt der Herr M. zu der steinreichen Frau!“ — „Gott, wissen Sie, der war schon in der Schule immer ein tüchtiger Mathematiker.“

Kurirte die Familie.

Grape Nuts besorgte es.

Es ist besser, eine Eß-Epidemie in einer Familie zu haben, als eine Krankheits-Epidemie. Eine junge Dame in Hibbing, Minn., erzählt, wie Grape-Nuts ihre Familie gewann. Sie sagt: „Auf dem Wege der Wiederherstellung vom Typhus verordnete mir mein Doktor Grape-Nuts Breakfast Food. Ich nahm die erste Woche vier Pfund zu und da das Packet für mich auch auf dem Tisch blieb, begann bald die ganze Familie die neue Speise zu essen.

Wir sahen bald eine Aenderung in dem Gesicht meines jüngeren Bruders, das früher blaß und blutlos erschien und der an chronischer Magen-Entzündung gelitten hatte. In kurzer Zeit begann er tüchtig zu essen, daß es uns Allen auffiel, und es dauerte nicht lange, da konnte er Alles essen, ohne irgend welche üble Nachwirkung.

Wir essen „Grape-Nuts häufig trocken wie man Candy oder Nüsse ißt, und hat es einen reicheren Geschmack, als wenn es im Wasser geweicht ist. Am besten fügt man etwas reiche, schöne Sahne bei.

Meine Schwester fand, daß sie nach dem Essen von Grape-Nuts einen viel größeren Milchvorrath für Baby hatte. Wir haben das Essen von heißem Brot und Fleisch am Abend aufgegeben und genießen statt dessen schöne Grape-Nuts mit Sahne und etwas Frucht, und wir fühlen uns alle bedeutend wohler.

Bitte veröffentlichen Sie meinen Namen nicht.“ Name kann von der Postum Co., Battle Creek, Mich., in Erfahrung gebracht werden.

Pietätlose Kirchenräuberin.

In der französisch-katholischen St. Josephs-Kirche wurde gestern Abend eine Einbrecherin ertappt, welche eine Sammelbüchse gesprengt und des Inhalts beraubt hatte. Der im Erdgeschoß des Gotteshauses beschäftigte Hausmeister hörte das von der Diebin verursachte Geräusch und benachrichtigte den Pfarrer C. A. Pauffant. Beide begaben sich sodann in die, an 38. Straße und California Avenue gelegene Kirche, wo sie die Einbrecherin, in einem Beichtstuhle versteckt, vorfanden. Die Missethäterin wurde verhaftet und in der Revierwache zu Brighton Park eingekäfigt. Sie gab an, Annie Jones zu heißen und bis vor wenigen Tagen als Nähterin an Jackson Boulevard und State Straße beschäftigt gewesen zu sein. Sie soll ein Geständniß abgelegt und erklärt haben, daß sie eher eine Kirche, als irgend ein anderes Gebäude plündern würde. Die Verhaftete wurde wegen Einbruchs und unordentlichen Betragens gebucht.

Kirchenkonzert.

Am Dienstag, den 11. Februar, Abends 8 Uhr, wird in der New England-Kirche, Ecke Dearborn Ave. und Delaware Place, zu Gunsten der deutschen St. Jakobi-Kirche (Pastor J. F. Grove) ein Kirchenkonzert stattfinden. Für dasselbe haben namhafte Künstler ihre gefällige Mitwirkung zugesagt, wie der bekannte Organist Middelschulte, der populäre Violinist Bruno Kühn vom Thomas-Orchester, der bedeutende Pianist G. W. Gunn, der sehr beliebte Bariton B. D'Arnalle und Frl. Sharp, eine hervorragende Sängerin, von denen die letzten drei Lehrer am Chicago Musical College sind. Sicherlich wird man auf großen künstlerischen Erfolg dieses Konzertes rechnen können, wofür ja die Namen oben erwähnter Künstler bürgen.

— Die Prinzipienreiter sind die Sonntagsreiter der Lebensweisheit.

Dem Verdienst seine Krone

Ein neues Katarrh-Mittel erlangt nationale Popularität in weniger als einem Jahre.

Innerhalb einer großen Nation von 80 Millionen ist es ein verzweifelter Kampf, auch nur Anerkennung für einen neuen Artikel zu finden, geschweige denn die ganze Gunst des Publikums,



und dennoch haben die Stuart's Katarrh Tablets, das neue Katarrh-Mittel, in einem Jahre einen solchen Erfolg erzielt, daß es in jeder Apotheke in den Ver. Staaten und Kanada gefunden werden kann.

Natürlich war zuerst vieles Anzeigen nöthig, um das Publikum auf das Mittel aufmerksam zu machen, aber Jeder, der etwas davon versteht, weiß, daß das Anzeigen allein noch nie einem Artikel dauernden Erfolg sicherte. Derselbe muß auch absolute, unleugbare Vorzüge aufweisen, und dies thut das neue Katarrh-Mittel in hohem Grade.

Aerzte, welche sonst Einathmer, Einspritzungen und lokale Waschungen oder Salben gebrauchten, verordnen jetzt Stuart's Katarrh Tablets, weil sie, wie ein hervorragender Arzt sagte, in angenehmer und nützlicher Form alle die wirklich wirksamen Katarrh-Heilmittel enthalten, wie Red Gum, Blutwurzel und ähnliche Antiseptics.

Sie enthalten kein Kokain oder Opiate, und können kleinen Kindern ohne Gefahr und mit vollstem Nutzen gegeben werden.

Dr. J. J. Reitiger von Covington, Ky., sagt: „Ich litte jeden Herbst an Katarrh in meinem Kopf und Hals, verbunden mit Nasenverstopfung und Hals-Entzündung, die meine Stimme affizirte, sich oft auch auf den Magen erstreckte, und so Magen-Katarrh verursachte. Ich kaufte ein 50 Cents Packet von Stuart's Katarrh Tablets bei meinem Apotheker, führte sie in meiner Tasche bei mir und gebrauchte sie regelmäßig, und die Art und Weise, wie sie meinen Kopf und Hals reinigten, war einfach wunderbar. Ich hatte keinen Katarrh den letzten Winter und Frühling, und ich halte mich für gänzlich befreit von irgend einem Katarrh-Uebel.“

Frau Jerome Ellison von Wheeling, W.-Va., schreibt: „Ich litt fast mein ganzes Leben an Katarrh, und letzten Winter litten auch meine beiden Kinder so sehr an katarrhalischer Erkältung und Heiserkeit, daß sie lange Zeit im Winter aus der Schule blieben. Mein Bruder, welcher durch Gebrauch von Stuart's Katarrh Tablets von katarrhalischer Taubheit geheilt worden war, drängte mich so sehr, sie zu versuchen, bis ich es that, und ich bin sehr dankbar für den Nutzen, den sie mir und meinen Kindern gebracht haben. Ich halte stets eine Schachtel der Tablets im Hause, und bei der ersten Erscheinung von Erkältung oder Heiserkeit nehmen wir diese Tablets als Vorbeugungsmittel, und Katarrh ist nicht mehr in unserem Hause heimisch.

Volle Größe Packete von Stuart's Katarrh Tablets sind zu 50 Cents in jeder Apotheke verkäuflich.

Schreibt wegen eines Buches über Ursache und Heilung von Katarrh, frei per Post. Adresse: F. A. Stuart Co., Marshall, Mich. 14,16,18ja

Ein Programm.

Herr Thomas Brenan und einige andere Schulräthe wollen sämmtliche Spezialfächer über Bord werfen.

Gefahr, daß eine solche Maßnahme, einmal getroffen, nicht wieder rückgängig gemacht werden würde.

Das gilt besonders für den Unterricht in der deutschen Sprache.

Ohne über die zu treffenden Maßregeln ganz einig geworden zu sein, hat der Finanz-Ausschuß der Erziehungsbehörde doch das Sparsamkeits-Programm bereits ungefähr zusammengestellt, welchem in der Schulverwaltung während dieses Jahres nachgelebt werden soll, damit die vorhandenen Mittel annähernd zur Deckung der Ausgaben reichen. Es muß rund eine Million Dollars von den Ausgaben abgeknapst werden, und nach Ansicht der Herren Brenan, Gallagher und Keating ließe sich das am Besten bewerkstelligen durch Ausmerzung, bezw. Beschneidung einzelner Posten, wie folgt:

Unterhaltung der Schulgebäude	$100,000
Abendschulen	50,000
Ausbesserungsarbeiten an den Gebäuden	150,000
Kessel und Heizung	40,000
Ersparnisse an der Geschäftsführung	100,000
Ersparnisse im Unterrichts-Departement	50,000
Abschaffung von acht Distrikts-Vorstehern	20,000
Material-Anschaffungen	25,000
Einstellung des deutschen Sprach-Unterrichts in den Elementarschulen, vom September bis zum Schluß des Jahres	100,000
Einstellung des Turn-, Zeichnen- und Gesang-Unterrichts vom September bis zum Schluß des Jahres	45,000
Schließung von Zweigschulen	10,000
Schließung des Lehrer-Seminars für einen Monat	10,000
Einstellung des Handfertigkeits-Unterrichts in den Elementarschulen	25,000
Schließung der Hochschulen für zwei Wochen	35,000
Zusammen	$750,000

Da man vom Staate einen um $65,000 höheren Zuschuß erhalten wird, als erwartet worden war, und da die Eingänge an Grundzins für Schulländereien sich auf $45,000 mehr belaufen dürften, als anfangs in Betracht gezogen war, so wäre mit Einrechnung der vorstehend angegebenen Sparsamkeits-Maßnahmen ein Betrag von $860,000 gesichert, und es erübrigte nur mehr irgendwie noch von $200,—300,000 zu sparen, um die Ausgaben mit den Einkünften in Einklang zu bringen. Es ist indessen noch nicht gesagt, daß das vorderhand aufgestellte Oekonomie-Programm auch nur vom vollzähligen Finanz-Ausschuß unverändert gutgeheißen werden wird, und selbst wenn das geschehen sollte, so mag die Erziehungsbehörde selber sich damit nicht im ganzen Umfange einverstanden erklären. Sicher scheint zu sein, daß bis zu den Sommerferien hin, von einer möglichen Abkürzung der Lehrkurse des Seminars und der Hochschulen abgesehen, wesentliche Aenderungen nicht werden vorgenommen werden. Die Lehrkräfte, die man aus Sparsamkeits-Interessen opfern zu müssen glaubt, sind kontraktlich für die Dauer des laufenden Schuljahres angestellt, sie würden sich's also nicht gefallen lassen brauchen, daß man sie vor Ende desselben entläßt oder auch nur „zur Disposition stellt“.

Ferner ist von den Schulrathsmitgliedern wenigstens eine starke Minderzahl sehr entschieden dagegen, daß mit den sogenannten Spezialfächern so vollständig aufgeräumt werden sollte, wie man's nach Vorstehendem im Sinne hat. Die betreffenden Herren sind der Ansicht, daß es weit besser sein würde, auf anderen Gebieten nicht nur zeitweilige, sondern dauernde Ersparnisse zu machen. Das könnte z. B. geschehen durch gänzliches Brechen mit der Gepflogenheit, einzelne Schulklassen in gemietheten Lokalen unterzubringen. Bei besserer Vertheilung der Schüler auf die vorhandenen Schulhäuser würde sich das recht gut machen lassen. Sollte es dann auch nöthig sein, den Unterricht für die untersten Klassen allgemein zu einem nur halbtägigen zu machen, so würde das nicht gerade viel schaden. Kinder im Alter von 6—7 Jahren lernen bei täglich nur dreistündigem Unterricht wahrscheinlich ebenso viel, oder noch mehr, als bei fünfstündigem, da es unleugbar schwer ist, die Aufmerksamkeit der Kleinen für die Dauer von fünf Stunden genügend rege zu halten.

Der deutsche Sprachunterricht, sowie der Unterricht im Zeichnen, im Turnen und im Singen würde gerettet werden können, falls das Schuljahr ebenso wie für die Hochschulen auch für die Elementarschulen um zwei Wochen abgekürzt würde. Es würde dadurch eine Verringerung der Ausgaben um etwa $270,000 erzielt werden. Um mindestens eine Woche wird man das Schuljahr voraussichtlich ohnehin verkürzen müssen, es handelt sich somit nur noch um die zweite Woche. Entschließt man sich nicht dazu, diesen Ausweg zu wählen, so ist Gefahr vorhanden, daß der Unterricht in den Spezialfächern — nachdem er einmal während der Monate September, Oktober, November und Dezember fallen gelassen, auch für den Rest des nächsten Schuljahres und in der Folge überhaupt nicht wieder aufgenommen würde.— Der Finanz-Ausschuß setzt heute seine Berathungen fort und hofft, mit seiner Arbeit bis Montag Abend fertig zu werden, sodaß er am kommenden Mittwoch dem Schulrath einen vollständigen Bericht wird unterbreiten können. Es ist möglich, daß dann Direktor Cooley aufgefordert werden wird, zu erklären, wo nach seiner Ansicht das Messer am besten angesetzt werden könnte.

Herr Henry M. Ashton macht in einem offenen Briefe an Mayor Harrison diesen für die Finanzklemme der Schulverwaltung verantwortlich, weil er nicht fähigere Leute zu Mitgliedern der Erziehungsbehörde ernannt habe. Zugleich zeiht der Briefschreiber den Mayor und die Schulbehörde der Feigheit, weil dieselben es nicht wagen, die Verfassungsmäßigkeit der Juul-Akte gerichtlich zu beanstanden.

Mit Herrn Eugene S. Pike und mit Herrn D. F. Cooley wird der Schulrath voraussichtlich am Mittwoch neue Pachtverträge bezüglich der Schulgrundstücke Nr. 161 State Str., bezw. Nordost-Ecke Monroe und Madison Str. abschließen. Beide Herren wollen kostspielige Neubauten auf den fraglichen Plätzen errichten lassen, falls der Schulrath darauf Verzicht leisten will, daß der Grundzins von 10 zu 10 Jahren durch Neuabschätzung des Bodenwerthes festgesetzt wird. Beide sind bereit, fortan eine um etwas höhere Bodenrente zu bezahlen, als bisher.

Auf dem Kriegspfade.

Die weiblichen Mitglieder der Familie Wait werden von einem entlassenen japanischen Diener bedroht, der sich schließlich eine Kugel in den Hals jagt.

Ein entlassener japanischer Diener stellte sich gestern Abend, Mord im Herzen, vor dem Hause seines früheren Arbeitgebers James J. Wait, Nr. 221 Ost 48. Straße, ein, bedrohte, als ihm Einlaß verweigert wurde, die im Hause befindlichen Frauen mit dem Tode, veranlaßte sie, die Thüren zu verbarrikadiren, feuerte einen Schuß ab und jagte sich schließlich eine Kugel in den Hals, als die Polizei auf der Bildfläche erschien.

Herr Wait ist der Leiter der Waaren-Expedition der Firma Hibbard, Spencer, Bartlett & Company. Es befanden sich nur seine Frau, ihre Mutter, Frau Waldron, und das Dienstmädchen Mary Andrews im Hause, als am Abend der entlassene Diener Ritsugo Sakia die Klingel zog. Als das Dienstmädchen durch die Glasscheiben der Thür sah, wer der Einlaßbegehrende war, weigerte sie sich, Unheil ahnend, zu öffnen. Sakia soll dann zornentbrannt ein Schießeisen gezogen und sie mit dem Tode bedroht haben. Mary schrie vor Schrecken laut auf, was Frau Wait und deren Mutter hörten. Diese öffneten ein Fenster und blickten hinaus, wurden aber gleichfalls von dem Japaner bedroht. Als Frau Wait den Revolver sah, lief sie, von ihrer Mutter gefolgt, nach der oberen Etage, nachdem sie dem Dienstmädchen Befehl ertheilt hatte, sämmtliche Thüren und Fenster zu schließen und die Thüren der Sicherheit wegen zu verbarrikadiren. Nachdem Mary sich dieses Auftrags entledigt hatte, begab sie sich gleichfalls nach oben zu den beiden Damen, die vor Furcht schier aus dem Häuschen waren. Frau Wait fiel kurze Zeit später ein, daß ihr Mann jeden Augenblick heimkehren müsse, und die Sorge um seine Sicherheit vermehrte noch die Schrecken der Situation. Da Sakia, den Revolver in der Hand, das Haus umschlich und ersichtlich nur darauf wartete, daß Jemand sich blicken lasse, den er niederknallen könne, so wagten die Frauen nicht, ein Fenster zu öffnen und um Hilfe zu rufen. Mary nahm indeß eine günstige Gelegenheit wahr, öffnete, als sich Sakia vor dem Hause befand, ein Hinterfenster und machte durch ihr Zeter- und Mordio-Geschrei Michael Mead, den Kutscher des Nachbars Charles Hitchcock, auf ihre Nothlage aufmerksam. Mead eilte den bedrängten Frauen zu Hilfe, wurde aber von dem mordlustigen Japaner zur Flucht genöthigt. Mead benachrichtigte unverzüglich mittels Fernsprechers die Revierwache zu Hyde Park und wenige Minuten später rasselte ein mit Polizisten bemannter Patrolwagen heran. Da fiel ein Schuß, und Frau Wait, die glaubte, daß ihr Mann von Sakia geschossen sei, öffnete nun, der drohenden Gefahr nicht achtend, ein Fenster und schrie gellend um Hilfe. Ein zweiter Schuß krachte, und als die Polizisten auf dem Hofe eintrafen, fanden sie den Japaner, mit einer Kugel im Halse, auf der Veranda vor der Hausthür liegend vor, durch die er gleichfalls eine Kugel gejagt hatte. Er wurde in bewußtlosem Zustande nach dem Lake Side-Hospital geschafft, wo die Aerzte der Hoffnung Ausdruck verliehen, ihn am Leben erhalten zu können. Der Polizeiwagen war noch in Sicht, als Herr Wait heimkehrte. Er war gestern von einer Geschäftsreise zurückgekehrt. Während seiner Abwesenheit, am Sonntag, war Sakia entlassen worden. Der Mann stand seit über zwei Jahren in Diensten der Familie Wait, der er von dem hiesigen japanischen Konsul, Toshiro Fujita, empfohlen worden war. Er war fleißig, gewandt und wohlgelitten, benahm sich aber in letzter Zeit sehr sonderbar. Kürzlich verursachte er eine Szene im Hause, die ein Einschreiten der Polizei nothwendig machte, und man hielt es für gerathen, ihn zu entlassen. Er ist 25 Jahre alt und angeblich der Sprößling einer vornehmen Familie. Es wird vermuthet, daß er dem Genusse von Opium fröhnte.

Aus dem Kriminalgericht.

In seinem Plaidoyer führte gestern der Anwalt Daniel Donahue, der Vertheidiger des von Richter Ball der Ermordung von Benjamin Atkins angeklagten Dennis McCarthy an, daß ihm in seiner langjährigen Praxis noch nicht der Fall vorgekommen sei, daß ein Mann des Todtschlags überführt wurde, der sich seinem Opfer gegenüber nur der Fäuste bedient hat. „Wenn Sie McCarthy schuldig befinden, so werden Sie dadurch einen Präzedenzfall schaffen!“ so äußerte sich der Anwalt in seiner Ansprache an die Geschworenen.

Die Wahrheit dieser Behauptung wurde von dem Hilfs-Staatsanwalt Harry Olson bestritten, der Herrn Donahue unterbrach und den Richter ersuchte, zu veranlassen, daß diese Behauptung zurückgenommen werde.

„Es ist nicht wahr,“ sagte Herr Olson, „es gibt viele derartige Fälle, wofür ich die Beweise erbringen kann. Ich erhebe Einwand gegen diese Angabe, weil sie den Thatsachen widerspricht und zweifellos nicht durch die Beweisaufnahme im vorliegenden Fall gerechtfertigt ist!“

Anwalt Donahue verlangte, daß der Hilfs-Staatsanwalt Beweise für seine Behauptung erbringe, und das sich darüber entspinnende Wortgefecht wurde hitzig geführt, bis ihm der Richter Einhalt gebot.

„Ob wahr oder nicht, die Behauptung ist nicht auf das Beweismaterial im vorliegenden Falle basirt, und der Anwalt wird sich an das Beweismaterial zu halten haben!“ erklärte der Richter.

Anwalt Donahue nahm die Vertheidigungsrede wieder auf. Er führte mögliche Rassenvorurtheile ins Treffen insofern, als seinen Angaben gemäß Atkins, obgleich er hier viele Jahre wohnte, nicht Bürger wurde, sondern als britischer Unterthan starb. Britische Organisationen hätten die Verfolgung McCarthys aufgenommen, der ein Irländer sei, und ein von diesen engagirter Anwalt habe für die Anklage Beweise gesammelt.

Die bejahrten Eltern Henry J. Goodwins, wegen dessen angeblicher Ermordung sich Simon Young vor dem Tribunal des Richters Kavanagh zu verantworten hatte, waren gestern Ohrenzeugen, wie W. S. Ellicott, der Vertheidiger des Angeklagten, in seiner Ansprache an die Geschworenen sich in heftigen Schmähungen gegen den Todten erging. Der Anwalt nahm auf die Angaben Youngs Bezug, der auf dem Zeugenstande ausgesagt hatte, daß der Verstorbene und dessen Brüder Möbel in seiner Wirthschaft zertrümmerten und ihn bedrohten, worauf er in Nothwehr von seiner Waffe Gebrauch machte.

— Dieser Backfisch! — Backfisch (im Zirkus eine bärtige Frau betrachtend): „Nicht wahr, Mama, diese Dame treibt die Emanzipation entschieden zu weit?“

Vom Konsul gesucht.

In Erbschafts- oder sonstigen Angelegenheiten wird vom Konsul des Deutschen Reiches (Schiller-Gebäude, Randolph Str., Chicago) Auskunft über Aufenthalt oder Verbleiben der nachgenannten Personen gesucht:

Bockelmann, Wilhelm, geboren am 20. August 1880 zu Osterholz bei Bremen, zuletzt 444 Armitage Avenue, Chicago, wohnhaft.

Baier, Johann Friedrich, Metzger, angeblich in Chicago.

Bode, Heinrich, aus Peine in Hannover vor ca. 6½ Jahren eingewandert, angeblich in Chicago.

Dubois, Hugo Richard Heinrich, geb. am 29. November 1881 in Bromberg, im Juni 1883 mit seinen Eltern nach Amerika eingewandert, angeblich in Chicago, Jll.

Eylenfeldt, Karl, geboren in Grammten, Kreis Rosenberg, W.-Pr., ca. 50 Jahre alt, Schneider, 1888 nach Chicago eingewandert.

Großmann, M., Kaufmann, früher Mitinhaber der „Neumann Moulding Co.“, 91—93 East Indiana Street in Chicago Jll.

Hansen, Charles Fritz, Tischler, gebürtig aus Altona, Deutschland, seit 1868 in Amerika, früher in Chicago, Jll., 1241 W. Lake Street, bei Busse, später angeblich 802 W. Madison Street wohnhaft gewesen (Erbschaft nach dem Architekten C. Hansen).

Heier, Georg Max, geboren am 4. Juni 1879 zu Samotschin, Kreis Kolmar i. P., vor ca. 7 Jahren nach Amerika eingewandert, angeblich in Minneapolis, Minn.

Heindorf, Paul, 1883 von Steglitz bei Berlin nach Amerika eingewandert, im Oktober v. J. 558 Greenbush Street, Milwaukee, Wis.

Kruse, Karl Friedrich Emil, geb. am 15. August 1841 in Eckernförde, Küfer, in den 60er Jahren eingewandert, zuletzt in Chicago.

Kuley, Gustav, Kaufmann, früher in Altona, Deutschland, jetzt angeblich in Chicago.

Kruse, Karl Friedrich Emil, geb. am 15. März 1841 in Eckernförde, Küfer, in den 60er Jahren eingewandert, zuletzt in Chicago.

Meyer, John Michael, geboren am 25. Februar 1860 zu Heiteren, Kr. Kolmar, vor 15 Jahren eingewandert, zuletzt, 1894, 371 S. Halsted Street, Chicago, Jll. (Erbschaft.)

Majoor, Wilhelm, aus Harburg a. E., 1883 nach Chicago eingewandert, zuletzt 1898 in 300 E. North Avenue, Chicago, Jll., wohnhaft.

Pfennig, Georg Ernst Friedrich Max, geb. am 9. Februar 1835 in Mercke, Deutschland, zuletzt in Milwaukee, Wis.

Rohleder, Franz, Maler aus Hamburg, Deutschland, angeblich in Chicago, Jll.

Radwenzel, Paul, Kaufmann, früher in Altona, Deutschland, jetzt angeblich in Chicago, Jll.

Szuminski, Leo Bruno, geb. am 19. Mai 1880 in Bromberg, 1883 mit seinen Eltern eingewandert, angeblich in Chicago, Jll.

Sikatzki, Gustav, geboren am 28. Februar 1880 in Butschkowo, Kreis Kolmar i. Pr., angeblich 5238 Dearborn Street, Chicago.

Troinski, Vinzent, geboren 1862 zu Jarotschero, Provinz Posen, 1893 eingewandert, 1898 in Chicago, Jll., 719 Milwaukee Avenue.

Thiele, Frau Auguste, verheirathet gewesene Dertz, geborene Burandt, zuletzt in Berndale, Minn., wohnhaft gewesen.

Wall, Max, früher Bankbeamter in München, seit Mai 1892 in Amerika, zuletzt, im August 1899, 447 Wells Str., Chicago, Jll.

Weber, Jakob, aus Ilgersheim, Kreis St. Wendel, Deutschland, zuletzt, im Sommer 1901, in Gordons Ferry, Jowa.

Zoellner, Oswald, geboren am 28. März 1878 in Oberoderwitz, 1894 nach Amerika eingewandert, zuletzt angeblich 847 Clifton Avenue, Chicago, Jll.

Guter Hoffnung voll.

Präsident Thomas A. Smyth und die übrigen Mitglieder der Abwasserbehörde, die sich vor einer Woche nach Washington begaben, sind gestern in gehobener Stimmung aus der Bundeshauptstadt zurückgekehrt. Sie begaben sich dorthin, um vor dem Haus-Ausschuß für Hafen- und Flußbauten für eine Bewilligung von $200,000 zu plaidiren. Sie soll zur Bestreitung der Kosten für die Vermessungsarbeiten zu einem Tiefwasserwege zwischen dem Abwasserkanal und dem Mississippi verwendet werden. Wie die Herren erklären, erhielten sie die Versicherung, daß der Ausschuß ihrer Angelegenheit besondere Aufmerksamkeit schenken werde. Sie statteten auch Präsident Roosevelt einen Besuch ab, der sich ebenfalls zu Gunsten der Anlegung eines derartigen Tiefwasserweges aussprach.

Günstige Gelegenheit für Leidende.

Der angesehene deutsche Spezial-Arzt Dr. Martin Eckart aus New York, der telegraphisch an das Krankenbett des bekannten Politikers Charles Rocker nach Minneapolis berufen ist, wird hier auf seiner Heimreise am Sonnabend und Sonntag, den 18. und 19. Jan., von Morgens 9 bis Abends 8 Uhr im Hotel Bismarck, Nr. 180 Randolph Str., zu sprechen sein. Dr. Eckart, früherer Stabsarzt in der bayrischen Armee, gilt, wie die New Yorker Volkszeitung besonders hervorhebt, als eine Autorität ersten Ranges und kann daher allen Leidenden, namentlich aber allen mit Männer-Krankheiten und Nervenleiden Behafteten nicht genug empfohlen werden, sich des ärztlichen Rathes dieses hervorragenden Arztes zu versichern, zumal derselbe für die Untersuchung eines Patienten kein Honorar annimmt. fsie

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost“-Gebäude . . . . 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 1497.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Bettler zu Pferde.

Der richtige Schnorrer betrachtet bekanntlich die ihm gewährten Geschenke nicht als Almosen, sondern als einen ihm zukommenden Tribut. Demgemäß bedankt er sich zwar niemals bei seinen Wohlthätern, überschüttet sie aber mit Schmähungen, wenn sie sich weigern, ihn noch ferner zu unterstützen, und wenn sie ihm nach seiner Ansicht zu wenig geben, so theilt er ihnen unumwunden mit, daß ein Mann wie er sich nicht ungestraft beleidigen läßt. Genau so benehmen sich die Beschützten in den Ver. Staaten von Amerika und anderswo. Sie haben augenscheinlich längst vergessen, daß die Zuschüsse, die sie erhalten, weil sie angeblich aus eigener Kraft nicht genug zum Lebensunterhalt verdienen können, aus der Tasche der Steuerzahler stammen. Statt also dankbar anzunehmen, was ihre Wohlthäter ihnen freiwillig anbieten, setzen sie selbst die „Taxe“ für die milden Gaben fest, auf die sie nach ihren Angaben ein verbrieftes Recht besitzen. Neuerdings gehen sie sogar so weit, dem Präsidenten und dem Kongresse bis in's Kleinste vorzuschreiben, an wen und in welcher Höhe die Almosen zu vertheilen, und wem sie zu verweigern sind.

Vielleicht nicht am Tollsten, aber jedenfalls am Auffälligsten treiben es augenblicklich die Tabakpflanzer in Neu-England und die Wortführer der Rohzucker-Industrie. Denn diese wollen der Regierung in Washington geradezu verbieten, der Insel Kuba Zollerleichterungen zu gewähren, die ihr die Ausfuhr ihrer wichtigsten Erzeugnisse nach den Ver. Staaten ermöglichen sollen. Der Verein der Tabakpflanzer von Konnekticut hat vor einigen Tagen seinen eigenen Präsidenten schimpflich abgesetzt, weil er sich unterstanden hatte, einer anständigen Behandlung Kubas das Wort zu reden. Statt dieses Abtrünnigen hat der Verein einen anderen Vertreter nach Washington geschickt, der dem Senator Platt mit dem Zorn aller Tabakpflanzer seines Staates drohen muß. Die Rübenzucker-Fabrikanten des Westens vollends unterhalten eine ganze „Lobby“ in Washington, welche den „knieschwachen“ Republikanern vom Präsidenten abwärts beweisen soll, daß die Partei alle „Zuckerrübenstaaten“ verlieren würde, wenn sie es wagen sollte, den kubanischen Pauperzucker irgendwie zu begünstigen. Somit geberden sich die Schutzzoll-Schnorrer bereits als die eigentlichen Herren im Hause. Sie bitten nicht mehr, sondern sie befehlen, — und der Wohlthäter ist thatsächlich so eingeschüchtert, daß es ihm nicht im Traume einfällt, sie herauszuwerfen.

Unter diesen Umständen wird man wohl die oberflächliche Behauptung zurücknehmen müssen, daß das Rad der Geschichte sich niemals rückwärts drehen läßt. Rein äußerlich betrachtet, mag sich ja der neuzeitliche Einheits-, Rechts- und Volksstaat von dem mittelalterlichen Stände- und Gruppenstaate unterscheiden, aber in seinem inneren Wesen nähert er sich jenem mehr und mehr. Statt der Fürsten, Grafen und freien Städte, die mit einander stets im Kriege lagen, und doch allesammt dem höchsten Landesherrn trotzten, haben wir in der großen demokratischen Republik die mannigfaltigen „Interessen“, die trotz aller gegenseitigen Fehden einig in der Ueberzeugung sind, daß das Wohl der Gesammtheit hinter dem ihrigen zurücktreten muß. Verweigerten früher die Herzöge dem Kaiser die Heeresfolge, wenn er sich nicht allen ihren Wünschen fügte, so drohen heute die beschützten Interessen, die Pensionäre und die Subsidienbettler mit ihrem Massenabfall von der herrschenden Partei, falls diese ihre unverschämtesten Forderungen abweisen zu müssen glaubt. Auch ist das Ergebniß in beiden Fällen dasselbe, d. h. die Regierung muß sich ducken. Das gilt von der Monarchie ebensowohl wie von der Republik, denn beispielsweise auch in Deutschland sieht die Regierung sich genöthigt, auf die unbilligen Wünsche der Agrarier einzugehen. Hier fürchtet sich die herrschende Partei vor den drohenden Stimmenverlusten, dort glaubt der König, die mächtigsten Stützen seines Thrones nicht preisgeben zu dürfen.

Auf dem Papier kann sich allerdings die Masse des Volkes in den Ver. Staaten viel leichter zur Geltung bringen, als in den abgestorbenen europäischen Monarchien. Sie kann durch zwei aufeinander folgende Wahlen, die sich in dem kurzen Zeitraum von vier Jahren vollziehen, die zu Herren herangewachsenen Bettler gründlich beseitigen. In der Wirklichkeit aber werden an die Stelle der alten Schnorrer wahrscheinlich nur andere treten, die ebenfalls lediglich auf ihr eigenes Wohl bedacht sein werden. Immerhin wird es für das amerikanische Volk eine Genugthuung sein, den Beschützten wieder einmal einen Fußtritt zu versetzen.

Kinderarbeit.

Der Bericht der Staatlichen Fabrik-Kommission, welcher gestern dem Gouverneur Yates zuging, bietet keine erfreuliche Lektüre und läßt die vielgerühmte „Prosperität“ des Jahres 1901 (des Berichtsjahres) in recht zweifelhaftem Lichte erscheinen. Während wir wirthschaftlich aufstreben, sind wir — wenn der Bericht Recht hat — in anderer Hinsicht zurückgerutscht.

Die Fabrikkommission berichtet, daß im Jahre 1901 die Zahl der Fabrikarbeiter auf 369,804 stieg; ein Gewinn von 33,046 — rund 10 Prozent — das ist erfreulich. Aber im selben Jahre stieg die Zahl der Fabrikarbeiterinnen auf 94,529; eine Zunahme von 12,951 — 15½ Prozent — das ist unerfreulich; und die Zahl der kindlichen Arbeiter stieg von 14,256 im Vorjahre auf 19,839 — eine Zunahme von 5583 Köpfen oder 39 Prozent — die kindlichen Arbeiter machten in 1901 4.1 Prozent aller Arbeiter aus (3.3 Prozent im Vorjahre) — und das ist im höchsten Grade betrübend. Dem Mehr von 33,046 erwachsenen Arbeitern stehen ein Mehr von 12,951 Arbeiterinnen und ein solches von 5583 kindlichen Arbeitern gegenüber; das heißt das Prosperitätsmehr des Jahres 1901 stützt sich zu mehr als der Hälfte auf die Lohnarbeit — Fabrikarbeit — von Frauen und Kindern, die bei gesunder wirthschaftlicher Prosperität eigentlich zurückgehen sollte. Aber das scheint nur so, denn unsere Statistik ist — in diesem Falle Gott sei Dank, so einseitig, daß sie ganz unzuverlässig ist; sie zieht die Zahl der Arbeitstage, die jeder Arbeiter beschäftigt war, gar nicht in Betracht; es ist aber ein großer Unterschied, ob ein Arbeiter im Jahre 100 oder 300 Tage arbeitete.

Der Bericht erzählt von den Versuchen, das Kinderarbeitgesetz durchzuführen, und von den Schwierigkeiten, denen man dabei begegnete. In insgesammt 725 Fällen konnten Verstöße gegen das Gesetz nachgewiesen werden und 389 Personen wurden zusammen um $8987 gebüßt. Man fand 43 Kinder unter vierzehn Jahren in Arbeit und in 530 Fällen wurden Arbeitgeber gerichtlich belangt, weil sie Kinder im Alter von 14 bis 16 Jahren beschäftigten, ohne die vom Gesetze geforderten beschworenen Altersausweise beschafft zu haben; in den anderen Fällen handelte es sich um mehr als zehnstündige Arbeit. Aber nicht die Arbeitgeber sind, nach dem Bericht, die Hauptsünder gegen das Kinderarbeitgesetz, sondern die Eltern, und denen gegenüber versagt das Gesetz vollständig. Die Kommission erklärt, daß ihr viele Fälle falscher Altersangabe seitens der Eltern bekannt wurden und daß zweifellos in Chicago sehr viele Kinder unter 13 Jahren in Fabriken und sonstwo beschäftigt sind, deren Alter von ihren Eltern als über 14 Jahre angegeben wurde. Daß es der Kommission aber unmöglich ist, etwas dagegen zu thun, da solche Eltern nur wegen Meineids belangt werden können und sich, wie die Erfahrung lehrt, von keiner Jury ein Schuldigurtheil erlangen läßt. Die Kommission empfiehlt deshalb, das Gesetz abzuändern und eine Belangung von Eltern, welche das Alter ihrer Kinder unrichtig angeben, wegen eines einfachen Vergehens, strafbar durch Geldbuße von $50 bis $100 oder Einsperrung bis zu 30 Tagen in dem County-Gefängniß, möglich zu machen. Weiter empfiehlt die Kommission, solchen öffentlichen Notaren, welche nicht die gebührende Vorsicht gebrauchen in der Ausstellung von Alters-„Affidavits“ für Kinder, das Notariat zu entziehen, wenn ihnen die Nachlässigkeit nachgewiesen werden kann.

Diese Empfehlungen scheinen gut und mögen eine Erprobung verdienen; aber viel Nutzen und Besserung darf man sich auch von ihnen nicht versprechen.

Die Kinderarbeit scheint ein Uebel, dem sich durch Gesetze schwer beikommen läßt. Denn Gesetze müssen allgemein gehalten werden und werden auf der einen Seite leicht zu Härten, während sie auf der andern nicht streng genug sind — in beiden Fällen sind sie unwirksam. Die Wurzeln der Kinderarbeit liegen bei den Eltern und in deren Verhältnissen; von hier aus muß die Besserung kommen. Wo die Eltern aus Gewinnsucht wollen, daß ihre Kinder arbeiten, oder durch Armuth gezwungen sind, sie arbeiten zu lassen, da werden Gesetze nichts ausrichten können, bezw. hart erscheinen, so daß ihre nen bezw. hart erscheinen, so daß ihre Durchführung unmöglich wird.

Ein Bill gegen „Nahrungssorgen“

Unsere Staatsmänner in Washington schlafen nie, wenn es gilt, über das Wohl des Publikums zu wachen und für einige verdiente Patrioten die heißersehnte Gelegenheit zu geben, dem Publikum zu dienen, die sie bisher vergeblich suchten, oder um die sie durch den bekannten Undank, welcher der Welt Lohn ist, gebracht wurden. Das zeigt sich so recht deutlich jetzt. Man hat in Washington zur Zeit wahrhaftig den Kopf voll und viel zu thun. Eine ganze Reihe schwieriger und schwierigster Fragen harren der Lösung. Da ist die Kanalfrage und die Schiffahrtsubsidienfrage, die kubanische Frage und die Philippinenfrage — jede einzelne ist so schwer zu lösen, daß man bereits davon redet, es werde dem Kongreß in seiner derzeitigen Tagung nicht möglich sein, in irgend einer derselben zum Schluß zu kommen — ausgenommen vielleicht in der Subsidienfrage. Hier mag es gelingen, weil man es verstanden hat, in der neuen Bill alle einschlägigen „Interessen“ zu berücksichtigen — jede Fischerschaluppe und auch der älteste amerikanische Frachtdampfer oder -Segler soll seinen Antheil an Steuergeldern bekommen, so gut wie der neueste Schnelldampfer.

Doch das Letztere ist in Klammern zu lesen, es gehört nicht hierher. Es soll nur angedeutet werden, wie voll man den Kopf hat in Washington, damit das richtige Verständniß aufdämmert für den Ueberfluß von liebender Fürsorge, der allein es unter den Umständen unseren Staatsmännern möglich macht, sich auch noch der Nahrungsfragen des Volkes und stellenloser Patrioten anzunehmen — dem die heute im Kongreß einzureichende Nahrungskommissär-Vorlage zu danken ist. Daß die menschenfreundliche Bill gerade von zwei Vertretern des Staates Illinois bevatert wird — sie wird im Senate von Herrn Cullom, im Repräsentantenhause von Herrn Mann von Chicago eingereicht werden — das ist Anlaß genug zu besonderem Jubel in Illinois. Daß die Bill von den nationalen Vereinigungen der „Wholesale“ u. „Retail Grocers“, sowie von dem Verband der Wholesale Grocers von Illinois und der Gesellschaft der „Einmacher“ befürwortet wird, zeigt, daß die Herzen unserer guten Grocer und „Canned Goods“-Fabrikanten warm schlagen für das Volk; und die Behauptung, sie verkauften mit Vorliebe billige Substitute für theures Geld als echte Waare, und wollten uns langsam vergiften mit ihrem „eingemachten“ Zeug, nichts als schmähliche, schändliche Verleumdung war.

Die Bill soll, wenn sie zum Gesetz wird, am 1. Juli dieses Jahres in Kraft treten und dann soll der Präsident binnen sechzig Tagen einen Milcherei- und Nahrungsmittelkommissär ernennen — Gehalt $6000 das Jahr — und wenn's ihm gerathen scheint, einen Hilfskommissär, der nur $3500 erhalten soll. Die Bill verlangt, daß $150,000 ausgeworfen werden sollen für die Errichtung des Nahrungsmittelbureaus und ermächtigt zur Ernennung von fünfundzwanzig Inspektoren, die je $1800 das Jahr, und einem Oberchemiker, der $5000, und fünf Hilfschemikern, die je $2500 erhalten sollen, sowie zur Anstellung der Clerks, Arbeiter und anderen Angestellten, die nöthig sein mögen.

Des Kommissärs Aufgabe soll es sein, alle Nahrungsmittel, Getränke u. s. w., die im Distrikt Columbia oder dem Bundesterritorium zum Verkaufe angeboten werden oder im zwischenstaatlichen Handel Eingang finden, chemisch, mikroskopisch und anderweitig zu untersuchen; desgleichen alle Nahrungsmittel und Getränke, die eingeführt werden oder zur Ausfuhr kommen sollen. Ueber die Ergebnisse seiner Untersuchungen soll er jährlich an den Kongreß berichten.

Gegen Nahrungsmittel und Getränke irgend welcher Art, die gesundheitsschädliche Stoffe enthalten, soll der Bundesdistriktsanwalt gerichtlich vorgehen, wenn der Nahrungsmittelkommissär das verlangt, und die betreffenden „Stoffe“ und „Kompositionen“ sollen daraufhin mit Beschlag belegt werden. Wer „zusammengesetzte“ Nahrungsmittel herstellen will, mag dem Kommissär das Rezept der Mischung zur Begutachtung vorlegen. Ueber seine Entscheidungen — Gutheißung, bezw. Verwerfung — soll Buch geführt werden.

Die Befürworter der Bill behaupten, daß ein solches Gesetz die Fälschung von Nahrungsmitteln und Getränken, bezw. ihre Vermischung mit gesundheitsschädlichen Stoffen stark einschränken würde. Es ist ja möglich, daß es so kommt. Es mag sein, daß wir auf diese Weise hie und da erfahren können, daß von den uns gebotenen Nahrungsmitteln dies und jenes verfälscht ist; es mag sein, daß der Verfälschung Einhalt gethan wird, aber es mag auch sein, daß wir nur erfahren werden, welche Fabrikanten der verschiedenen Nahrungsmittel und Getränke — die Getränke nicht zu vergessen — am gesinnungstüchtigsten und liberalsten sind. Es wird eben wie immer, so auch hier ganz auf die Durchführung des Gesetzes ankommen und auf den Charakter der Leute, die damit betraut sind.

Indessen wird das Gesetz auf jeden Fall sein Gutes haben; es wird wenigstens fünfundzwanzig bis dreißig Patrioten der Nahrungssorgen überheben, und weil die Annahme der Bill **dies ganz sicher** bewerkstelligen wird, deshalb wird sie erfolgen. Weiter mag's ja auch keinen Zweck haben.

Der Hof in Peking.

(N. Y. Staatszeitung.)

Die Kaiserin-Wittwe von China, Tsu-Hsi, ist mit dem Kaiser Tsai-t'ien und dem gesammten Hof nunmehr nach Peking zurückgekehrt. Die Bezeichnung der Regierung des Kaisers lautet: Kuang-sü, das heißt, „Fortsetzung des Glanzes“, doch mit diesem Glanz sieht es etwas Nachtlampen ähnlich aus. Der Kaiser führt ein Schattendasein, und wenn auch durch die letzten Ereignisse das selbstgewählte Gefängniß des „Erhabenen Einsamen“ mitten in dem grotesken Glanz seiner Residenz weniger einsam geworden ist, so ist der arme Mann doch zu bedauern. Eine glänzende Scheinexistenz, eine Strohpuppe, deren Sein ein Stirnrunzeln der Mächtigen in Frage stellt. Und die Mächtige ist die Kaiserin-Wittwe, an Verschlagenheit irgend einem Gewalthaber gleich, wie er nur je auf einem orientalischen Thron gesessen hat. Nur ein Mann in China übertraf an Geriebenheit die verschmitzte 77 Jahre alte Dame, und der Mann, der große Li, hat sich zu gelegener Zeit zu seinen Vätern versammelt.

Zu gelegener Zeit für sich selbst ist Li Hung Chang gestorben. Immer offenbarer wird, daß er im Sinne hatte, die Mandschurei an Rußland zu verkaufen, und es ist mehr als fraglich, ob ihm dieser Handel gelungen wäre. Schon hatten sich bei der Lenkerin der Geschicke des Landes Einflüsse in den Vordergrund gedrängt, welche dahin ausliefen, Li zu beseitigen. Diesmal wäre es nicht nur um die Gelbe Jacke gegangen, sondern die seidene Schnur kitzelte schon ganz bedenklich den Hals des politischen Schacherers. Es muß eine recht eindrucksvolle Szene gewesen sein, als der russische Bevollmächtigte dem Sterbenden die Feder in die schon erkaltete Hand drücken wollte, damit er das Mandschurei-Abkommen unterzeichne. Die Feder entfiel der Todtenhand, der Schacher blieb unbesiegelt, und darum konnten dem Todten noch alle Ehren zutheil werden, welche der chinesische Brauch wohlverdienten Männern in's Grab nachwirft. Den großen Diebstahl seines Lebens hatte er nicht ausgeführt.

Li ist todt, der Hof befindet sich wieder in der alten Residenzstadt der Mandschu, und die Kaiserin Tsu hält das Szepter der Regierung fester in den 77jährigen Händen, wie nur je zuvor. Und hatte ihr Ansehen früher, so durch die Flucht aus Peking und die Plünderung der Kaiserstadt gelitten, so hat sie heute das verlorene Prestige mindestens zurückgewonnen. Des sind die Szenen, welche sich bei der Rückkehr überall abspielten, Zeugen. Wo immer der Hof eintraf, eilten ganze Karawanen herbei, um Geschenke herbeizuschleppen. Was machte es aus, daß der Kaufmann und der Bauer geplündert wurden, daß Wagen zu Hunderten und Kulis zu Tausenden in den Dienst gepreßt wurden, daß die Bande des fahrenden Volkes, Lakaien und Eunuchen, den letzten Rest für sich nahmen und das weite Gebiet nach dem Durchzug des Hofes einer Einöde voller Elend und Noth glich. „Die Fortsetzung des Glanzes“ war vorüber gezogen, und keine Klage wurde laut.

Nun ist der Hof mit allen den zusammengerafften und zusammengestohlenen Herrlichkeiten wieder in Peking eingezogen. Und die knochigen Hände der Kaiserin-Wittwe haben sich wieder fest um das Szepter des riesigen Reiches gelegt. Es erscheint mehr als fraglich, ob die Rückkehr den Beginn einer neuen Aera für China selbst und für die Beziehungen Chinas zu den fremden Mächten bedeuten wird. Eins aber werden die fremden Mächte gelernt haben: daß mit Gewalt, daß mit der „eisengepanzerten Faust“, diese Beziehungen nicht gebessert werden können.

Oesterreichs Stellung in der Polenfrage.

Die öffentliche Erklärung der österreichischen Regierung in der Polenfrage ist nunmehr erfolgt. Das offizielle Wiener „Fremdenblatt“ führt an leitender Stelle aus:

„Es wäre besser gewesen, wenn im galizischen Landtage Fürst Czartoryski die vor dem Eingang in die Tagesordnung von ihm abgegebene Erklärung unterlassen hätte, da dieselbe dem Wirkungskreise des Landtages nicht gemäß war. Wenn der Vertreter der Regierung trotzdem keine Einsprache erhob, so entsprang sein Verhalten nur dem Wunsche, der Angelegenheit dadurch nicht zu einer größeren Ausdehnung zu verhelfen und dieselbe möglichst einfach und klanglos zu Ende zu führen. Den beiden Regierungen haben wir es zu danken, wenn das Ueberschäumen der Wreschener Affäre auf dem österreichischen Boden und das Anschlagen derselben sowohl im österreichischen Abgeordnetenhause wie im galizischen Landtage keinen Augenblick lang jene Beziehungen tangiren konnten, die zwischen unserer Monarchie und der deutschen verbündeten, sowie zwischen den beiderseitigen Regierungen bestehen. Man darf wohl sagen, daß die Wreschener Affäre noch rechtzeitig von jenem klaren Fahrwasser abgeleitet wurde, auf dem sich die Politik der beiden verbündeten Staaten mit voller Sicherheit bewegt.“ Der Artikel schließt: „Es ist neuerlich der Beweis erbracht worden, daß es bei der Innigkeit der beiderseitigen Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland keine Zwischenfälle geben kann, die eine Schwierigkeit bereiten können, oder deren plötzliches Auftauchen zu fürchten wäre. Die stärkste Wurzel des Bundesgefühls in beiden Staaten ruht darin, daß jeder Theil in seinem Hause Herr ist.“

Die Schnelligkeit, mit der die österreichische Regierung in unzweideutiger Weise erklärt hat, daß das deutsch-österreichische Bündniß über alle von polnischer Agitation entfesselte Stürme weit erhaben ist, hat in Deutschland die Patrioten angenehm berührt.

Die antideutsche Polenbewegung hatte bereits einen internationalen Charakter angenommen. Bei dieser Agitation wurde aber, wie kaum zuvor bei einer andern, auf das Schmählichste gehetzt und das Unverschämteste gelogen. So haben die Polen im galizischen Landtag sich gemüßigt gesehen, ihrer „Stellung“ den Vorgängen in Wreschen gegenüber Ausdruck zu geben. Natürlich mit dem üblichen Bombast der Sprache und der gewohnten Entstellung der Thatsachen. Mit maßloser, durch ihre Ohnmacht lächerlicher Arroganz wird die Einheit aller Polen verherrlicht und die Nothwendigkeit der Erweiterung des nationalpolnischen Bewußtseins betont. Und aus der Züchtigung der auffässigen Kinder werden „mörderische Peitschenhiebe“. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hatte denn auch auf diesen Erguß von der Tribüne einer parlamentarischen Körperschaft einen kalten Wasserstrahl gerichtet, indem das offiziöse Blatt seine Verwunderung darüber aussprach, daß eine solche Demonstration ohne Widerspruch seitens der Regierungsorgane vor sich gehen konnte. Das war eine deutliche Sprache, welche man wahrscheinlich auch in Wien gehört und verstanden hat.

Ueberall kriecht die Polenagitation hervor. Der gesammte Panslavismus macht mobil. Der französische Panslavist André Chéradame faselt von „Kindern, welche zu Tode geprügelt werden“. Der Russe Halmström hört „die Stimme der Unmündigen, die wie ein dumpfes Dröhnen über das Land geht“, und sagt den Untergang des gesammten Slaventhums unter den Stiefelabsätzen des Germanenthums voraus.

Derartiger Blödsinn sollte sich vor dem Forum der Vernunft von selbst richten, aber wo bleibt die Vernunft vor der gewissenlosen Verhetzung der fanatischen polnischen Bevölkerung. Da kann nur ein Mittel helfen, und das ist eine Stärkung des deutschnationalen Gedankens und der deutschen Bestrebung in den bedrohten preußischen Ostmarken.

Ernst Schierenberg.

Ein Nestor der deutsch-amerikanischen Presse, Herr Ernst Schierenberg, feiert am 30. Januar d. J. in Wiesbaden, wohin er sich vor etwa zehn Jahren zurückgezogen, seinen 70. Geburtstag.

Schierenberg wurde am 30. Januar 1832 als Sohn des damaligen Justizamtmanns Schierenberg, eines freisinnigen Mannes, der bei den Lützow'er Jägern den Befreiungskrieg mitgemacht hatte, in Horn im Lippeschen, wo seine Familie seit Jahrhunderten ansässig war, geboren.

Infolge der häufigen Versetzungen seines Vaters besuchte der junge Schierenberg die Gymnasien zu Koblenz, Wetzlar, Neuwied, und studirte dann an der Universität zu Bonn Rechtswissenschaft. Nach Ablegung des Auskultator- und Referendar-Examens war Herr Schierenberg dann bei dem Landgerichte in Köln thätig, bis er Mitte der 50er Jahre infolge mehrfacher Scherereien mit den reaktionären Vorgesetzten nach den Vereinigten Staaten auswanderte. Zuerst in New York und dann in Buffalo sich als „Grünhorn“ mit seiner Hände Arbeit sein Brot verdienend, wendete sich Schierenberg später der Journalistik zu und war längere Jahre in der Staatshauptstadt Jefferson City, Mo., wo er zugleich im Staatsdienste angestellt war, und in St. Louis, Mo., thätig.

Am Bürgerkrieg nahm er, einer der Ersten, als Leutnant in einem deutschen Missourier Regiment ehrenvoll theil und kehrte später nach St. Louis zurück, wo er längere Jahre unter Dänzer am „Anzeiger des Westens“ mit großem Geschick als Redakteur wirkte.

Mit dem herannahenden Alter, und die Folgen eines Beinbruchs verspürend, empfand Schierenberg den Wunsch, sein Leben in der alten Heimath zu beschließen, und so siedelte er denn nach Wiesbaden über, wo ein jüngerer Bruder von ihm, der in St. Petersburg, Rußland, ein großes Vermögen in kaufmännischen Unternehmungen erwarb, als Rentner lebt.

Ernst Schierenberg hat sich bis in sein hohes Alter hinein seinen gesunden Humor, Lebenslust und Freude an Geselligkeit bewahrt, und wir wünschen ihm von Herzen, daß er seinen Lebensabend noch lange Zeit in Ruhe und Zufriedenheit genießen möge. B.

Das Leben am holländischen Hofe.

Das einfache Leben der Königin Wilhelmine im Haag schildert ein Vertrauter des holländischen Hofes wie folgt: Die Königin Wilhelmine steht sehr früh auf und kehrt nach einem kurzen Spazierritt in ihre Gemächer zurück; dann begibt sie sich jeden Tag um neun Uhr in den Saal für Privataudienzen, wo sie ihre Minister empfängt und mit ihnen während des größten Theiles des Vormittags konferirt. Um ein Uhr findet nach holländischer Sitte in dem kleine Speisesaale des Palais das Diner statt. Vor ihrer Hochzeit nahm die Königin diese Mahlzeit allein mit ihrer Mutter ein; jetzt nehmen eine Hofdame und der Ordonnanzoffizier des Prinzen Heinrich an der Tafel Theil. Um zwei Uhr nimmt die Königin ihre Empfänge in einem anderen Salon, der für die öffentlichen Audienzen bestimmt ist, wieder auf, und während des Nachmittags empfängt sie die Gesandten, die Würdenträger des Königreichs und die Beamten, die ihr über die Verwaltung Bericht erstatten. Dem Abendessen geht gewöhnlich eine Spazierfahrt im Wagen oder im Winter eine Schlittschuhpartie vorher; um acht Uhr wird es in dem kleinen Speisesaale servirt; drei Mal in der Woche findet es jedoch in einem größeren Saale statt und es werden dann etwa zehn Personen dazu eingeladen. Die Königin geht selten in's Theater. Musik verabscheut sie. Als sie ein junges Mädchen war, hat man sie gezwungen, Klavier spielen zu lernen, und sie hat sich darein gegeben, aber sofort aufgehört, als sie Herrin ihrer Entschlüsse wurde. Dagegen liebt sie die Malerei sehr und übt sie auch leidenschaftlich aus. Wie man sieht, ist das Leben am holländischen Hofe einfach, und es ist schwer, ein Land zu finden, wo die Etikette weniger streng ist als hier. Die Königin verabscheut die großen Zeremonien, und sie bringt ohne Begeisterung und einzig, weil die Verfassung sie dazu verpflichtet, jedes Jahr einige Tage im königlichen Schlosse von Amsterdam zu. Abgesehen davon, führt sie, sei es nun im Haag oder im Schlosse Loo, ihrem Lieblingsaufenthalt, ein ganz familiäres Dasein, das kaum komplizirter ist, als das der holländischen Bürgerinnen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Jennie Hackendahl

Mutter von Lillian, Tochter von Elizabeth Lauth, Schwester von Mary und Emma Lauth, am 17. Jan. 1902 gestorben ist. Begräbniß vom Trauerhause, 3124 S. Morgan Str., Sonntag, 19. Jan., um 12.30, nach dem Bethanie-Friedhof.

John Hackendahl, Gatte.

Todes-Anzeige.

Den Beamten und Schwestern der Groß Park-Loge Nr. 9, Orden der Hermanns-Schwestern, die traurige Nachricht, daß Schwester

Emma Kuklinsky

nach kurzen Leiden gestorben ist. Beerdigung Montag Vormittag 11 Uhr vom Trauerhause, 570 Sedgwick Str., nach Waldheim. Die Beamten sind ersucht, am Montag Morgen 10 Uhr sich in der Logenhalle zu versammeln, um der Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Marie Herzog, Präs.
Christine Webber, Sekr.

Todes-Anzeige.

Am 16. Januar 1902 starb im St. Joseph's Hospital

Patrick McShane

geliebter Bruder von Rev. Hugh O'Gara McShane von der Annunciation-Kirche. Begräbniß am Montag, den 20. Jan., 9 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 829 N. Paulina Str., nach der Annunciation-Kirche, von da mit Kutschen nach dem Calvary-Friedhof. Bitte, keine Blumen.
Louisville, Ky., Zeitungen bitte zu kopiren.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater

Henry Helgesen,

im Alter von 27 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 19. Januar 1902, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 13 Bissell Straße, nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Dora Helgesen, geb. Nebel, Gattin.
Lorina und Alice, Kinder, nebst Vater nebst Geschwistern.
frsa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unser innigst geliebter Vater

Peter Simon

am Donnerstag, 16. Januar, Morgens 8 Uhr, im Alter von 79 Jahren gestorben ist. Das Leichenbegängniß findet statt am Montag, den 20. Januar, Morgens um 9 Uhr, vom Trauerhause, 490 N. Clark Str., nach der St. Josephskirche und von da nach dem St. Bonifazius Kirchhofe. Bitte keine Blumen.

f.j.so Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Zwillingstochter

Lena M. Lange,

im Alter von 18 Jahren, 6 Monaten und 26 Tagen am Mittwoch, den 15. Januar, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag den 19. Januar, um 12 Uhr, vom Trauerhause, 1096 W. 21 Place, nach Oakridge. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich und Maria Lange, Eltern, nebst Geschwistern.
frsa

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin

Ottilie Fleig, geb. Pokrzywinska,

im Alter von 48 Jahren nach schwerem Krankenlager entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 20. Januar, um 12 Uhr vom Trauerhause, 25 Florence Ave., aus nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Emil Fleig, Gatte.
Charles Fleig, Louise Heskett,
Ottilie Fleig, Emil Fleig und
Albert Fleig, Kinder.
fa,so Wm. Heskett, Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Emma Kuklinsky

am Freitag, den 17. Januar, Nachmittags 3 Uhr, gestorben ist. Die Beerdigung findet am Montag, den 20. Januar, um 11 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, Nr. 570 Sedgwick Str., aus nach dem Waldheim Friedhof statt. Um stilles Beileid bittet der trauernde Gatte
saso

John Kuklinsky.

Todes-Anzeige.

Martha Washington Deutscher Frauenverein.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß Schwester

Ottilie Fleig

von 25 Florence Ave. am 17. Januar gestorben ist. Die Beamten sind hiermit ersucht, am Montag, den 20. Januar, Vormittags um 11 Uhr sich in der Vereinshalle zu versammeln, um der Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Lena Burmeister, Präs.
Franziska Pankoni, Sekr.

Beerdigungs-Anzeige.

Meine am 12. Januar gestorbene Gattin

Louisa Nessel

wird am Mittwoch, den 22. Januar, um 2 Uhr Nachmittags von der Vault aus auf Oakwoods Friedhof daselbst beerdigt. Der trauernde Gatte

Louis Nessel.

Gestorben: Albert Lipsch, im Alter von 48 Jahren u. 10 Monaten. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 19. Januar, Nachm. 1 Uhr, von der Logenhalle, Masonic Temple, 18. Floor. Die trauernden Hinterbliebenen: Helene Lipsch, Mutter, Katharine Lipsch, Wittwe, nebst Kindern, Francis Weinsheimer, Schwester. frsa

Gestorben: Ignatz Beck, wohnhaft 289 Blue Island Ave., am 18. Jan. 1902, um 9 Uhr Morgens. Anzeige des Begräbnisses später.

Danksagung.

Den vielen Freunden und Bekannten für die zahlreiche Betheiligung bei dem Leichenbegängniß unserer verstorbenen Gattin, Mutter und Großmutter

Anna Elisabeth Müller, geb. Wolfram,

insbesondere den Mitgliedern des „Frauen-Vereins der evangelischen St. Johannes-Gemeinde“, „Frauen-Verein des Uhlich'schen Waisenhauses“, „Näh- und Hilfs-Verein des Deutschen Hospitals“, „Fortschritt-Loge No. 33, O. U. F. of I.“, für die reichen Blumenspenden am Genannten, und allen Anderen, speziell den Arbeitern von Gustav A. Mueller's Zigarrenfabrik für das gestiftete prächtige Blumenstück, ganz besonders dem Dr. G. A. Zimmermann für die im Hause, in der Kirche und am Grabe gesprochenen trostreichen Worte und den Beamten der Fortschritt-Loge für die am Grabe gehaltene Todtenfeier, dem Frl. Anna Bobzien für ihren Gesang „Näher, mein Gott, zu Dir“ in der Kirche, den Bahrtuchträgern, sowie dem Leichenbestatter Wm. Eisfeldt für die vortrefflichen Arrangements, statten wir hiermit unseren tiefinnigsten Dank ab.

Die Familie Müller.

Danksagung.

Hiermit sprechen wir dem Orden d. O. U. F. of Ill. unsern besten Dank aus für die prompte Auszahlung des Sterbegeldes von $1000 Doll für unseren verstorbenen Vater

Chas. H. Hillebregt

und empfehlen den Orden als den besten und pünklichst zahlenden.

Die hinterbliebenen Kinder.

Todes-Anzeige.

Hoffnung Loge No. 12.

Beamten und Schwestern der Hoffnung-Loge Nr. 12 zur Nachricht, daß unsere Ex-Präsidentin und Kaplanin Schwester

Ottilie Fleig

am 17. Januar gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 20. Januar, vom Sterbehause, 25 Florence Ave., Mittags 12 Uhr, nach Waldheim.

Ernestine Steuernagel, Präs.
Ida Riemer, Sekr.

Lokalbericht.

Bevorstehende Vereinsfeste.

Liebhabern heiterer Karnevalsaufführungen ist heute Abend vielfache Gelegenheit geboten.

In der Nordseite-Turnhalle findet heute Abend der diesjährige Maskenball des **Unterstützungs-Vereins der Oesterreicher und Bayern** statt. Der Verein hat für diese Veranstaltung in äußerst liberaler Weise für Preise gesorgt. Mehrere derselben betragen von $5 bis zu $15 in Gold. Außer diesen Gruppenpreisen sind aber auch eine große Anzahl von Paar- und Einzelpreisen ausgesetzt. Die Gruppen müssen aus mindestens 10 Personen bestehen.

In Müllers Halle, Ecke North Ave. und Sedgwick Str., veranstaltet am heutigen Abend die **Liedertafel Freiheit** einen großen Preis-Maskenball, zu welchem die umfangreichsten Vorbereitungen getroffen worden sind. Preise werden bei dem diesjährigen Maskenfeste höchst werthvolle und in großer Zahl vertheilt. Im Ganzen verausgabt der Verein für diesen Zweck allein $300. Ein bedeutender Theil dieser Summe ist auf Baarpreise verwandt worden, welche den interessantesten Gruppen zuerkannt werden sollen.

Ihren diesjährigen großen Preis-Maskenball hat die **Zweite Sektion des Gegenseitigen Unterstützungs-Vereins** auf heute Abend in der Aurora-Halle, Ecke Milwaukee Avenue und Huron Str., anberaumt. Prächtige Preise sind zu diesem Karnevalsfeste in Aussicht genommen. Darunter befinden sich ein Gruppenpreis von $10 und vier Einzelpreise von je $5. Die Grillenvertreiber heißen: H. Hotze, W. Riederer, G. Kunde, F. Grund, W. Krebs, P. Kobelke, H. Kannberg, L. Greener und C. Franke.

Die **„Treue Schwestern-Loge" Nr. 6**, vom Orden der Hermanns-Schwestern hat ihren 6. großen Preis-Maskenball auf heute Abend angesetzt und wird dieses Fest in der Nordwestlichen Turnhalle, Ecke Southport und Clybourn Avenue, abhalten. Für einen erfolgreichen Verlauf dieser Veranstaltung bürgt das aus bewährten Kräften bestehende Komite. Werthvolle Herren- und Damenpreise sind vorgesehen. Die besten Herren- und Damengruppen erhalten je einen $5 Preis.

Der **Schwäbische Unterstützungsverein** hat alle Vorbereitungen getroffen, um am heutigen Abend in Uhlichs nördlicher Halle, Ecke Clark und Kinzie Straße, seinen diesjährigen großen Preis-Maskenball abzuhalten. Für hübsche werthvolle Preise ist diesmal reichlich Sorge getragen worden. Geldpreise erhalten: die beste Herren- und die beste Damengruppe, das beste Paar in schwäbischer Tracht, die beste Herren- und die beste Damenmaske, sowie die originellste Herren-Charakter-Maske. Die Vorbereitungen liegen in den Händen der Folgenden: Fred Rapp, John Helle, J. Ortlieb, Leo Wirth, Fred Rommel, G. Schmierer, Jakob Frank, Rudolph Ursini und John S. Jauch.

„Ein lustiges Trauerspiel", betitelt „Robert und Bertram" wird gelegentlich des am heutigen Abend in der Sozialen Turnhalle, Ecke Belmont Ave. und Paulina Straße, vom **Heine Männerchor** veranstalteten großen Preis-Maskenballs zur Aufführung gelangen. Nebstdem soll eine große närrische Oper mit dem Titel, „Schwubbe in Lebensgefahr", oder „Eine Sängerfahrt", von Max Morwitz & Co., unter gefälliger Mitwirkung einer Anzahl wilder Menschen über die Bretter gehen. Hübsche Preise sind für die schönsten Masken in großer Zahl vorgesehen.

Am heutigen Abend wird in der Wicker-Park-Halle, Nr. 501—503 W. North Avenue, der vierte große Preis-Maskenball der **Plattdeutschen Gilde Gambrinus Nr. 11** abgehalten. Von den Erznarren, die für diese Festlichkeit mit den Anordnungen der Narrethei beauftragt wurden, ist beschlossen worden, daß die närrischsten Leute mit Preisen ausgezeichnet werden sollen. Die Betreffenden werden sich diesen Wink merken und bei dem heutigen Narrenfeste den Ulk auf's Höchste treiben. Die zu vertheilenden Gegenstände sind gelungen.

Ihren 10. jährlichen Preis-Maskenball veranstaltet die **Einigkeit-Loge Nr. 101, D. O. H.**, heute Abend in der Mozart-Halle, Nr. 245 Clybourn Ave. Da diese Loge in dem Rufe steht, daß sie ihren Freunden stets mit genußreichen Darbietungen aufwartet und sich für ihr diesjähriges Karnevalsfest mit allen Kräften gerüstet hat, so steht zweifellos ein höchst interessanter Festabend bevor, zumal den Freunden die Gelegenheit geboten wird, sich um prächtige Preise zu bewerben. Die Anordnungen sind von einem aus erfahrenen Leuten bestehenden rastlosen Komite getroffen worden.

Eine große humoristisch-karnevalistische Bühnenaufführung gedenkt am heutigen Abend in der Lincoln-Turnhalle, Diversey Boulevard und Sheffield Avenue, der **Gesangverein Harmonie** zu veranstalten. Das mit den Vorbereitungen zu diesem Feste beauftragte Komite hat sich seiner Aufgabe glänzend erledigt und hofft, daß zahlreiche Betheiligung ihm hierfür reichliche Entschädigung gewähren wird. Vor 12 Uhr Mitternachts ist es Jedermann untersagt, ohne Maskenanzug oder Narrenkappe den Festsaal zu betreten.

De **Plattdütsche Gilde Junkermann Nr. 20** hat sich mit allem Fleiß auf ihr am nächsten Samstag, 18. Januar, in der Westseite-Turnhalle abzuhaltendes großes Karnevalsfest gerüstet. Daß es sich um einen sogenannten „Preis-Maskenball" handelt, auf welchem die närrischsten Menschen mit Auszeichnungen in Form von Preisen versehen werden, bedarf wohl kaum der Erwähnung. Noch selbstverständlicher dürfte es sein, daß die „Landslüd" bei dieser Gelegenheit alle ihre Kräfte einsetzen, um ihrem Maskenfeste Erfolg zu sichern.

Seinen siebenten großen Preis-Maskenball hält am heutigen Abend der **Fortuna-Frauenverein** in der Apollo-Halle, Nr. 256—262 Blue Island Ave., ab. Die Damen dieses Vereins genießen mit Recht den Ruf, daß sie tüchtige Veranstalter von Festlichkeiten sind und den Wünschen ihrer Gäste stets in liberalster Weise entgegenkommen. Für ihr diesjähriges Karnevalsfest haben sie sich aber ein Uebriges geleistet und besonders auf die Anordnung von werthvollen Preisen Gewicht gelegt.

Ihren vierten großen Preis-Maskenball veranstaltet heute Abend in der Fortschritt-Turnhalle, Nr. 1824—1830 Milwaukee Ave., die **Deutsche Gilde von Amerika** und hat hierzu die umfassendsten Vorbereitungen getroffen. Besondere Aufmerksamkeit wurde diesmal der Anordnung von werthvollen Preisen geschenkt. Zur Vertheilung gelangen 3 Gruppenpreise — 1. Preis $10, 2. Preis $7.50, 3. Preis $5 — und 20 elegante einzelne Preise. Gruppen unter 10 Personen werden nicht berücksichtigt. Gruppen, sowie Masken, die auf Preise reflektiren, müssen bis 10:30 in der Halle erscheinen. Anfang 8 Uhr. Tickets 25 Cts. pro Person, zahlbar an der Kasse.

Der **Douglas Damenchor** veranstaltet morgen in der Arbeiterhalle, an 12. Str., nahe Waller Str., seinen ersten Bauern-Ball. Es wird dabei nach deutschen Begriffen echt bäurisch zugehen. Uebrigens ist auch ein interessantes Unterhaltungsprogramm vorgesehen, und die Festbesucher werden die Gelegenheit haben, einige der schönsten Lieder des Damenchors zu hören. Die Vorbereitungen zu diesem Feste sind von dem rührigen Komite sämmtlich getroffen.

In Walshs Halle, Ecke Emma und Noble Str., veranstaltet der **Damenverein Edelweiß** am Samstag, den 25. Januar, seinen diesjährigen großen Preis-Maskenball. Die Vorbereitungen zu diesem Feste liegen in den Händen der Präsidentin Jakobina Klug und der folgenden Damen: Martha Jahnke, Ernestine Biermann, Meta Gerrmann, Karoline Lang und Minna Schönthaler.

Ihren 11. großen Preis-Maskenball veranstaltet die **Körner-Loge Nr. 54, D. O. H.**, am Samstag, den 25. Januar, in Müllers Halle, Ecke North Avenue und Sedgwick Str. Für Baarpreise wurden $25 ausgeworfen. Außerdem sind aber eine stattliche Anzahl prächtiger Gegenstände zur Preisvertheilung vorhanden.

Der **Oesterreichisch-Ungarische Krankenunterstützungsverein** hat bereits bedeutende Vorbereitungen zu seinem, am Samstag, den 25. Januar, im West Chicago Club House, Throop und Madison Str., abzuhaltenden ersten Elite-Ball getroffen, dessen Ertrag der Unterstützungskasse zugute kommen soll. Deiser Verein hat sich mit seinen glänzenden Ballfesten bereits einen bedeutenden Ruf erworben, den er bei dieser Gelegenheit auf's Neue bewähren wird. Die Anordnungen liegen in den Händen des nachgenannten, seiner Aufgabe gewachsenen Komites: J. Weinberg, Vorsitzer; S. Taub, M. Neumann, S. Ritter, S. Sultan, G. G. Klein, C. Klein, M. Green und M. Blum.

Die **Anna-Loge Nr. 1** der „German-American Federation of Illinois" wird am Samstag, 25. Januar, in Wendel's Opernhaus, Nr. 1504—1506 Milwaukee Ave., ihren ersten großen Preis-Maskenball veranstalten. Zwei Geldpreise für Gruppen von nicht weniger als acht und vier Personen, sowie 30 hübsche Einzelpreise sind zur Vertheilung vorhanden. Das rührige Arrangements-Komite ist bereits mit den Vorbereitungen beschäftigt.

Die **Südseite-Turngemeinde** beabsichtigt, am nächsten Samstag, 25. Januar, in seiner Halle, Nr. 3143—3147 Sate Straße, einen großen Preis-Maskenball zu veranstalten und hat dazu bereits bedeutende Vorkehrungen getroffen. Für die besten Gruppen sind vier Geldpreise bestimmt. Ebenso erhalten acht Herren und Damen Einzelpreise, wenn sie die „feinste, komischste und historischste" Charaktermaske, die beste „Old Maid" und den vortrefflichsten Clown darstellen. In seiner letzten Spezialversammlung hat dieser Verein eine Kranken- und Sterbekasse gegründet, die den bisherigen Anmeldungen nach zu urtheilen, auf glänzenden Erfolg rechnen kann. Es wurde bei dieser Gelegenheit auch ein Beschluß angenommen, der nicht nur für die Turner der Südseite-Turngemeinde, sondern für die ganze Turnerschaft von größtem Interesse sein dürfte.

Der **Pfälzer Frauenverein** hält am Samstag, 25. Januar, in der Mozart-Halle, Nr. 241—247 Clybourn Avenue, seinen vierten großen Preis-Maskenball ab und hat dazu bereits die nöthigen Anordnungen getroffen. Ein fleißiges Komite gibt sich alle Mühe, um ein erfolgreiches Fest zu veranstalten.

Wer jemals die Gelegenheit hatte, einer Abendunterhaltung des **Senefelder Liederkranzes** beizuwohnen, weiß aus Erfahrung, welche Zugkraft dieselbe stets auf das Publikum ausübte. Seine diesjährige Abendunterhaltung hat dieser Verein auf Sonntag, 26. Januar, Abends 8 Uhr, in der Nordseite-Turnhalle anberaumt. Ein äußerst interessantes Programm steht für diese Festlichkeit in Vorbereitung und umfaßt vier neu eingeübte Chorlieder, welche nebst mehreren bekannten Kompositionen unter der vortrefflichen Leitung des Dirigenten Kern zu Gehör gebracht werden sollen. Außerdem stehen noch die Brüder Arthur und Eugen Loftus mit einem Piano-Duett und die Sopransolistin Doris Dasch auf dem Programm.

Der **Schlesische Kranken-Unterstützungs-Verein** begeht am Sonntag, 26. Januar, Abends 7 Uhr, in der Nordseite-Turnhalle sein 14. Stiftungsfest und hat zu diesem Zwecke einen Festausschuß ernannt, der bereits mit den Vorbereitungen begonnen hat und den Freunden dieses blühenden Vereins einen genußreichen Abend in Aussicht stellt.

Seiner unlängst in Yondorf's Halle abgehaltenen und erfolgreich verlaufenen ersten Narrensitzung wird der **Rheinische Verein** am Sonntag, 26. Januar, eine zweite folgen lassen, die in derselben Halle abgehalten werden soll. Daß es lustig zugehen wird, dafür hat der Elfer-Ausschuß in umfassender Weise Sorge getragen.

Am Samstag, 1. Februar, veranstaltet die **Treue Schwestern-Loge Nr. 79** des „Deutschen Ordens der Harugari" in der Mozart-Halle, Clybourn Ave. und Orchard Str., ihren siebenten großen Preis-Maskenball. Großartige Preisvertheilung und ein genußreiches, gemüthliches Fest werden von dem mit den Anordnungen betrauten Komite in Aussicht gestellt.

Der **Alemannia Frauenverein** rüstet sich bereits zu seinem am 15. Februar in der Apollo-Halle abzuhaltenden sechsten großen Preis-Maskenball. Die Vorbereitungen zu diesem Feste sind zuverlässigen Händen anvertraut und die zu vergebenden Preise sind einfach großartig.

Der **Germania-Männerchor** veranstaltet am Dienstag, den 21. Januar, Nachmittags 2 Uhr, in seinem Klubhause eine sogenannte „Progressive Cinch Party", welcher um halb 2 Uhr ein informeller Empfang vorausgeht. Es sind zu dieser Veranstaltung nur die nächsten Verwandten der Mitglieder mit eingeladen.

In der Sozialen Turnhalle, Ecke Belmont Avenue und Paulina Straße, findet am 23. Januar Abends 8 Uhr die feierliche Einführung der neuen Beamten des **Karl Marx Hive No. 148** des Ordens der „Ladies of the Maccabees" statt. Das Komite besteht aus den Damen: Frau Brzeczkowski, Frau Blohm und Frau Dreske.

Der elfte jährliche Preis-Maskenball des **Knights' Pleasure Club** findet am Samstag den 8. Februar in Brands Halle, Ecke Erie und Nord Clark Straße, statt. Der Verein hat für Preise $200 ausgeworfen und stellt seinen Gästen genußreiche Stunden in Aussicht.

Von wem kommt das Geld?

Aus Dowagiac, Mich., wird berichtet, daß daselbst gestern einer Anzahl von Pottawatomie-Indianern, welche von ihren Heimstätten in Caß, Van Buren und Berrien County dorthin zusammenberufen worden waren, eine Theilzahlung von je $100 für ihre vorgeblichen Rechtsansprüche auf Chicagoer Seeufer-Ländereien gemacht worden sind. Die Zahlung wurde von einem Herrn Robert Bines gemacht, der Mitglied der hiesigen Handelskammer ist und sein Kontor im fünften Stockwerk des Gebäudes No. 145 Van Buren Straße hat. In wessen Auftrage der Herr handelt, hat bisher noch nicht ermittelt werden können. Die Millionäre, welche sich durch ein Abkommen mit der Parkverwaltung der Nordseite die Rechtstitel auf das dem See daselbst durch Auffüllung abgewonnene Land gesichert haben, erklären, daß sie keine Ursache hätten, sich auf Unterhandlungen mit den Indianern einzulassen. „„Kaptain" Streeter behauptet, ihm seien schon im Jahre 1895 gegen Zahlung von $300 von dem damaligen Pottawatomie-Häuptling Pokagon alle Ansprüche des Stammes auf das Seeufer abgetreten worden. Man muthmaßt nun, daß möglicher Weise die Illinois Central-Eisenbahngesellschaft es für rathsam gefunden haben möchte, ihre zweifelhaften Besitzrechte auf das Uferland durch Erwerbung der alten Indianer-Rechte zu befestigen.

Unliebsame Störung.

Paul Henry Ilgen wurde verhaftet, als er mit Frau Margaret Towne im Wyoming Hotel beim leckeren Mahle saß.

Paul Henry Ilgen und Frau Margaret Towne saßen gestern Abend lustig plaudernd beim leckeren Mahle im Speisesaal des Wyoming-Hotels, als ein Kellner sich Herrn Ilgen näherte und ihm zuflüsterte: „Ein Freund wartet im Korridor und erklärt, sie auf der Stelle sprechen zu müssen!" Herr Ilgen erhob sich hastig und begab sich nach dem Korridor, wo er sich einem Fremden gegenüber sah. „Ich wünsche Sie!" redete ihn der „Freund" an, welcher kein anderer als Detektive Arthur Carey war. „Weshalb?" fragte Ilgen, der augenscheinlich über die unliebsame Störung ungehalten war. „Wegen Unterschlagung!" lautete die Antwort. „Ich kam eigens aus New York, um sie zu verhaften. Man sagt, Sie hätten $5000, oder mehr, gestohlen!"

Ilgen war bis vor Kurzem Kassirer der Engros-Kaffeehandlung von James J. O'Donoghue & Sons, No. 101 Front Straße, New York. Er genoß das Vertrauen seiner Arbeitgeber, das er aber während der zehn Jahre, in denen er die Stellung bekleidete, gröblichst mißbraucht haben soll. Er soll die Bücher in so geschickter Weise gefälscht haben, daß seine Unterschlagungen erst ans Licht kamen, nachdem er Weihnachten plötzlich verschwunden war.

Frau Towne, die sich in seiner Gesellschaft befand, gab der Polizei gegenüber an, daß sie verheirathet sei und daß ihr bedeutend älterer Mann in New York wohne. Sie leugnete nicht, nach Chicago gekommen zu sein, um Ilgen zu besuchen, den sie schon seit Jahren kennt.

Sie besuchte später Ilgen im Zwinger der Hauptwache und vergoß bittere Thränen, als sie ihn hinter schwedischen Gardinen sah. Ilgen entschloß sich, ohne weitere Formalitäten nach New York zurückzukehren und trat noch am Abend unter der Obhut des Detektives und begleitet von Frau Towne die Rückfahrt nach der Metropole des Ostens an, wo ihm der Prozeß gemacht werden wird.

Bewerkstelligt seine Flucht.

Stephan Burns, der wegen versuchten Einbruchs verhaftet wurde, fand es gestern langweilig, im Desplaines Str.-Polizeigericht auf sein Verhör zu warten, und beschloß, sich aus dem Staube zu machen. Es gelang ihm, ohne große Schwierigkeiten, seine Flucht zu bewerkstelligen und sich seiner Wiederverhaftung bisher zu entziehen. Als die Polizei dahinter kam, daß der Arrestant entwischt war, wurde die Atmosphäre in der Revierwache ziemlich schwül. Inspektor Shea suspendirte den Polizisten John Mitchell von der Revierwache an Lake Str., dem Burns angeblich durch die Lappen ging, zog aber diese Maßregelung in Wiedererwägung und gestattete dem Schergen, im Amte zu verbleiben, bis die Polizei-Untersuchungsbehörde des Weiteren über sein Schicksal verfügt haben wird.

Burns wurde unter der Obhut des Polizisten Mitchell dem Richter Doyle wegen versuchten Einbruchs vorgeführt. Sein Anwalt erlangte eine Verlegung des Prozesses zu Richter Eberhardt. Der Letztere hatte seine Amtsgeschäfte schon erledigt, und die Mehrzahl der Zeugen und Kriminalstudenten hatte sich schon entfernt. Mitchell führte den Angeklagten in die an den Gerichtssaal des Richters Eberhardt grenzende sogenannte „Bullpenn" und schlug die Thür hinter ihm zu. Dann begab er sich, obwohl die dienstthuenden Aufsichtsbeamten sich schon entfernt hatten, nach dem Gerichtssaal des Richters Dooley zurück. Burns wußte anscheinend, daß Richter Doyle die Sitzung vertagt hatte, und daß sich Niemand in der Nähe befand. Er hörte, wie Mitchell sich entfernte, und beschloß, die günstige Gelegenheit zur Flucht nicht unbenutzt vorübergehen zu lassen. Er kletterte über eine acht Fuß hohe hölzerne Wand, begab sich nach dem Gerichtssaal des Richters Eberhardt, mischte sich dort unter Polizisten, Anwälte und gewöhnliche Sterbliche und erreichte ungehindert die Straße. Mitchell war inzwischen beschäftigt, die Zeugen von der Verlegung des Prozesses in Kenntniß zu setzen und die nothwendigen Papiere zu erwirken. Als endlich der Fall vor Richter Eberhardt zum Aufruf gelangte, begab er sich nach der „Bullpen", um den Arrestanten zu holen. Die vier leeren Wände starrten ihm entgegen. Der Vogel war ausgeflogen. Es wurde sofort Lärm geschlagen und eine Anzahl Geheimpolizisten nach allen Himmelsrichtungen entsandt, um den Ausreißer einzufangen. Ihre Bemühungen blieben fruchtlos.

Burns ist ein der Polizei wohlbekanntes Subjekt. Er soll schon 5 Jahre in der Reformanstalt in Pontiac zugebracht haben.

Am 7. Januar wurden er und ein gewisser Joseph Monetha unter der Anklage verhaftet, einen Einbruch in die Apotheke von D. P. Seebert, Nr. 482 W. Lake Str., zu verüben, den Versuch gemacht zu haben.

Burns ist der fünfte der Arrestanten, die innerhalb eines Jahres aus hiesigen Revierwachen entwischt sind. Henry Johnson bewerkstelligte seine Flucht aus der Revierwache an West North Ave., ein halbwüchsiger Bursche aus der Revierwache an Desplaines Str., ein Farbiger aus der Revierwache zu Hyde Park und ein Arrestant aus der Revierwache an Warren Ave.

Der Eisenbahnmoloch.

Ein von dem Theeverkäufer George M. Evans, Nr. 107 Center Ave., gelenktes Ablieferungsfuhrwerk stieß gestern auf der 24. Place-Kreuzung der Chicago & Western Indiana-Bahngeleise mit der Lokomotive eines Personenzuges zusammen. Der Wagen wurde demolirt und Evans auf die Geleise geschleudert und überfahren. Dem Verunglückten wurden beide Beine vom Rumpfe getrennt; außerdem erlitt er einen Schädelbruch. Er fand Aufnahme im Peoples Hospital, wo er kurz nach seiner Einlieferung starb. Ernest Shed von Nr. 2228 Wentworth Ave., Frank Sundwahl von Nr. 2515 Wallace Straße und Peter Probst von Nr. 163 24. Place, Augenzeugen des Unfalls, gaben der Polizei gegenüber an, daß Evans sich mit seinem Fuhrwerk auf den Geleisen befand, als die Barrieren hinuntergelassen wurden. Er konnte weder vor- noch rückwärts. Im nächsten Augenblick erfolgte der Zusammenstoß.

Nur seiner Geistesgegenwart und eisernen Willenskraft hat John F. Larney von Nr. 22—30. Straße sein Leben zu danken. Er versuchte, unter dem Güterwagen eines auf den Geleisen der Alton-Bahn an Albany Ave. haltenden Zuges durchzukriechen, gerieth dabei aber mit einem Fuße in ein Herzstück. Ehe er noch im Stande war, den Fuß freizubekommen, setzte sich der Zug in Bewegung. Schnell entschlossen packte Larney eine Bremsenstange und hielt sich daran krampfhaft fest, bis die Kraft der Lokomotive den eingezwängten Fuß gelöst hatte. Sein Leben wurde zwar gerettet, doch hat er einen Bruch des Nasenbeins, einen doppelten Bruch des rechten Beins und eine häßliche Stirnwunde erlitten. Er fand Aufnahme im Mercy-Hospital und wird wahrscheinlich genesen.

Im Dienste verunglückt.

Auf der Fahrt nach einer Brandstätte an 107. Straße und Avenue M begriffen, brach gestern Abend an Ewing Ave. und 92. Straße die Hinterachse des Wagens der Haken- und Leiter-Compagnie No. 17, was zur Folge hatte, daß sechs Feuerwehrleute unsanft auf das Pflaster geschleudert wurden.

Die Verunglückten sind:

John Green, der Kutscher, wohnhaft an 93. Straße und Stony Island Ave., brach die rechte Hand und erlitt schwere innere Verletzungen, sowie eine Schädelwunde. Sein Zustand wird als nahezu hoffnungslos bezeichnet.

Alexander Alexson, Hautabschürfungen am Finger, Verrenkung des Handgelenks und Schnittwunden im Gesicht.

Michael Canty, von No. 243 .93 Straße, brach das rechte Bein sowie drei Rippen und erlitt innere Verletzungen. Zustand besorgnißerregend.

Leutnant Daniel McNamara, Hautabschürfungen am Körper und Schnittwunden im Gesicht.

Julius Travis, Schnittwunden im Gesicht und an den Händen, sowie Hautabschürfungen.

Der Unfall ereignete sich, als der Kutscher den Versuch machte, in voller Fahrt über die hochstehenden Straßenbahngeleise vor der Kraftanlage der South Chicago Straßenbahngesellschaft zu fahren. Vier der Feuerwehrleute wurden in weitem Bogen auf das Pflaster geschleudert. Green und Canty wurden von Leitern getroffen, purzelten, und der Wagen und die Geräthe fielen auf sie. In dieser entsetzlichen Lage wurden sie eine Strecke mitgeschleift, ehe die erschöpften Pferde aus eigenem Antriebe hielten.

Briefkasten.

(Rechtsfragen beantwortet Herr Richard John, Rechtsanwalt, Zimmer 514, Tacoma-Gebäude, 131 LaSalle Str., Chicago, Jll.)

Fr. Y. — 1) Wir haben nie gehört, daß New Orleans ein besonders guter Arbeitsplatz für Maschinisten sei; es gibt verhältnißmäßig wenig Fabriken dort. Die Löhne sind allenthalben verschieden nach der Leistungsfähigkeit. — 2) Die Eisenbahnfahrt nach New Orleans kostet $23; Hin- und Herfahrt $35.

Kate T. — Wenn Sie wirklich noch keine Tiroler Tracht gesehen haben, so wird Ihnen, um sich einen derartigen Maskenanzug anfertigen zu können, auch eine Beschreibung im Briefkasten nichts nützen; Sie müßten dann schon wenigstens eine Abbildung vor sich haben. Sie können solche Anzüge bei jedem Maskenverleiher sehen.

Jos. P., Harvard Ave. — Die neuen Riesengebäude hiesiger Department-Stores sind jedenfalls größer, als die genannten Berliner Ladengebäude.

Ch. W., Clybourn Ave. — Bringt ein Einwanderer sein (schon gebrauchtes) Handwerkszeug mit, so kann er es zollfrei in's Land bringen. Läßt er es sich nachschicken, so muß Zoll bezahlt werden. Die Zollsätze sind verschieden und zumeist nach dem Werthe (nicht nach dem Gewicht) bemessen. In jeder großen Stadt in Europa gibt es Speditionsgeschäfte, welche die Beförderung besorgen. Ist jedoch das Werkzeug nicht besonders werthvoll, so wird sich die Einführung wegen der hohen Kosten kaum lohnen.

R. W., Belden Ave. — Von North Avenue bis Fullerton Avenue eine Meile, bis Diversey Blvd. anderthalb Meilen.

K. O., W. Madison Str. — Ihre Frage ist schon früher beantwortet worden. Der 2. Juli 1881 war ein Samstag.

L. M., Steger, Jll. — 20 Grad Fahrenheit unter Null sind annähernd gleich 29 Grad Celsius unter Null.

H. B., Ost North Ave. — Halbdollarstücke vom Jahre 1892 haben keinen Seltenheitswerth.

Wm. Y., Roselle, Jll. — Das Chicago Charity Hospital, Ecke Rhodes Avenue und 34. Str., nimmt Kranke unentgeltlich auf.

Abonnent. — Der berühmte Moltke wurde am 26. Oktober 1800 zu Parchim in Mekleuburg-Schwerin als Sohn eines preußischen Hauptmannes geboren, war also geborener Preuße.

R. R. Elston Ave. — Wenden Sie sich um Aufnahme an die County-Anstalten in Dunning.

D. L. — Unseres Wissens nicht.

H. S., Hudson Ave. — Außer der bereits zur Auszahlung gelangten kleinen Dividende ist da, soweit ersichtlich, nichts mehr zu erwarten.

A. L., Harrison Str. — Nicht in ganz Deutschland, nur in Bayern besteht ein Gesetz, welches in den Brauereien nur die Anwendung von reinem Hopfen und Malz gestattet.

A. Y., Drexel Ave., Grand Crossing. — Wenden Sie sich persönlich an unseren Rechtsberather.

H. B. — Der Mann, welcher das Geld ausleiht, hat das Recht, sämmtliche auf das Grundeigenthum bezüglichen Papiere an sich zu nehmen. Daß Sie der Besitzer sind, können Sie durch die im Grundbuchamte vorhandene Eintragung nachweisen.

A. L. W. — Photographien können Sie per Post nach Deutschland schicken.

Frau H. — Es gibt hier keine Gesellschaft, welche Ihnen das Reisegeld für Ihre Familie schenken oder vorstrecken würde.

Christ J. — Ihr Nachbar darf Ihr Besitzthum nicht durch von seinem Dache fallenden Regen überschwemmen. Wenn er keine Rinne anbringt, so verklagen Sie ihn.

R. Sch. — Wenn Sie die Schulden nicht in betrügerischer Weise gemacht haben, so haben Sie bei Ihrer Rückkehr nach Deutschland keine Belästigungen zu befürchten.

Franciska Sch. — Wenn Ihr Mann zur Zeit der Anhängigmachung der Klage Ihre Adresse weiß, so muß Ihnen eine Abschrift der Klage zugeschickt werden; andernfalls werden Sie nur durch Zeitungen aufgefordert, sich zum Termin zu melden. Melden Sie sich nicht, so kann er die Scheidung in Ihrer Abwesenheit erhalten, selbst wenn die Ehe in einem anderen Staate geschlossen wurde.

W. P. — Das böswillige Zerschneiden der Waschleine Ihrer Nachbarin ist strafbar.

F. K. — Wenn Sie weder Zeit noch Geld zum Klagen haben, so müssen Sie das Unrecht eben weiter dulden, bis Sie in besserer Lage sind.

A. K....mann. — Der Miethsvertrag kann von dem Hauswirth nicht ohne Ihre Einwilligung gelöst werden.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter"-Office in Washington gesandt.

Chicago, den 18. Januar 1902.

51 Adamski Kazimer
52 Adamkiewicz Kazimer
53 Adamajtis Jozopas
54 Alterwitz Kathie Mrs
55 Antonyt Karl
56 Ascherli Anna
57 Bachowna Ruzalia
58 Badicz Antoni
59 Badinsky H
60 Bader Kasimer
61 Ballauer Frank 2
62 Barkhaus R
63 Barys Maryanna
64 Barau Joanna
65 Baß John
66 Bate Dr
67 Bata Wladyslaw
68 Baumgarden Rosa
69 Bawolek Francisek
70 Bednowicz Jozef
71 Berhaupt Paulina
72 Beranek Antonin
73 Berens John 4
74 Bevermann Bertha
75 Bregien Kazimer
76 Bien Mary
77 Bierk Mrs
78 Bissiada Anna Miß 2
79 Bieve Herrmann
80 Bochenetz Jakob
81 Bogdan Jozef
82 Browac Hamilton J G
83 Brunswick Marie
84 Brückner John
85 Bryan Vinko
86 Bubula Antoni
87 Buhr Charles
88 Bukow B
89 Bunes Jan
90 Butz Martin 2
91 Butkeni Domyceli
92 Casagremce Romolo
93 Ceteva Wojciech
94 Cohn Lows
95 Clausner Frank
96 Clemence Evegnor
97 Clemenz Theo
98 Colseki Alek
99 Cooper M
100 Czerecki Jacob
101 Czys Jozef
102 Dern Ida Miß Dr
103 Derwinsky Jol
104 Dintrich Karl
105 Dluzen Katarzyna
106 Dolinsky A
107 Domzalski Franz
108 Dortmund Johanna
109 Draus Maryanna
110 Drews Gottlieb
111 Drechny Jan
112 Dudzik Maryanna
113 Dulski John Mrs 2
114 Dunn Wm McKee
115 Duryan Samuel
116 Earlie Saba Mrs
117 Eckert Willy
118 Edenborn Wm
119 Eißner Moritz
120 Eisenstädt J
121 Eiterer Lina Mrs
122 Eßtes J
123 Ettlinger Rudolph
124 Felsenthal Michal
125 Fischer John
126 Fishman A B
127 Follbrech Jan Mrs
128 Freitag Wilhelm
129 Gaigals Emile
130 Galski Andrew
131 Galas Agnes
132 Gawls Jan
133 Gklistein Jos
134 Glogowski Jan
135 Goldstein A
136 Goodwin Daniel Mrs
137 Görny Ignaz
138 Görski Jakob
139 Gorskowska Marya
140 Grek Samuel
141 Grinsberg J
142 Grocki Francisek
143 Grochowsky Julius
144 Gronhoff Albert
145 Groß A
146 Gruszka Ludwika
147 Grünebaum Rosine
148 Gudzimac Jno
149 Hacker Anna Mrs
150 Handler Mr
151 Haslberger Maria Mrs
152 Heller Wilhelm
153 Helzner August Mrs
154 Hengen Margarete
155 Hissenhinrichs Jos
156 Hoffstatter Marie Mrs
157 Homec Anton
158 Horovitz S
159 Hauert Lowie Mrs
160 Hufnagel August
161 Hylinski Adam
162 Jstok Jan
163 Jwarrkiewicz Jan
164 Jwrinicki Antoni
165 Jacobsen A
166 Jacobsen H
167 Jaeske Fr Wilhelm
168 Jahn Filomyna
169 Jahn Gotthelf
170 Jakubousky Aleck
171 Jankowski John
172 Janos Jvanjo
1783 Jaroch Michalej
174 Jatkowsky Horman
175 Jezjow Michal
176 Johnson A
177 Jostjok Anni 2
178 Junocsz Frank
179 Jarkowski Wojciech
180 Juricic Jareta
181 Jurjuskis Stanjslaw
182 Kaczanowska Zofia
183 Kaiser Anton
184 Kantego Jana
185 Keller Eva Mrs
186 Keller Jozef
187 Kierszstan Franz
188 Kigas Benedikt
189 Kiolbaisa John 2
190 Klem Szymon
191 Klicka Franz
192 Kohles Theresia
193 Kohn Abe
194 Kolbiarz Walenty
195 Komisarsky J
196 Kopel F
197 Kowalczyk Wojciech
198 Kozuch Marcin
199 Krap Emil W
200 Kravinski Jan
201 Krupinski Jozef
202 Kruppe Reinhold
203 Krüger Mrs
204 Krzanoski Franziszka
205 Kucersova Stazinka
206 Kuehn J Dr
207 Kulikowski M
208 Kulow Christoph Pkg
209 Kurlandzki M
210 Kurkowski Th
211 Lag Heinrich
212 Lange John
213 Lawien Mr
214 Lebar Mate
215 Lewin Moses
216 Libmann Ida Miß
217 Lichtenfeld B
218 Lienhart Jaques
219 Liechamer Josef
220 Lisowski Andreas
221 Litz J J
222 Lodawsky L
223 Löwy B
224 Longawa Francisek
225 Lyszkiewicz Wojciech
226 Madyjsko Maryanna
227 Madura Maria
228 Maizel Hayn
229 Majerus J B
230 Malek Grzegorz
231 Manik Maryjanna
232 Marcinek Jozef
233 Marquardt Lina Mrs
234 Martinson M M Dr
235 Marek Jan 2
236 Marozas Oles
237 Masidunski Kazimer
238 Masztis Elmer
239 Maihek Baclav
240 Matz Philipp
241 Mau Maryanna
242 Mediec John
243 Meier Ed
244 Merkner Gottlieb 2
245 Meyer Anna Miß
246 Mezig Georg
247 Michalski John
248 Miehlke Emil
249 Michalyk Mike
250 Mihulecs Mari
251 Mihnewicz Kazimer
252 Mika Ludwik
253 Mildner Joseph
254 Miller Paul
255 Miller Tony
256 Moser Pros
257 Moser Gustav
258 Mrowca Michal
259 Mueller Paul
260 Mueller John
262 Mueller Leonora
263 Mulholland Mrs
264 Multan Powel
265 Mültaler Luis Miß
266 Mulewski Jozef
267 Murdza Katarzyna
268 Nash Wm. Raymond
269 Nawrocki Rev
270 Neumann Roman
271 Nowak Stanislaw
271 Nowak Stanislaw
272 Ulrich Niels
273 Orlova Mik
274 Orlikowska Franziska
275 Orth Willy
276 Ottinger Max
277 Padavic Joan
278 Pal Pallas
279 Palacz Jakub
280 Parnair Agnes Miß
281 Pasterna Nikoly
282 Pauber J
283 Persk Tony
284 Perlman M Z
285 Petersen Christine
286 Piatrowski Antoni
287 Pietrubiuwicz Antoni
288 Piekowski Wojciech
289 Pine St
290 Pizlo Walentin
291 Plach Paul
292 Plak Ignacy
293 Pociak Pietr
294 Podlibec Loore
295 Pohlmann C
296 Polanska Marie
297 Pravoslavnoi Ruskoj
298 Psciwal Katerina
299 Przybylski Wladyslaw
300 Pudlo Karolina
301 Pugh Joseph
302 Pujjsis George 2
303 Puris Gord
304 Querfurth Christian
305 Rade Gavean
306 Rapaporth Louis Rev
307 Rasch Emanuel
308 Razutis Jozep
309 Rechard Wi
310 Reichteneer Adolf Mrs
311 Richter Anton
312 Rigner John
313 Realbin S A
314 Rolnik A
315 Romer Joseph
316 Ruth Fr
317 Sadrach Gabre
318 Sadziwne Hermi
319 Sadowka P
320 Saiewsky Julye
321 Saknan Mr
322 Sandrik Karol
323 Saska Jozef
324 Satz Joe
325 Seuliuch Piotr K
326 Schäfer Engelbert
327 Schimanka Herman
328 Schleiher Milly Miß
329 Schmäler M Mrs
330 Schmidt Anna
331 Schmith Paulina
332 Schneider Filodina
333 Schneider H Mrs
334 Schrader Julius
335 Schwabe Hermann
336 Schweitzer Barbara
337 Schwatt Hermann
338 Sebastian John
339 Serowitz A
340 Sernisy Rowa
341 Siebert Rudolf
342 Siewert Thies
343 Siewert Ferdinand
344 Sirkowicz Pruna
345 Sirovatka Joseph
346 Smolka Jan
347 Snarski Wawrznie
348 Sontag Val Mrs
349 Soucek Jan
350 Spielmann Jacob
351 Stanke Henry
352 Staron Michal
353 Stein Richard
354 Stern John Photo
355 Sternberg Max
356 Stelecz Moritz
357 Steinman J
358 Stoll John
359 Strowkas Jonas
360 Struszynski Vincent
361 Stupek Sofia
362 Sumäker Ignatz
363 Surerad Aniela Mrs
364 Sysrak Zofia
365 Szewlis Fiedor 2
366 Sztereula Anna
367 Swarz Ben
368 Tepon Anna
369 Thies Lena Mrs
370 Thorman Gustav
371 Thoma F
372 Toman Jva 2
373 Trisinsky M
374 Uebel Lina Miß
375 Upernik Martin
376 Vasko Fereuznek
377 Vögtle Urban
378 Volz Richard
379 Vollert Wilhelmine
380 Vonderscheidt E
381 Voß Anne Mrs
382 Vydra Karel
383 Wachter George
384 Walickin Andrzy
385 Wampold Louis Mrs
386 Werle Ludwig 2
387 Wevar Thyra Miß
388 Wielnos Jakob
389 Wily Isaak
390 Wilhelm Paulina
391 Wiszowdy A Dr
392 Wiskup Suji Mrs
393 Wittkopp Wm
394 Wojdyta Jakob
395 Wojtkewyan Anton
396 Wolters Franz
397 Woolff H
398 Wujczak Michal
399 Wunettits Jakob
400 Wurzer Emil
401 Wyjimirski Jozef
402 Zajac Maryanna
403 Zawrievenka Jan
404 Zederbaum M
405 Zibler Joseph
406 Ziska Michael
407 Zisko Florian
408 Zmrazek Stif
409 Zmbewski Jan
410 Zuckermann
411 Zugwurst Paul

Bankerott-Erklärungen.

Um Entlastung von ihren Verbindlichkeiten suchen im Bundes-Distrikts-Gericht nach:

Frank L. Roy — Schulden $2300, Bestände $300.
Louis, Justh — Schulden $500, Bestände $100.
David L. Lucas — Schulden $500, keine Bestände.
Benjamin F. Baker — Schulden $42,300, Bestände $313,800.
Araminta Baker — Schulden $1900, Bestände $500.
Peter J. Hunerbrin — Schulden $4500, Bestände $3100.
Guy W. Sherman — Schulden $2800, Bestände $100.
Maria und Minda Jacobs — Schulden $1300, keine Bestände.
George W. Brown—$1400 Schulden, keine Bestände.
Fred H. und Fred W. Rehbock—$8600 Schulden, $4200 Bestände.
Hugh C. Young—$700 Schulden, keine Bestände.
Herman F. Borneman—$400 Schulden, keine Bestände.
Fred G. und George Miller—$1000 Schulden.
Joseph Derichs und George Giesecke—$3000 Schulden, $2000 Bestände.
Andrew Bedorf—$5800 Schulden, keine Bestände.
William Herbst—$12,400 Schulden, keine Bestände.

Marktbericht.

Chicago, den 18. Januar 1902.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 84—85c; Nr. 3, roth, 80—84c; Nr. 2, hart, 77—80c; Nr. 3, hart, 76—78½c.

Sommerweizen, Nr. 1, 78—79c; Nr. 2, 76—78c; Nr. 3, 73—77c.

Mehl, Winter-Patents, $3.80—$4.00 das Faß; „Straights", $3.70—$3.80; besondere Marken, $4.30.

Mais, Nr. 3, 59½—59¾c; Nr. 3, gelb, 60—60½c.

Hafer, Nr. 2, 45½—46c; Nr. 2, weiß, 46½—46¾c; Nr. 3, 45c; Nr. 3, weiß, 46—46½c; Nr. 4, weiß, 45½—46c.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy: $13.00—$13.50; Nr. 1, 12.50—13.00; Nr. 2, 11.50—12.50; Nr. 3, $10.50—$11.50; bestes Prairie, $12.00—13.00; do. Nr. 1, $9—11; Nr. 2, $8—$10.50; Nr. 3, $7.50—$9; Nr. 4, $5.50—$7.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Januar 76¾c; Mai 80¼c; Juli 80¼c.

Mais, Januar 60c; Mai 63⅞c; Juli 63½c; September 62½c.

Hafer, Januar 44½c; Mai 45¼c; Juli 40c; September 33½c.

Provisionen.

Schmalz, Januar $9.42½; Mai $9.72½; Juli $9.77½.

Rippchen, Januar $8.40; Mai $8.65; Juli $8.75.

Gepökeltes Schweinefleisch, Januar $16.55; Mai $17.05; Juli $16.90.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1800 Pfund, $7.10—$7.50 per 100 Pfund; ausgesuchte fette „Beeves" und Export-Stiere, $6.25—$7.00; gute bis ausgesuchte Beef-Stiere, $5.40—$6.20; geringere bis mittlere Beef-Stiere, $4.70—$5.80; gute fette Kühe, $3.20—$4.30; Kälber, zum Schlachten, gute bis beste, $5.75—$6.65; zur Zucht, gewöhnliche bis beste, $3.00—$5.00.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $6.35—$6.55 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute (Schlachthauswaare), $5.75—$6.25; ausgesuchte für Fleischer, $6.20—$6.50; sortirte leichte Thiere (150—195 Pfund), $5.85—$6.20.

Schafe: Export Muttons, Schafe und Jährlinge, $4.50—$5.00 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte hiesige Hammel, $4.35—$4.75; mittlere bis ausgesuchte Schafe, $4.25—$4.60; Lämmer, gute bis beste, $5.50—$6.00; geringe bis Mittelwaare, $4.00—$5.40.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	0.23½
Nr. 1, per Pfund	0.20 —0.21
Nr. 2, per Pfund	0.15 —0.17
„Dairy," Cooleys, per Pfund	0.20
Nr. 1, per Pfund	0.16 —0.17
Nr. 2, per Pfund	0.13 —0.14
„Ladles", per Pfund	0.12 —0.14
Packwaare, frisch	0.14 —0.15
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.10¼—0.10½
„Daisies", per Pfund	0.10¾—0.11¼
„Young American", per Pfund	0.10¾—0.11¼
Schweizer, per Pfund	0.12½—0.15
„Blocks", per Pfund	0.12½—0.12¾
Limburger, per Pfund	0.10 —0.10¾
Brick, per Pfund	0.10 —0.10¾
Eier—	
Eier nachgeprüfte Waare, per Dtz. (Kisten eingeschlossen)	0.26
Frische Waare, mit Rorua von Verlust (Kisten zurückgegeben)	0.24 —0.25
Aus Kühlspeichern	0.19 —0.21½

Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, per Pfund	0.08
Truthühner, per Pfund	0.8½
Enten, per Pfund	0.10
Gänse, per Dutzend	5.50—10.00
Geflügel (geschlachtet und zugerichtet)—	
Hühner, per Pfund	0.08½—0.09
Kapaunen, per Pfund	0.12 —0.14
Enten, gute bis beste, per Pfund	0.09 —0.11
Gänse, beste, per Pfund	0.07 —0.08
Truthühner, per Pfund	0.09½—0.12
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfund Gewicht, per Pfund	0.05 —0.06
60—75 Pfund Gewicht, per Pfund	0.06 —0.07
85—100 Pfd. Gewicht, per Pfund	0.07½—0.08
100—110 Pfd. Gewicht, per Pfund	0.08 —0.08½
Fische (frische)—	
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.12½—0.13
Pickerel, per Pfund	0.04 —0.05
Hechte, per Pfund	0.05 —0.06
Karpfen, per Pfund	0.01½—0.02
Barsch, per Pfund	0.03 —0.04
Aale, per Pfund	0.06 —0.08
Wild—	
Enten, Mallards, per Dutzend	3.25 —4.50
Enten, „Canvasbacks", per Dtzd	9.00—10.00
Schnepfen, per Dutzend	2.00
Plover, per Dutzend	2.00
Prairiehühner, per Dutzend	9.00—10.00
Kaninchen, per Dutzend	0.85 —0.90
Hasen, per Dutzend	1.25 —1.50
Hirschfleisch, per Pfund	0.25 —0.30
Bärenfleisch, per Pfund	0.12½—0.13
Wilde Truthühner, per Pfd	0.12½

Frische Früchte.

Aepfel—	
„Greenings", per Faß	4.50 —4.75
„Ben Davis", per Faß	2.50 —2.75
„Baldwins", Nr. 1	3.25 —3.50
„Jonathans"	3.25 —3.50
Bananen—per Gehänge	1.20 —1.50
Zitronen—California, per Kiste	1.75 —2.40
Orangen—Floridas, per Kiste	2.00 —2.25
California Navels, per Kiste	2.25 —3.00
„Grape Fruit"—Jamaika	4.00 —5.00
„Grape Fruit"—Florida	5.00 —7.00
Ananas — Crates	3.50 —5.00
Preißelbeeren — per Faß	6.50 —7.50
Trauben—	
Catawbas, Kiste mit 15 Körben	2.25 —2.60
Kalifornische, 4 Körbe	1.00 —1.50
Almeria, Fässer von 65 Pfund	5.00 —5.50

Gemüse.

Brüsseler Sprottenkohl, per Quart	0.12½
Rothe Rüben, neue, per Faß	2.25 —2.75
Kraut, importirtes, per Tonne	12.00—13.00
per 100 Köpfe	3.50 —5.00
Sauerkraut, 40 Gallonen	5.50
Mohrrüben, per Faß	3.00 —3.50
Blumenkohl, per Crate	1.75 —2.00
Gurken, hiesige, per Dutzend	1.50 —1.60
Zwiebeln, beste weiße, per Bushel	1.50
Radieschen, per Dutzend Bündchen	0.40 —0.45
Kopfsalat, per Faß	3.00 —4.00
Blattsalat, per Kübel	0.40 —0.50
Sellerie, Mich., feinste, 5—6 Dutzend	0.75 —0.90
Hiesige, per Dutzend	0.10 —0.30
Tomaten, kalifornische, 4 Körbe	1.50
Petersilie, per Dutzend Bündchen	0.75
Rüben, neue, per Bushel	1.50
Spinat, per ⅓ Bushel	0.65 —0.75
Pastinaken, per Faß	1.25
Bohnen:	
Schnittbohnen, Bushel-Kiste	4.00 —4.75
Trockene „Peas", auserlesene, Bushel	1.65 —1.75
„Medium"	1.63
Braune schwedische	1.85
Rothe „Kidneys"	2.15 —2.25
Kartoffeln, feinste Rurals und Burbanks, per Bushel	0.72 —0.75
Geringere Sorten, per Bushel	0.68 —0.70
Süßkartoffeln, per Faß	2.50 —3.75

Nüsse.

Hickory, per Bushel	1.25
Pekans, per Pfund	0.07½—0.08

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Foos, Elizabeth, 69 J., 51 Canalport Ave.
Jeßmer, Wilbert, 13 J., 333 Hoyne Ave.
Kerten, Henry, 53 J., 9022 Green Bay Av.
Lange, Lena M., 18 J., 1096 W. 21. Pl.
Moller, Lauris, 45 J., 158 Desplaines Str.
Ode, Henry, 74 J., 342 Hasting Str.
Projahn, Frederick W., 73 J., 7254 Morgan Str.
Simon, Peter, 79 J., 499 N. Clark Str.
Seyfried, Fred., 44 J., 521 Halsted Str.
Wittbrod, Albert, 36 J., 941 Lill Ave.
Wiedhofft, Charles, 39 J., 1402 Dunning Str.
Wohlenberg, Adolph G., 34 J., 321 53. Str.

Robert D. Rix, Janetta Short, 21, 18.
Alexander Edelstein, Mary Glatter, 29, 24.
Albert Olsen, Mathilda Carlson, 39, 35.
Alexander Murray, Alma Swanson, 31, 30.
Charles J. Larson, Cecilia Alberti, 30, 29.
David Courtney, Annie Henegan, 25, 21.
Anton Hintz, Julia Kriesell, 25, 22.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Joseph Olds, Minnie E. McClatchey, 22, 18.
Oscar J. Willix, Mellie Hogan, 23, 23.
Stefan Mosny, Anna Nosko, 38, 24.
L. Mawrocki, Anastasia Pizedziankowska, 28, 18.
Charles H. Moore, jr., Blanche Coffman, 25, 22.
Charles E. Riedow, Johanna Reich, 30, 22.
Frank Adamczyk, Rose Reszkowska, 20, 17.
Elmer G. Bartley, Louise Jones, 33, 31.
Michal Petrik, Anna Matafovski, 25, 20.
Andrew S. Hackney, Josephine Mulock, 56, 40.
Rudolph J. Knapik, Anna Stancel, 32, 25.
Michal Hajduk, Maryanna Czema, 23, 20.
Anthony Sheker, Kate Florian, 30, 26.
Anthony Schneider, Mary Guener, 29, 21.
Andrezej Klikosowski, Antonia Kowalkowska, 21, 19.
Wendelin Oskvarek, Anna Janiak, 23, 19.
Josef Maskowski, Pomosyna Suskkowska, 38, 37.
John Roche, Delia Boudreau, 21, 18.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Coral gegen George E. Deming wegen Verlassens; Esther gegen Louis A. Kennedy wegen Trunksucht, grausamer Behandlung und Ehebruchs; Minnie gegen Louis Troike wegen Verlassens und grausamer Behandlung; Barbara gegen Vaclav Biskoc wegen grausamer Behandlung; Lula gegen Joshua Hudson wegen Verlassens; Helene M. gegen Joseph A. Rein wegen grausamer Behandlung; Emma gegen Robert Sedgley wegen Trunksucht.

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium.—Thomas Orchester.
Powers.—Julia Marlowe in „When Knighthood Was in Flower“.
Studebakers.—Castle Square Opera Co. — „Die Zigeunerin“.
Illinois.—„Captain Jinks“.
Dearborn.—„The Starbucks“.
McVickers.—„Janice Meredith“.
Grand Opera House.—„The Bonnie Brier Bush“.
Great Northern.—„A Hot Old Time“.
Academy.—„A Wise Guy“.
Hopkins.—„Capt. Impudence“.
Cleveland.—Minstrels und Vaudeville.
Rienzi.—Konzerte jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Die letzte Kuh.

Gegen Chamberlains Ausfälle spricht auch ein Vorkommniß aus dem Kriegsjahre 1866. In ein Dorf unweit Nikolsburg rückte — wenn nicht das ganze Bataillon, so doch ein starkes Kommando vom Füsilier-Bataillon des Magdeburgischen Infanterie-Regiments Nr. 26 ins Quartier, und, wie zu vermuthen sein dürfte: hungrig und müde, also der Stärkung bedürftig nach dem Marsche. Der Burgermeister des Ortes, der — hinsichtlich des Fleisches — für die Verpflegung der Truppen zu sorgen hatte, wies die Fouriere des Kommandos an, sich die einzige Kuh, die noch im Dorfe war, als Schlachtvieh zu holen. Als die Fouriere in das ihnen bezeichnete Haus kamen und die Kuh fortführen wollten, bat die Besitzerin derselben, eine arme Wittwe, in rührenden Worten, man möge ihr doch das Thier lassen, denn es sei ja ihr einziger Ernährer, da ihr Sohn, der sie bisher ernährt habe, als österreichischer Soldat im Felde stehe. Die Fouriere ließen von der Kuh ab und meldeten dem Kommandeur der eingerückten Truppen die Bitte der Wittwe, und dieser hielt etwa folgende Ansprache an die Mannschaften: „Füsiliere! Der Fourier meldet mir soeben, daß im Dorfe nur noch eine einzige Kuh vorhanden ist, welche für Euch geschlachtet werden könnte; das Thier gehört aber einer armen Wittwe, deren Sohn, ihr bisheriger Ernährer, gegen uns im Felde steht, und nun ist diese Kuh die einzige Ernäherin der alten Frau. Jeder von Euch hat ja seine Portion Fleisch zu verlangen, und wenn auch nur einer von Euch sie fordert, werde ich die Kuh schlachten lassen; diejenigen, die dies fordern, treten vor!“ — Und siehe — es trat auch nicht ein Einziger vor, und die arme Wittwe behielt ihre Kuh.

Ein theurer Skat.

Eine Weinstube in der Nähe des Hausvoigtplatzes in Berlin zählt zu ihren Stammgästen einige hervorragende Modewaarenhändler. Drei von diesen saßen am letzten Zahltage beim Skat und spielten so eifrig, daß sie an nichts anderes dachten. Da fiel es einem plötzlich ein, daß er vergessen hatte, im Geschäfte das Geld für die Lohnzahlung herauszugeben. Eiligst wollte er aufbrechen, um das Versäumte nachzuholen, aber die Mitspielenden redeten ihm eifrig zu, daß er bleiben möge und empfahlen ihm einen einfachen Ausweg: der Hausdiener der Weinstube sollte das Geld von der Bank holen und dem Geschäftsführer überbringen. Das leuchtete ein. Der „dritte Mann“ blieb, gab „Franz“ einen Check über 3000 Mk., schickte ihn mit den nöthigen Anweisungen nach der Deutschen Bank und spielte beruhigt seinen Skat weiter. Alles wäre auch in bester Ordnung gewesen, wenn nicht der Hausdiener einen Strich durch die Rechnung gemacht hätte. Aber „Franz, die Kanaille“ nahm das Geld von der Bank, lief rasch nach seiner Wohnung, um die Kleider zu wechseln und verschwand, ohne sich bis jetzt sehen zu lassen. Vorsichtshalber nahm der Bursche auch seine Photographie mit, damit sie nicht der Kriminalpolizei in die Hände falle. Da Franz nicht wieder kam, so mußte der Skat nun doch abgebrochen werden. Der Hausdiener, ein 32jähriger Schlesier Namens Arthur Tornel, der als Junggeselle an der Friedrichsgracht wohnte und in den Kreisen seiner Kollegen den Beinamen „Koffer-Arthur“ führte, ist noch nicht ermittelt. Seinen Koffer hat er im „Millionenkeller,“ dem Stammlokal der Kassenboten, im Stich gelassen.

— Beim Heirathsvermittler. — Chef: „Womit kann ich Ihnen dienen?“ Dame (schüchtern): „Ach bitte, legen Sie mir doch einmal ein paar Postbeamte vor!“

Lokalbericht.

Deutsches kath. Waisenhaus High Ridge.

Zu der am 16. Januar abgehaltenen Generalversammlung des Verwaltungsrathes vom Waisenhaus High Ridge und des St. Bonifacius-, St. Marien- und St. Josephs-Friedhofes wurden für das Jahr 1902 die folgenden Direktoren gewählt: Rev. A. G. Thiele, Präsident; Rev. J. Schikowski, Vize-Präsident; F.C. Happel, Schatzmeister; August Benz, Sekretär; Rev. J. P. Schiffer, Adam Jaeger, Phil. Weber, J. N. Klütsch und Adam Meyer.

Wurz'nhütten.

Zu den beliebtesten deutschen Familienplätzen der Nordseite gehört entschieden die an der Clybourn Ave. gelegene Wurzenhütt'n. Am letzten Sonntag war wieder mal die Halle bis zum letzten Stuhl besetzt. Es ist wirklich ein Vergnügen, die humoristischen Duettisten Osten und Rosse anzuhören. Auch der Komiker Osten mit seiner Ricke, sowie Frl. Olga Rosse bereiteten dem Publikum durch ihre heiteren Vorträge sehr viel Spaß. Für den morgigen Sonntag steht wieder was Neues auf dem Programm. Der Eigenthümer, Herr Otto Blähel, läßt es sich stets angelegen sein, seine zahlreichen Besucher durch freundliches Entgegenkommen zu befriedigen.

Tivoli Palmgarten.

Dies Familien-Theater und Konzert-Lokal der Nordseite übt noch immer seine Anziehungskraft auf das deutsche Publikum aus, oder vielmehr gewinnt an Beliebtheit von Woche zu Woche. Den Besuchern wird bei freiem Eintritt ein so reichhaltiges Programm geboten, wie es bisher noch in keinem derartigen Platze der Fall war. Vorzügliche Sängerinnen, tüchtige Soubretten und die besten deutschen Komiker sorgen für die Unterhaltung. Die ständige Gesellschaft: Pepi Mahler, Elsie und Belle Grobecker, Ida Cordt sowie Hugo Gottschall und der tüchtige Regisseur Ludwig Grobecker, werden auch heute und morgen wieder das Publikum mit interessanten und komischen Szenen und Gesangsnummern erfreuen. Zum Schluß die urkomische Posse „Eine Dorfschule in Pennsylvania“ mit den Katzenjammer-Kids.

Volksgarten.

Trotz aller Maskenbälle und anderer Vergnügungen ist der Volksgarten immer bis auf den letzten Platz besetzt und Jeder verläßt zufriedengestellt das Lokal, wo bei freiem Eintritt dem Publikum Kunstgenüsse geboten werden, wie sie einem „Down-town“-Theater bei hohem Eintritt keine Schande machen würden. Auf dem Spielplan sind die beliebten Zwerg-Duettisten Slater & Clyde in Gesang, Tanz und Spielduetten; die amerikanische Nachtigall Miß Jenny Linden; die Lieder- und Operettensängerin Miß Alma Remey; die flotte Gesangs-Soubrette Frl. Minnie Oehme, sowie der Instrumentalist und Komiker Jean Grosse in komischen Szenen und Spielduetten. Kolossaler Lacherfolg! Heute und morgen große Extra-Konzerte.

Leset die

Abendpost.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: 3. Hand Brotbäcker. 40 Clybourn Ave.

Verlangt: Painter, einer der marblen versteht. 708 N. Wood Str.

Verlangt: Ein guter Wagenmacher. Wm. Brandt, Oaklawn, nahe 95. Str., an der Wabash-Bahn.

Verlangt: Ein Gärtner für einen Privatplatz, 20 Meilen von Chicago. Neue Cottage steht dem Gärtner zur Verfügung. Permanente Stellung für den richtigen Mann. Schreibt ob ledig oder verheirathet. Adr.: L. 566 Abendpost. sajo

Verlangt: Guter Typewriter und Stenograph in Deutsch. Deutsches Konsulat, Schiller-Gebäude.

Verlangt: Korbmacher. Nachzufragen 209 Grand Avenue. sajo

Verlangt: Klempner finden dauernde Beschäftigung. 43—45 S. Canal Str., 3. Floor, hinten.

Verlangt: Jungen, um Gänge zu besorgen und für leichte Arbeit. Nachmittags. 186 Fremont Str.

Verlangt: Erster Klasse Schmiedehelfer an Wagenarbeit; stetige Arbeit für den rechten Mann. 844 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein guter Teamster, um Lumber zu fahren. 1037 Elston Ave.

Verlangt: Guter Schreiner für Sashdoor Factory. 619 Sheffield Ave. sajo

Verlangt: Junger Mann mit Erfahrung, um an Cakes zu helfen. 485 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junger Mann als Waiter und an der Bar zu helfen. Empfehlungen. 74 Adams Str.

Verlangt: Ein guter deutscher Junge, um das Zigarren-Geschäft zu erlernen; muß die Eltern mitbringen. 268 Clybourn Ave.

Verlangt: Dritte Hand an Brot. Zu erfragen 35 Burling Str., oben.

Verlangt: Junger Mann, um an Brot und Rolls zu helfen. Nachzufragen 365 N. State Str.

Verlangt: Ein selbstständiger Brotbäcker. 5044 State Str.

Verlangt: Ein starker Junge, um in der Bäckerei zu helfen. 5044 State Str.

Verlangt: Painter und Paper Hanger, um einen Laden herzurichten; erhält Waaren als Vergütung. 194 Wells Str., Restaurant.

Verlangt: Guter Verkäufer für Sign Painting-Geschäft. Nachzufragen bei Rich. Koch, Zimmer 6, 85 Washington Str.

Verlangt: Ein Schmiedehelfer im Wagen Shop, 131 West Polk Str.

Verlangt: Eine zweite Hand an Brot. 3941 N. Clark Str.

Verlangt: 15jähriger Junge in Apotheke. 451 Larrabee Str.

Verlangt: Junge, um an Cakes zu helfen. 100 Canalport Ave.

Verlangt: Dritte Hand an Brot. 785 S. Halsted Straße.

Verlangt: Gute Abbügler an Shop-Röcke. 127—131 Haddon Ave.

Verlangt: Baister an Röcke. 248 West 22. Place. sajo

Verlangt: Vier gute Küfer, um Ham Vats zu machen. James Rolph, 2949 Deering Str.

Verlangt: Ein junger Mann mit Erfahrung im Barbiergeschäft. 33 E. Belmont Ave.

Verlangt: Erste Klasse Cabinetmakers. Alexander H. Revell & Co., 431 Fifth Ave.

Verlangt: Ein verheiratheter deutscher Teamster; einer der im Futtergeschäft gewesen, wird bevorzugt. Nachzufragn 133—137 E. Erie Str.

Verlangt: Guter Mann für Küchenarbeit. 56 W. Jackson Blvd.

Verlangt: Feeders für Sägemühle. J. G. Lotstein, W. 21. und Loomis Str.

Verlangt: Ein Junge, der schon in der Bäckerei geschafft hat. 1832 Kimball Ave., nahe Belmont Ave.

Verlangt: Ein fleißiger ehrenhafter englisch sprechender Mann zum Canvassen für Lebensversicherung mit guten Empfehlungen. Garantirter Lohn $10 und Kommission. Nachzufragen Montag Morgen 8 Uhr. 1721 N. Ashland Ave. Eisner.

Verlangt: Ein Setzer, der Formen aufmachen und einer kleinen Druckerei vorstehen kann. Stetige Arbeit. Nachzufragen 211 Cleveland Ave.

Verlangt: Ein Schmied, der auch etwas von Wagenarbeit versteht. 823 Armitage Ave.

Verlangt: Schneider, um Knopflöcher bei Hand zu machen. Cohn, Wampold & Co., Jackson Blvd. und Market Str. sajo

Verlangt: Porter. 244 East Madison Str.

Verlangt: Erste Hand an Brot; kann auch an Cakes arbeiten, in kleiner Bäckerei. Adr.: L. 557 Abendpost.

Verlangt: Presser an Kniehosen. 256 Armitage Ave. frsa

Verlangt: In einem Wholesalegeschäft intelligente Knaben, 14 bis 17 Jahre alt, im Shipping-Department zu arbeiten. Referenzen verlangt. Adr. Z. 991 Abendpost. frsajon

Verlangt: Tüchtige Verkäufer für feinen deutschen Handkäse, beste Tafelbutter und Süßbutter. Leute mit Wagen bevorzugt. Empfehlungen verlangt. — Handkäse-Fabrik, 582 Elston Ave., R. Heimbecher, Manager. 14ja,1w

Verlangt: Agenten und Ausleger. $1 per Tag und Kommission. Zimmer 51, 125 S. Clark Str. 13jan,1w

Verlangt: Braß Scroll und Wicket Makers; stetige Arbeit und guter Lohn. A. H. Andrews Co., Oakley und Milwaukee Ave. 19jalw

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Prämienwerke und Zeitschriften, für Chicago und auswärts. Beste Bedingungen. Mai, 146 Wells Str. 28dz,1mX

Verlangt: Erfahrene Weber. Aurora Cotton Mills, Aurora, Ill. 12jawX

Verlangt: 50 Farmarbeiter; guter Lohn und gute Heimstätten für den Winter; 100 für Eisenbahn- und andere Arbeit im Süden. Roß Labor Agency, 23 W. Madison Str., oben. 12janlwX

Verlangt: Ein guter Trockenreiniger, der das Spotten gründlich versteht, guter Lohn. Beständige Arbeit. Minneapolis Dye Works, 442 Nicollet Ave., Minneapolis, Minn. 8—18ja

Verlangt: Erfahrene Schneider an feinen Jackets. Dampfkraft. Stetige Arbeit. Bester Lohn in der Stadt. Kommt fertig zur Arbeit. Perfection Ladies' Tailoring Co., 185 Adams Str., 5. Floor. Mjy*

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Gute Drahtflechter für Körbe finden dauernde Beschäftigung. 43—45 So. Canal Straße, 3. Floor, hinten.

Verlangt: Junger Mann, der etwas Shoptenden versteht. 2722 Wallace Str.

Verlangt: Guter Baister an Röcken. 1062 Oakley Ave., nahe 23. Str.

Verlangt: Futter-Näher an Westen, Taschen-Tucker, Sewing around Tucker, Stitcher. R. Tennerstedt, 831—833 N. Winchester Ave.

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Tüchtige erste sowie zweite Gesangssoubrette und passable „singenden“ Liebhaber; ebenfalls junge Dame für kleine Rollen, nach auswärts. Gage mäßig aber sicher. Offerten mit niedrigster Gagenforderung und wenn möglich mit Photographie unter Adr. Z. 987 Abendpost. sajo

Verlangt: Schneider und Operators an Ladies' Suits. Perfection Ladies' Tailoring Co., 185 Adams Str. 14jaX*

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger tüchtiger Mann mit Pferd und Wagen sucht Arbeit. 430 Larrabee Str.

Gesucht: Mann mit Pferd und Wagen sucht Beschäftigung. Nachzufragen bei Feekrig, 802 N. Ashland Ave. sajo

Gesucht: Ein zuverlässiger, in allen Zweigen der Farmwirthschaft, Ackerbau, Gemüse- und Blumenkultur, Vieh- und Geflügelzucht u. s. w. durchaus erfahrener Mann in den besten Jahren wünscht die Bewirthschaftung einer Farm auf Shares oder als Verwalter zu übernehmen. Beste Referenzen. Adr.: D. 209 Abendpost. 18,19,25,26ja

Gesucht: Erster Klasse Bäcker sucht stetige Arbeit an Brot und Rolls. 562 North Ashland Ave., Emil Lanz. sajo

Gesucht: Cake-Vormann, Konditor, sucht stetige Stellung. Adr.: Z. 983 Abendpost. frsamo

Gesucht: Vertrauenswerther Deutsch-Amerikaner in mittleren Jahren, verheirathet, geschickt in irgendwelcher Bau-Reparatur-Arbeit innen und außen, versteht Dampfheizung, sucht Stelle als Wächter oder für sonstige Arbeit. Stadt oder Land. Beste Stadtzeugnisse. Adr. T. 622 Abendpost. frsa

Gesucht: Junger Mann, ungefähr 18 Jahre, sucht stetigen Platz in erster Klasse Saloon. Kann gut Bartenden und scheut keine Arbeit. Erster Klasse Mischer. Trinkt und raucht nicht. Nur stetige und gute Plätze mögen sich melden. Feder, 853 Clybourn Ave., bei Wickfelder. frsamo

Gesucht: Deutscher, vor 8 Monaten eingewanderter, kaufmännisch gebildeter junger Mann mit vorzüglichen Zeugnissen, mit der deutschen Korrespondenz und Buchführung vertraut, sucht Stellung. Adr. Max Draeger, Smithston, Rot Co., Wis. 17jan,1w

Gesucht: Zweite Hand an Brot oder Cakes sucht Stelle. 760 Elston Ave., unten. dofrsajon

Gesucht: Junger gebildeter Mann sucht Stellung für allgemeine Office-Arbeit. Hat Erfahrung in Law Office. Referenzen. Kornmann, 514 Washington Boulevard. dofrsajon

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen an Damen-Kleidern. 741 Elkgrove Ave. sajo

Verlangt: Handmädchen an Coats. 517 N. Winchester Ave., nahe Division Str. sajomo

Verlangt: Maschinen-Mädchen an guten Shop-Röcken, stetige Arbeit. 38 Cortland Str., nahe Robey Str.

Verlangt: 25 Maschinen-Mädchen, um an Hosen zu nähen; stetige Arbeit, guter Lohn. 73 Ellen Straße. 18jan,1wX

Verlangt: Ein Mädchen kann Beschäftigung finden in einem Shop. 209 Grand Ave.

Verlangt: Zweite Maschinen- und Handmädchen an Shopröcken. Dampfkraft. 654 Wellington Str.

Verlangt: Erfahrene Maschinen-Mädchen und Baister an Kunden-Westen. 831—833 N. Winchester Avenue, R. Tennerstedt.

Verlangt: Mädchen an Westen. Zu erfragen 1859 N. Hoyne Ave., nahe Roscoe Str., 2. Flat.

Verlangt: Maschinen-Mädchen und Finisher an Hosen. 78 Orchard Str. samo

Verlangt: Geübte Maschinen-Mädchen an Westen, stetige Arbeit; Dampfkraft. 940 Girard Str., Basement.

Verlangt: Mädchen als Machine Operators an Knaben-Kleidern. 417 W. 14. Str.

Verlangt: Maschinenmädchen und Handnäherinnen an Westen, bei Mikkelsen, 741 Elk Grove Ave., nahe Milwaukee und North Ave., 2. Floor. sajomo

Verlangt: Mädchen, um Knopflöcher bei Hand zu machen. Cohn, Wampold & Co., Jackson Blvd. und Market Str. sajo

Verlangt: Frauen und Mädchen um das französische Kleidermachen und Zuschneiden bei deutscher Dame innerhalb drei Monaten gründlich zu erlernen. Madame Thomas, 197 W. Division Str. 18ja1Msajomo

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen. Stetige Arbeit. 416 Wolfram Str., nahe Robey. frsajon

Verlangt: Maschinen- und Baisting-Mädchen an Röcken. 71 Brigham Str. frsa

Verlangt: Seamnäher an Hosen. 229 N. May St. frsajon

Verlangt: Erfahrene Schneiderinnen an Damenröcken, an Dampf-Nähmaschinen. Anner & Stern, 254 Market Str., Top Floor. frsa

Verlangt: Maschinenmädchen an Taschen und Futter zu nähen, sowie Handmädchen für kleine Coats. 366 Wabansia Ave. dofrsajon

Verlangt: Mädchen, um Top-Taschen zu machen, sowie Futtermacher und Männer, um Röcke zu pressen. 47 Brigham Str., zwischen Paulina Str. und Ashland Ave. dofrsa

Verlangt: Maschinenmädchen an Taschen und zum Futter-Nähen, sowie Handmädchen für kleine Coats. 366 Wabansia Ave. midofrsa

Verlangt: Maschinenmädchen an Knabenjacken. Betriebskraft. 1026 Lincoln Ave. 1 3jan,1wX

Verlangt: Maschinenmädchen an Westen. Betriebskraft. 1026 Lincoln Ave. 13jan,1wX

Hausarbeit.

Verlangt: Köchinnen, Geschirrwäscherinnen, Haus- und Zimmermädchen finden Stelle bei Frau Mayer, 144 S. Halsted Str. Herrschaften belieben vorzusprechen. Sonntags offen.

Verlangt: Ein Mädchen von 14—15 Jahren für leichte Hausarbeit bei zwei Personen. 193 Seminary Ave., nahe Webster Ave. sajo

Verlangt: Frau oder Mädchen, das etwas kochen kann und willig zur Arbeit ist bei Frau Brinke, 67 East North Ave. sajo

Verlangt: Erfahrene ledige Lunch-Köchin. 80 Wells Str.

Verlangt: Aeltliche Frau für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. Muß zu Hause schlafen. 109 Winchester Ave., 10—12 Uhr Montag Morgen.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für leichte Arbeit in einer kleinen Familie. 653 Fullerton Ave., 2. Flat.

Verlangt: Starke Order-Köchin für Lunch Counter. 288 W. 12. Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß kochen können, im Saloon. Zimmerers Place, 159 Milwaukee Ave., Ecke Union Str. sajo

Verlangt: Eine ältliche Dame als Haushälterin. Nachzufragen Samstag oder Sonntag. 3340 Parnell Ave., hinten oben.

Verlangt: Ein gesundes deutsches Mädchen, um auf ein 3 Jahre altes Kind zu passen und der Hausfrau beizustehen. Erfahrung und Empfehlungen verlangt. Man gebe Adresse an und wann vorzusprechen. L. 556 Abendpost. sajo

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit für eine einzelne Dame. Guter Lohn. Muß englisch sprechen. Adr.: H. 452 Abendpost.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit bei gutem Lohn; muß kochen können. 1846 Roscoe Str. Oestlich von Evanston Ave. sajo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Nachzufragen Samstag und Sonntag. 129 Thomas Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Kindermädchen. — 1800 Diversey Boulevard, Ecke Evanston Ave., Rienzi.

Verlangt: Eine ältere Frau zum Haushalten für Wittwer. Vorzusprechen Sontag Morgens von 9—11 Uhr. 9 Weed Court, nahe Clybourn Ave. frsa

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 240 S. Halsted Str. frsa

Verlangt: Deutsches Mädchen, bei der Hausarbeit und der Besorgung der Kinder zu helfen. Angabe des Alters, der Empfehlungen und des erwarteten Gehalts. Adr.: A. 149, Abendpost. dofrsa

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 302 Ost Chicago Ave. frsajon

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 120 Edgemont Ave. sajo

Verlangt: Tüchtiges deutsches Mädchen für Hausarbeit. 310 Wells Str. dofrsa

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen oder Frau für Hausarbeit. Guter Lohn. 132 W. Van Buren Str. dofrsajon

Verlangt: Köchinnen, zweite und Hausarbeitsmädchen, Kindermädchen, frisch eingewanderte Mädchen sofort untergebracht bei feinsten Herrschaften und zu bestem Lohn. 3155 Indiana Ave. 3ja,1m

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. 34 Fowler Str., unten.

Verlangt: Anständige ältere Frau zur Aushilfe bei einer Wöchnerin. Nachzufragen 195 Clybourn Ave., im Store.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie. 241 Hampden Court, 2. Floor. samo

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit; keine Wäsche. 420 W. Division Str., im Thee-Store.

Verlangt: Mädchen oder Frau für leichte Hausarbeit; muß zu Hause schlafen. 364 Ost North Ave.

Verlangt: Köchin für kleines Boardinghaus. 510 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 609 Wells Str., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Küchenarbeit im Restaurant. 48 Michigan Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. Zwei Personen in Familie. 113 — 32. Straße, 1. Flat. sajo

Verlangt: Waschfrau, jeden Montag. 462 Webster Ave.

Verlangt: Ein Mädchen im Boardinghaus, muß gut kochen können. 338 Clybourn Ave. samo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 831 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß tüchtige Köchin sein. Guter Lohn. Nachzufragen Sonntag. 4752 Prairie Ave., 2. Flat. sajo

Verlangt: Deutsches Mädchen für zweite Arbeit. 4950 Washington Park Pl. sajo

Verlangt: Ein gutes Kindermädchen mit Referenzen. $5 Lohn. 586 N. Clark Str.

Verlangt: 50 Mädchen für Hausarbeit für Nord- und Südseite. Lohn $4 bis $5. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Eine gute Waschfrau für Privat-Familie. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Alleinstehende Frau als Haushälterin in kleiner Familie, 3 Personen: gutes Heim. 800 N. Winchester Str.

Verlangt: Drei Geschirrwäscherinnen im Restaurant. Vorzusprechen Montag Morgen, 459 W. North Avenue, nahe Robey.

Verlangt: Junger Wittwer mit dreijährigem Kind sucht anständige Haushälterin. Adr.: A. B. 201, Abendpost.

Verlangt: 14 oder 15jähriges Mädchen für kleinen Jungen und leichte Hausarbeit. 1510 Oakdale Ave., 2. Flat.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 132 Ost 34. Str., nahe Rhodes Ave.

Verlangt: Haushälterin. 771 Lincoln Ave.

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Frau sucht Waschplätze für Mittwoch. 143 Burling Str.

Gesucht: Alleinstehende Frau wünscht Platz in kleiner Familie oder bei einem Wittmann. 91 Lewis Str.

Wünsche allerlei Näharbeiten zu machen außer dem Hause. 840 N. Halsted Str., 2. Flat, Zimmer 8.

Gesucht: Aeltere Frau sucht Stelle als Haushälterin. 136 Lincoln Ave., 2. Flat.

Gesucht: Erfahrene Lunchköchin wünscht stetigen Platz im Saloon. Adr.: 183 Wells Str.

Gesucht: Ein frisch eingewandertes Schweizermädchen, spricht deutsch und französisch, sucht Stelle in besserer Familie. 7 East 43. Str. sajo

Gesucht: Alte deutsche Wittwe, gute Hausfrau und Gesellschafterin, sucht ein Heim bei einem alten Herrn, wo sie Zeit ihres Lebens bleiben kann. Adr.: Z. 938 Abendpost.

Gesucht: Frau sucht Stelle als Haushälterin in kleiner Familie. 38 McReynolds Str.

Gesucht: Wünsche Wäsche sowie Gardinen in's Haus zu nehmen. 380 Wells Str. samod

Gesucht: Junge Frau sucht Arbeit zum waschen, bügeln und scheuern; auch Kranken aufzuwarten. M. Sroka, 792 Paulina Str.

Gesucht: Eine erfahrene tüchtige Krankenwärterin sucht Stelle. 3100 State Str., Flat B. sajo

Gesucht: Junge Frau mit dreijährigem Kinde sucht Stelle als Haushälterin. Sieht mehr auf gutes Heim als auf hohen Lohn. 664 West Belmont Ave. frsa

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 15 frischmelkende und tragende Kühe oder nehme trockene in's Haus als Tausch. 216 Avondale Avenue, Ecke Albany.

$35 kaufen gutes Arbeitspferd und leichten Topwagen, billig. 753 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Ein 1200 Pfund schweres Arbeitspferd für allgemeinen Stadt-Gebrauch. 423 Southport Ave.

Zu verkaufen: Guter Pony, spottbillig. 891 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Kanarienvögel- Edelroller. 175 Dayton Str.

Zu verkaufen: Andreasberger Kanarienhähne, $2 das Stück. 1727 N. Oakley Ave., nahe Clybourn.

Zu verkaufen: Feiner weißer Seide-Pudel. 748 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Zwei gute Stuten, billig, muß verkaufen. 278 Blackhawk Str., nahe Paulina und Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Der Chicagoer Kanarienzüchter-Verein hat noch einige gute Hohlroller Kanarienhähne sowie Weibchen abzugeben; gleichzeitig hält er seinen ersten öffentlichen Vortrag über Heckeinrichtung, Zucht und Pflege während derselben, am Sonntag Nachmittag 3 Uhr im Vereinslokal, Nr. 87 E. Market Str. ab. Eintritt frei.

Zu verkaufen: Billig, ein geschlossener Wagen nebst Pferd und Geschirr. Habe mein Geschäft verkauft. 975 N. Campbell Ave.

Zu verkaufen: Feine Andreasberger Kanarienvögel für $3; gute Harzer Singer $2. 342 Cornell Str.

Zu verkaufen: 3 gute Pferde. John Specht, 606 Dickson Str. Stall 720 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Pferd, Geschirr und Surrey. 711 Jefferson Str., nahe 18. Str.

Zu verkaufen: Ein Ziegenbock. 1485 Tripp Ave.

Zu verkaufen: Junge Andreasberger Kanarienvögel — gute Roller. Hecklustige Zuchtweibchen zu billigen Preisen. 1038 Nelson Str., Lake View.

Singende Kanarienvögel, sprechende Papageien, Goldfische u. s. w., gute Auswahl und niedrigste Preise, bei Kaempfer, 88 State Str. 9jaX*

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Neues Upright Piano zum halben Preis und auf Abzahlung. 223 E. North Ave.

Zu verkaufen: Ein Kimball Upright Piano mit Stuhl und Decke. 629 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Bargain! Schönes Upright Piano in bester Verfassung, für Schuld angenommen, habe keinen Gebrauch dafür. 710 Melrose Str.

Zu verkaufen: Phonographen-Records, auch auszuleihen für 5 Cents; extra große Maschine billig zu verkaufen. Adr.: H. 401 Abendpost.

Wer verkauft billig? Upright Piano, Typewriter, großes Graphophone, Telescope Orgel, Bildermaschine, Theaterkoffer, Tricots, Perrücken u. s. w. — Offerten erbeten unter P. 773 Abendpost. sajo

Muß verkaufen: Elegantes Upright Piano, $25 Baar, Rest monatlich. Ecke Spaulding u. Beach Ave. 7jan—5fb,didosa

Zu verkaufen: Feines Hallet & Davis Piano, billig gegen Baar. 1015 N. Halsted Str. frsa

Nur $65 für ein schönes Oak Case Upright Piano, $5 monatlich. Aug. Groß, 592 Wells Str. 14ja,1w

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Kochofen und Heizofen, spottbillig. 430 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Guter Küchenofen und einige Möbel. Thies, 817 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Ein kleiner Haushalt. 38 Siegel Str., 3. Flat, hinten.

Zu verkaufen: Möbel von 4 Zimmern, billig. 681 Augusta Str.

Zu verkaufen: Acorn- und Peninjular Küchenöfen, so gut wie neu; Sterling Parlor-Ofen, $9; Jewel Gas-Range, $4; schöne Ice Box, $3.50; Dressers von $5 aufwärts. 194 Ost North Ave. 14ja,1w

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, Store Fixtures. 425 West School Str.

Zu verkaufen: Ein 11 Fuß Backtrog, Brot Bogen, Pfannen und Steam Box. 1832 Kimball Ave.

Zu verkaufen: Billig für Baar, Saloon-Einrichtung ohne Tische und Stühle. 261 — 12. Str.

Zu verkaufen: Solides eichenes Fabrik-Hartholz, $2.50 per Wagenladung. Schickt Postkarte. 586 W. Erie Str.

Nähmaschinen, Bicycles 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gute Singer-Nähmaschine für $3. Vorzusprechen Sonntag 448 N. Ashland Ave.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Verschiedene gute Saloons in guten Lagen. Zu erfragen bei der Peter Hand Brewery Co., 37 Sheffield Ave. samomifrsa

Zu vermiethen: Hübscher Eck-Laden in großem Brick-Gebäude, 4 Zimmer, Bad, Gas, Ecke Roscoe und Ashland Ave., Butcher. 1849 N. Ashland Ave.

Zu vermiethen: 945 S. Ashland Ave., Store mit Wohnung und Basement, besonders passend für Meatmarket. Zu erfragen: 9204 Commercial Ave. frsa

Zu vermiethen: Cottage und Stall. 1213 South Albany Ave. dofrsajon

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Zimmer, $1 die Woche, mit Board $4. 367 Larrabee Str.

Zu vermiethen: Warmes möblirtes Zimmer, $1 die Woche. 650 — 37. Str.

Zu vermiethen: Billig, ein freundliches möblirtes Vorder-Bettzimmer. 645 N. Halsted Str., nahe Clybourn Ave.

Zu vermiethen: Front-Bettzimmer mit separatem Eingang. 48 Alexander Str., oben.

Verlangt: Boarder. 967 W. 13. Str.

Zu vermiethen: Zwei schöne Zimmer mit Gas. — 207 Orchard Str. sajo

Verlangt: Roomers. $1. 408 N. Ashland Ave.

Zu vermiethen: Neu möblirtes dampfgeheiztes Zimmer für Herren. 3032 South Park Ave., Flat 30. frsa

Anständiger Mann findet Zimmer und Kost. 188 Sherman Str., nahe Polk Str. fsa

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Eine Frontwohnung von 4—5 Zimmern an Milwaukee Ave., in der Nachbarschaft von Chicago Ave. oder Noble Str. Adr.: L. 567 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Eine Wohnung von 3 Zimmern in der Nähe von Milwaukee Ave. und Division Str. Adr.: H. 473 Abendpost.

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave.; Nachmittags: Unity-Gebäude, Zimmer 341, 79 Dearborn Str. 3jaX*

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4—6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht.—William Freudenberg & Co., 140 Washington Str. Südost-Ecke LaSalle Str. 9fb,bdsa*

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Ernst Melms, 1959 Milwaukee Ave., zwischen Fullerton und California Ave. 24dzX*

Privatgeld auf Grundeigenthum zum Bauen. 4 und 5 Prozent. Monatliche Zahlungen. $1 per Hundert. Adr. A. 194 Abendpost. 2jan,*X

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16. 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 29maX*

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt und ich werde vorsprechen. Adr.: P. 748 Abendpost. 2ia*

Zu verleihen: Privatgeld, $1000 bis $1500, auf erste Hypothek. Adr.: N. 151 Abendpost. dosa

Zu verleihen: Privatgelder. Wm. J. Petry, 366 E. North Ave.

Zu verleihen: $10,000 Privatgeld auf Grundeigenthum; auch zum Bauen; ohne Kommission, zu 5 Prozent. Adr.: D. 248 Abendpost.

Zu verleihen: Ohne Kommission, billig, Privatgelder: erste und zweite Hypothek. Adr.: T. 634 Abendpost. 18jalwX

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

California und North Pacific Küste.
Judson Alton Exkursionen, mittelst Zug mit spezieller Bedienung, durchfahrende Pullman Touristen-Schlafwagen, ermöglicht Passagieren nach Californien und der Pacificküste die angenehmste und billigste Reise. Von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via Chicago & Alton Bahn, über die „Scenic Route“ mittelst der Kansas City und der Denver & Rio Grande Bahn. Schreibt oder sprecht vor bei Judson Alton Excursions, 349 Marquette-Gebäude, Chicago. 10fb,X*

Frühere Polizei-Kapitäne—Baer & Dollard Detektive Agency, R. 19, 155 Washington Str. Konsultation frei. Deutsch gesprochen. Tel. Main 1620. 19dz,1mX

Schriftliche Arbeiten und Uebersetzungen, gut und zuverläßig; ebenfalls Ansprachen, Gelegenheitsreden deutsch und englisch angefertigt. Abends vorzusprechen oder adressirt: 337 Hudson Ave., 1. Flat. 25fb,X*

Damen- und Herren-Kleider auf leichte wöchentliche oder monatliche Abzahlungen. Crane's, 167 Wabash Ave. 9fb,X*

Frau Kohn ist von ihrer Reise zurückgekehrt und wohnt wieder 413 North Ave., nahe Wells Str., 2 Treppen. 28dz,1mX

Alle Personen, die Reparaturen in 384 Milwaukee Ave. gelassen haben, belieben dieselben abzuholen in 1376 N. Spaulding Ave. frsamo

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave., nahe Larrabee Str. 17jan,1mtX

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlechtzahlende Miether hinausgesetzt. Albert A. Kraft, deutscher Advokat und öffentlicher Notar, 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 3dz*

Nachrichten über den Verbleib von Rudolph und Richard Guthke, geboren in Zapel bei Lenzen, West Priegnitz, Mark Brandenburg (einer der Brüder wohnte muthmaßlich in Chicago, der andere in Columbia, Ohio), seit 40 Jahren in Amerika. — Bitte, irgend welche Auskunft zu senden an K. Jung, 110 111. Straße, Roseland, Chicago, Ill. ja4,11,18

Echte deutsche Tuchschuhe und Pantoffeln stets vorräthig in größter Auswahl bei Oscar Wolters, 250 Clybourn Ave., nahe Halsted Str. 2ja,dosamo,1m

Photographien. — Für beste Arbeit und billigste Preise kommt zu „Johnson“, 113 Ost Adams Str., gegenüber dem neuen Postofficegebäude. Sonntags offen. 16ja,dosadi,1m

Josephine Wolf, 1894 in Stellung bei Kuehnaus an Süd Halsted Straße, wird gebeten ihre Adresse hierher einzusenden. Vortheilhafte Nachrichten erwartend. Adr.: H. 463 Abendpost.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren oder Damen, in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16ag,ddsa*

Musik-Unterricht in Piano, Zither, Violine, Mandoline, Guitarre wird gründlich ertheilt in Carl Rahn's Music Academy, 765 Clybourn Ave. Liberale Preise. 15ja—7fb

Schmidt Tanzschule, 601 Wells Str., Mittwoch und Freitag Abend, Sonntag Nachmittag. Bester Klassen-Unterricht 25 Cents. 26dz,1mX

Gründlicher Unterricht in Piano, Gesang, Zither und Guitarre ertheilt. Alois Ploner, 669 N. Halsted Str., nahe North Ave. 28dz,samodo,1m

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Kneipp-Kur, Chronisch-Kranke, besonders Haut-, Harn-, Nieren-, Geschlechts-, Lungen-, Hals-, Herz-, Magen-, Leber-, Darm-, Blut- Nerven- und Frauenleiden werden rasch kurirt. Dr. Rothschild, Direktor. 2911 Wabash Ave., Chicago. 14sepiami*

Das beste und wirksamste Heilmittel gegen Hämorrhoiden ist noch immer die Triplet Pile Cure. Für jede Sorte Hämorrhoiden ein besonderes Mittel. Zu haben bei E. C. Zobel, 1373 Sheffield Ave., oder bei Eurem Apotheker. Preis pro Schachtel 50c, per Post 60c. 14no,ddsa,2m

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.— Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9: Sonntags 9—3. 3janX*

„Home Whooping Cough Cure“ ist garantirt, den Keuchhusten rasch zu heilen. Linderung augenblicklich. Angenehmer Geschmack. Bei allen Apotheken. 6dz—6fb.X

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

William Henry, deutscher Rechtsanwalt.— Allgemeine Rechts-Praxis. — Rath frei. — Zimmer 1241, 79 Dearborn Str. 6ja,1mX

L. L. Eschenheimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 59 Dearborn Str. 4fbX

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt.—Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung: 105 Osgood Str. 20dz*

Freies Auskunfts-Rechts-Bureau.
Rechtsangelegenheiten prompt besorgt. Löhne kollektirt. Zimmer 10, 78 LaSalle Str. 3jo*

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Rummler & Rummler, deutsche Patent-Anwälte, 82—83 McVicker Theater-Gebäude. 19ilX

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Paint Store, altes Geschäft, unter günstigen Bedingungen; beste Gelegenheit für einen Deutschen. 552 Sedgwick Str., nahe Menomminee.

Zu verkaufen: Guter Schneider Store mit Wohnung, billig. Gut für Damenschneider. 1010 E. 50. Str., nahe Indiana Ave.

Zu verkaufen: Grocery und Milch-Depot, $100, werth das Doppelte. 480 Hastings Straße, nahe Robey.

Zu verkaufen: Wegen Todesfall meines Mannes bin ich gezwungen, unseren gutgehenden Saloon billig zu verkaufen. Mrs. Roth, 2329 Cottage Grove Ave.

Zu verkaufen: Hotels, Saloons, Restaurants, Boardinghäuser, Bäckereien, Butchershops, Grocery-, Delikatessen-, Zigarren-, Candy-Stores, sowie Geschäfte aller Art, bei Gustav Mayer, 144 S. Halsted Str.

Arthur 148 State Str., kauft und verkauft Patente.

Zu kaufen gesucht: Ein gutgehender Saloon; habe $500 bis $1100 Cash. Adr. D. 257 Abendpost.

Zu kaufen gesucht: Flottgehende Grocery oder Market. Habe Geld und Property. Adr.: H. 437 Abendpost.

Zu kaufen gesucht: Confectionery Store wo Deutsch gesprochen wird; habe $750. Adr.: H. 451 Abendpost.

Zu verkaufen: Gut möblirtes, voll besetztes Rooming Haus mit Dampfheizung, 15 Zimmer, nehme auch Haus oder Lot in Tausch. 276 Indiana Str.

Zu verkaufen: Bäckerei und Restauration, altes Geschäft an N. Clark Str. Zu erfragen Zimmer 12, 62 N. Clark Str.

Bäckerei, $30 Storegeschäft, wegen Krankheit billig abzugeben. Leichte Zahlungsbedingungen. Adr.: T. 652 Abendpost. misa

Zu verkaufen: Billig, altes Möbelgeschäft mit voller Einrichtung, guter Platz, Nordseite. Adr.: P. 704 Abendpost. misa

Zu verkaufen: Gutgehender Meatmarket. Zu erfragen: 1129 Milwaukee Ave. misa

Zu verkaufen: Kleines gangbares profitables Messingfabrikgeschäft, für $500. Haupt-Absatz in Chicago. Adr.: J. War, Grand Haven, Mich. 11.18.25ja

Zu kaufen gesucht: Kaffee-, Thee- oder Heferoute in Blue Island und Umgegend. Adr. Z. 989 Abendpost. frsajon

Zu verkaufen: Schneidergeschäft. Nachzufragen: 206 LaSalle Str., bei Henry Hartmann. dofrsa

Zu verkaufen: Wholesale und Retail-Bäckerei, Umsatz von $60 bis $70 täglich. Adr. Z. 973 Abendpost. dimidofrsa

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner verlangt. — Gute Gelegenheit für einen Dekorationsmaler, welcher gut Blumen und Ornamente malen kann mit etwas Kapital, als Partner sich an einem Geschäft nach außerhalb zu betheiligen. Letzteres nicht unbedingt nothwendig. Adr. einzusenden unter D. 210 Abendpost.

Geld auf Möbel.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main.

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.

Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir leihen auch Geld an Solche in gutbezahlten Stellungen, auf deren Note.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main. 10ap,1jX

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202,
Südost-Ecke Halsted Str.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen.—Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden.—Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ay*

Geld! — Geld! — Geld!
Etablirt in 1875.
Auf Diamanten, Uhren, Schmucksachen, Pelze, Musik-Instrumente, Gewehre, Revolver. Wir berechnen nur eine gesetzliche Zinsrate. Lizensirte Pfandleiher. Wir leihen auf irgend etwas Werthvolles, alle Waaren ein Jahr lang aufbewahrt.
City Loan Bank,
131 S. Clark Str., 2. Thür nördl. von Madison Str. dz16*

Chicago Credit Company,
92 LaSalle Str., Zimmer 21.

Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld. 1ja*
92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Branch-Office, 534 Lincoln Ave., Lake View.

Geld zu verleihen an gute Leute, von $25 bis $200, auf Möbel und Pianos, ohne sie zu entfernen, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in Chicago. Keine Oeffentlichkeit, alle Auskunft mit Vergnügen ertheilt, lang etablirt und verantwortlich. Otto C. Voelcker,
14iaX* 70 LaSalle Str., Zimmer 34.

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. — Ein Wittwer mit einem Kinde sucht die Bekanntschaft eines älteren Mädchens oder Wittwe zu machen, die Lust hat auf die Farm zu gehen: nur Solche, die es ehrlich meinen, brauchen sich zu melden. Adr.: H. 464 Abendpost.

Heirathsgesuch. — Wittwer, Mitte der Vierziger, mit fester Stellung und gutem Gehalt, sucht die Bekanntschaft eines ehrlichen und rechtschaffenen Mädchens von 38—40 Jahren zwecks Heirath zu machen. Etwas Vermögen erwünscht, jedoch nicht absolut nothwendig. Adr. H. 430 Abendpost.

Heirathsgesuch. — Junge Wittwe, 23 Jahre alt, mit schön eingerichtetem Haus, ohne Kinder, 3000 Dollars Baargeld, möchte einen fleißigen arbeitsamen Mann heirathen; ich sehe nicht auf Vermögen, muß Geschäftsmann sein. Alle Briefe beantwortet. Adr. H. 469 Abendpost.

Heirathsgesuch. — Wittwer in gesetztem Alter und von gutem Charakter, mit etwas Vermögen, sucht die Bekanntschaft einer alleinstehenden Wittwe von gutem Charakter und ohne Anhang, im Alter von 40 bis 48 Jahren zu machen; nur ernstgemeinte Briefe mit Adresse erbeten unter D. 258 Abendpost.

Heirathsgesuch. — Strebsamer Mann, katholisch, mit $600 Ersparnissen, sucht zwecks Heirath die Bekanntschaft eines ehrbaren Mädchens gesetzten Alters und verträglichen Charakters um auf dem Lande eine gute und gesicherte Existenz zu gründen. Offerten erbeten unter Adr. H. 468 Abendpost. safo

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen: Farm in deutscher Lokalität. 100 Acres, 60 Acres kultivirtes Land, 15 Stück Vieh, 2 gute Pferde, 2 Mutterschweine, Geflügel und alle Maschinerie; gutes Haus. Milch das ganze Jahr verkauft. Adr.: P. Paulsen, Arkdale, Adams Co., Wisconsin. fa,fo,mo

Zu verkaufen: 40 Acker mit 5 Acker Waldland, Haus mit Keller, Obststräußen und mit Stock. Eigenthümerin Minnie Hartmann, Walkerton, Ind. sajo

Zu verkaufen: Eine kleine Farm nahe Chicago. — Nachzufragen 1248 N. Ashland Ave. sajo

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Eine 80, 100, 122, und 4—160 Acre Farm mit Improvements, Stock und Maschinerie. 841 N. Mozart Str.

Zu verkaufen oder zu vermiethen: 4—5 Acres gutes Land nahe dem Calumet River; beste Lage für Bienen- oder Hühnerzucht oder Gemüsegärtnerei; kultivirt und eingezäunt. Adr.: H. 472 Abendpost.

Zu verkaufen: Farm mit Stock und stehender Ernte oder vertausche für Chicagoer Grundeigenthum — 757 N. Halsted Str., in der Apotheke.

Zu verkaufen oder zu vertauschen 1000 Acker Land für Viehzucht. 15 Austin Ave., 2. Floor.

Zu verkaufen: 60 Acker Farm mit Obstgarten und Gebäuden, billig. 15 Austin Ave., 2. Floor.

Suche Farm in Illinois oder Indiana mit schwarzem und Corn-Boden zum Austausch für dreistöckiges Steingebäude mit Laden und zwei Flats an Clifton, nahe Belmont Ave. im Werthe von $8000. John Hufmeyer, 695 Lincoln Ave.

Freie Fahrt für Landkäufer, 21. Januar, nach Alabama, nahe Mobile; deutsche Ansiedelung; gutes Land jetzt noch zu billigem Preise zu haben. Nachzufragen beim Eigenthümer, Herman Forman, 677 Sheffield Ave., oder bei A. Boenert, 216 S. Clark Str.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Eine gute 40 Acker Farm. Conrad Volling, Mauston, Wis.

Sheriffs-Verkauf: 124 Acker Farm, 4 Gebäude, 50 Acker unter Pflug, in gutem Zustande, wird für $1600 losgeschlagen; Farm ist $3000 werth. — Zimmer 522, 40 Dearborn Str. 15ja,wX

Farmen mit Stock und stehender Ernte vertauscht für Chicagoer Grundeigenthum. 119 La Salle Str., Zimmer 32. 12olX*

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nimbus.

Roman von Ferdinand Stieber.

(5. Fortsetzung.)

„Herr v. Brehmer!" wurde er schon einige Male angerufen, und hörte nicht. Jetzt legte sich eine breite, rothe Hand auf seinen Arm.

„Sie bohren ja Löcher in die Luft, das ist eine schlechte Beschäftigung."

„Ah, Wermontowska — Servus!"

„No — bin ich überflüssig? — Ich gehe schon — — — aber im Klub seh' ich Sie doch — selbstverständlich?"

Der Herr mit den großen rothen Händen sprach stark mit polnischem Akzent.

„Glaube nicht — — Pech!"

„Lächerlich — — — Sie gewinnen ja immer!"

„Nicht so."

„Ah, lächerlich."

„Nein, trauriger Ernst. Wenn man gut ist — — — — jetzt bin ich momentan selbst in Verlegenheit."

„No — und — wie viel?

„Bagatelle! — — Ich habe einem Bekannten — ist nicht einmal ein Bekannter — 300 Gulden geliehen — — auf Ehrenwort heute zurückzuzahlen, hat mich aufsitzen lassen — — —"

Der junge Herr sagte das so ernsthaft, als zweifelte er selbst nicht an der Wahrheit.

„Und deshalb wollen Sie gleich nicht in den Klub kommen? Lächerlich! Kommen Sie, wir wollen einen Kognak nehmen — —gleich da in der Konditorei. Also gehen Sie schon, ich habe nicht viel Zeit, hab' einen Sitz in der Oper —"

Bald darauf traten die beiden Herren wieder auf den Platz heraus. Herr v. Brehmer steckte gerade mit einem sehr befriedigten Gesichtsausdruck sein Portefeuille in die Innentasche seines Rockes.

„Also bestimmt elf Uhr im Klub — ich erwarte Sie — Adieu."

Der Pole eilte dem nächsten Fiaker-Standplatz zu, während der Andere die entgegengesetzte Richtung nahm, um dann in einem Bogen den Platz überschreitend gegen den Dom zu gehen.

Vor dem Dom stand Paul, er war müde und abgespannt. Den Weg von der Brücke bis hierher war er nun schon ein halbes hundert Mal gegangen. Vergebens. So Viele waren an ihm vorüber gekommen, nur die Eine nicht. Aber sie muß kommen! Das kann sie ihm ja nicht anthun. Was sie sich wohl gedacht haben mag, als er heute Mittag nicht vorbeikam. Es erschien ihm als etwas so Selbstverständliches, daß sie sich darüber Gedanken machen müsse. Er machte sich doch auch Gedanken.

Den vornehmen Müßiggänger, der jetzt an ihm vorbei kam und sich noch einmal wandte, um ihn fixiren, hatte er nicht bemerkt. Er sah auch nicht, daß der auf ihn zutrat und, die Augen zukneifend, ihm scharf in's Gesicht blickte.

„Natürlich bist Du's — ganz bestimmt bist Du's!" hörte er sich jetzt angesprochen.

„Aber um Gottes Willen, wie siehst Du denn aus? Paul, Menschenskind!" rief Herr Brehmer und schob seinen Arm unter den des ganz verdutzt Dastehenden.

„Na, jetzt hab' einmal die Freundlichkeit, zu Dir zu kommen. Mein Name ist Hugo Brehmer."

„Du kommst mir sehr ungelegen."

„Das ist wenigstens aufrichtig! Aber ich brauch Dich nicht nach dem Grund zu fragen. Doch, bevor sie kommt, kannst Du mir noch rasch sagen, wie es Dir geht. Das heißt, Du brauchst es mir nicht zu sagen. Ich habe genug gesehen. Herr Gott, Du bist ja nicht einmal rasirt!"

„Was Du Dir für Sorgen machst!" sagte Paul, den die Art des Freundes belustigte.

„Im Ernst, Du bist verwildert. Dir hat mein Umgang gefehlt. Lach' nicht: In dem Anzug wirst Du bei Deinem Rendez-vous kein Glück haben. Also komm', komm'. Laß' sie aufsitzen, wird nicht die Erste sein. Weißt Du, mir macht das immer einen unbändigen Spaß, wenn ich weiß, jetzt wird Eine auf mich warten. Eine halbe Stunde, eine ganze Stunde. Vor Sehnsucht zappelnd — und dann schleicht sie davon und schämt sich. Ich bin eben ein Lebenskünstler. Also, sei nicht fad, komm' mit, aber in mein Stammkaffeehaus kann ich Dich unmöglich mitnehmen, Du brächtest mich um meinen ganzen Kredit, denn, sei mir nicht bös', Du bist von einer kompromittirenden Schäbigkeit."

„Es muß doch was Wahres dran sein, denn das hat mir heute schon ein Gerichtsdiener gesagt."

„Aber das gibt's nicht! Du mußt mir vor Allem erzählen, wie Du so heruntergekommen bist, und während des Redens kommen die Gedanken. Nein, nein, so geht das nicht weiter."

Er zog ihn mit sich. Paul ließ es geschehen. Wohl blitzte noch einmal der Gedanke in ihm auf: „Wenn sie aber doch käme?" Aber er hütete sich wohl, diesen Gedanken auszusprechen. Das wäre ihm wie eine Entweihung erschienen. Er ließ sich von dem Freunde in eines jener alten Gasthäuser führen, die nur noch in stillen Seitengassen sich gleichsam zusammenducken, prunklos, eine qualmige Niederlassung für Stammgäste, die seit dreißig Jahren und noch länger Tag für Tag ihre bestimmten Stunden hier absitzen. Die Kellner sind mit ihnen alt geworden. Es herrscht ein zwangloses Familienleben. Einer kennt den Anderen, und wenn Einer einmal ausbleibt, ist's eine Katastrophe. Verirrt sich ein Fremder herein, dann wenden die alten Knasterbärte die Köpfe und starren den Eindringling an. Die Kellner, die ihn nach seinen Wünschen erst fragen müssen, sind förmlich aufgeregt. So auch jetzt, als Paul und Hugo sich in eine freie Fensternische setzten. Und weil Hugo gar so vornehm aussah und einen mit Seide gefütterten Ueberrock hatte, den der Kellner mit wahrer Ehrfurcht betastete, war die Verwirrung nur um so größer. Sie steigerte sich noch, als Hugo zwei Schokoladen bestellte.

„Du bist heute mein Gast," sagte er zu Paul, der ein bedenkliches Gesicht machte.

„Weiß Du, wann wir uns das letzte Mal gesehen haben? Es ist unverantwortlich! Das fällt mir jetzt erst ein. Damals, an dem Kegelabend, an dem Foscati, der Weinhändler, die Neune schob — dem Mann bin ich übrigens ein Heidengeld schuldig, wenn nicht noch mehr. Das muß doch schon mindestens ein halbes Jahr her sein. Aber damals ging es Dir doch ganz gut. Wie kann man sich so vernachlässigen?"

Und nun mußte Paul erzählen, wie er leichtsinnig über seine Verhältnisse gelebt, und wie das, womit er noch zwei Jahre reichen sollte, in drei Monaten verlebt worden war.

„Und da hast Du Dir gar nicht zu helfen gewußt. Und ich war durchaus nicht zu finden? Man hat nicht nichts zu haben, zumindest zeigen darf man's nicht! Ich sehe schon, ich werde Dich in die Lehre nehmen müssen. Ganz anständig!"

„Jetzt gleich? Du scheinst freilich das richtige Rezept zu haben: Dir geht's immer gut, ohne daß man wüßte, wovon."

Hugo unterbrach ihn:

„Das ist ja das Rezept. Man hat nicht zu wissen, wovon. Man hat das für selbstverständlich zu halten. Danach fragt auch Keiner! Ist einer schon beim Fragen, dann zieht er sich zurück. Bedien' Dich, Paul!"

Der Kellner brachte gerade einen Korb mit unförmigem Vorstadtgebäck.

„Wo wohnst Du übrigens? Immer noch da drüben? Wie hat die komische Alte geheißen, die immer heirathen will, will sie das noch?"

„Ja, sie ist noch ganz genau so wie damals. Aber das ist ja mein Glück: Wenn das nicht wäre, hätte sie mich schon geliefert, diese liebe, gute, dicke, dumme Person. Aber, weißt Du, sie braucht Jemanden, der ihren Herzenskummer geduldig anhört."

„Ja, jeder Liebende, alt oder jung, muß erzählen, ob er nun glücklich oder unglücklich ist. Aber dazu gibst Du Dich her? So vertrödelst Du Deine kostbare Zeit?"

„Na hör' einmal, vertrödeln? Da dürftest Du doch nicht reden — —?"

„Oho, ich vertrödle nie! Was Du für Müßiggang hältst, ist meine Arbeit. Ich arbeite immer. Glaubst Du, die Verbindungen kommen zu Einem? Denen muß man nachlaufen in den Straßen, in den glänzenden Kaffeehäusern, in den feinsten Restaurants. Dummköpfe halten das für Müßiggang."

„Bisher war ich allerdings auch ein solcher Dummkopf. Aber ich laß' mich gern belehren."

„Belehren? Siehst Du, das ist ein braves Wort, belehren mußt Du Dich lassen. Teufel, ich habe das Gefühl, als wäre es das Schicksal, das Dich mir heute in den Weg gestellt. Ich hatte bis jetzt immer nur an mich gedacht — ja, ja, man ist ein Egoist, aber manchmal hat man das Gefühl, weil man doch nicht ganz ohne Gefühl ist, daß man mit sich allein das Leben doch nicht ausfüllen kann. Ich werde Dir etwas sagen, Paul: Hol' mich der Teufel, ich will meinem Leben einen Zweck geben. Es soll mir nicht mehr Selbstzweck allein sein."

„Ich bitte Dich. nur nicht philosophiren, das macht sich bei Dir fad. Und dann weiß ich ja noch nicht, ob ich es rathsam finde, mich nach Deinen pädagogischen Grundsätzen erziehen zu lassen. Du verzeihst schon meine Offenheit. Und da ich das lachend sage, kann es ja nicht bös gemeint sein."

„Und doch sage ich Dir, Paul, meine Grundsätze sind die einzig richtigen. Wenn wir eine vernünftige Unterrichtsverwaltung hätten, ich müßte schon längst an der Hochschule eine Lehrkanzel für die „Theorie des Lebens" erhalten haben. Dann gäb's keine armen Hungerleider von Studenten."

„Wahrscheinlich überhaupt keine Studenten. Dafür bist Du ja der beste Beweis. Aber Du interessirst mich, seitdem ich Dich kenne."

„Nur vom Kontrast-Standpunkt?"

„Nein, so einseitig bin ich nicht. Mich interessirst, wie Du's machst.

„Aha," warf Hugo ein.

„Brauchst Dir nichts einzubilden. Auch nicht vom Affenstandpunkt, so bin ich ja nicht. Nein, nur psychologisch. Ich kenn' Dich doch schon seit dem Untergymnasium."

„Das weißt Du auch noch?" Jetzt nahm Hugo seinen echten Leichtsinns-Ton wieder an, denn er fühlte, daß er vor diesem Manne mit seinen paar angelesenen Paradoxen nicht kokettiren konnte. „Ich bitte Dich, damals! Was wußte ich damals vom Leben? Ich war ein braver Schüler, sonst nichts. Aber, ich glaube, schon damals ist unbewußt der Keim zu meiner späteren Lebensauffassung gelegt worden. Bitte, so nimm doch —," Hugo klappte seine elegante Tula-Tabatiere auf, die er dem Freunde zuschob.

Indem er sich selbst eine Zigarette anzündete, fuhr er fort: „Glaubst Du, ich hätte die Verhältnisse, in denen meine Eltern lebten, nicht gekannt?"

„Dein Vater war ja in hoher Staatsstellung."

„Gewiß, aber er lebte auch sehr standesgemäß und fing das nicht immer sehr geschickt an. Oh, ich war damals schon ein Sehender. Freilich, ein Staatsbeamter hat's ja nicht so leicht. Dem wird eine Zeit lang das Geld nur so zugeworfen, aber beim ersten versäumten Termin setzen sich die Gläubiger auf seine Bezüge, und ihm bleibt nichts übrig, als das gewisse Existenzminimum und ein verpfuschter Kredit. Darum hab' ich mich auch schönstens bedankt, wie Papa mich in die Staatskarriere lanziren wollte. Ich bitte Dich, was hat Papa von seinem ganzen Nimbus gehabt? Nichts, er hat ihn für Andere gebraucht. Und Schulden gemacht, damit Andere sich bei ihm gütlich thun. Da dachte ich mir: Das System ist wohl gut — aber die Ausführung?! Wenn man schon das Glück hat, von einem gewissen Nimbus umgeben zu sein, so hat man ihn für den eigenen Vortheil auszunützen."

„Und das ist wohl das Geheimniß Deiner Erfolge?"

„Sehr richtig bemerkt, junger Mann. Siehst Du, Du hast Auffassung; wenn Du in meine Hände kommst, kann aus Dir was werden."

„Du vergißt dabei nur, daß mir die Hauptsache fehlt: der Nimbus, der beim Sohne des hohen Staatsbeamten von vornherein gegeben war."

„Glaubst Du? An dem Tage, der meinem Papa den blauen Bogen in's Haus brachte, wäre der Nimbus futsch gewesen. Mein Vater wäre plötzlich ein armer Teufel geworden, um den sich Keiner mehr kümmerte. Das wissen ja die alten Herren; so lange sie aktiv sind, gelten sie was. Drum hängen sie so sehr an ihren Stellen und versitzen den Anderen die Plätze. Am ersten Tage des Ruhestandes grüßt sie nicht einmal mehr der Amtsdiener. Aber ich blieb, der ich war. Der Hugo Brehmer, der fesche Bursch, der liebe Kerl, der Löwe in allen Salons. Ueberall war ich zu sehen, in Opernlogen, beim Rennen, kurz überall, wo die vornehme Welt verkehrt. Und man glaubte an mich, weil man mich überall sah, und man glaubt heute noch an mich." Die letzten Worte hatte er in jenem Pathos gesprochen, dessen solche Leute zur Täuschung ihrer selbst benöthigen.

(Fortsetzung folgt.)

— Zeitgemäße Unterhaltung.— A.: „Wissen Sie es schon, daß der Aufsichtsrath Meyer gestern verhaftet worden ist?"— B.: „Ich denke, der hat sich bei Berlin ins Wasser gestürzt!" — A.: „Das stimmt; kurze Zeit darauf ist er aber in Hamburg wieder aufgetaucht!"

Die Röntgenstrahlen vor Gericht.

Die vielgenannten X-Strahlen haben — wie Dr. Passower in der „Aerztl. Sachverständ.-Ztg." berichtet — kürzlich einen Rekruten vor dem Gefängniß bewahrt. In das Militärhospital zu Riga wurde zur Nachuntersuchung auf Tauglichkeit zum Militärdienst ein junger Bauer mit einer starken Schwellung am linken Fuß und Unterschenkel eingeliefert. Obschon nach dem Untersuchungsbefunde und dem ganzen Verlauf des Leidens eine Simulation ausgeschlossen schien, wurde der Rekrut von der höheren Behörde wegen Selbstverletzung, ausgeführt in der Absicht, sich von der Militärpflicht zu befreien, der Staatsanwaltschaft übergeben, weil der übergeordnete Arzt meinte, daß die Schwellung künstlich herbeigeführt sei. Er wurde aber auf Grund der Angaben seines früheren Arztes und eines von Dr. Passower abgegebenen Gutachtens freigesprochen. Nach einigen Wochen wurde er nochmals vor Gericht gestellt und diesmal zu drei Monaten Einzelhaft im Militärgefängniß verurtheilt. Nun machte Dr. Passower den Vorschlag, den angeblichen Simulanten in der Dorpater Klinik mittels Röntgenstrahlen untersuchen zu lassen. Der Vorschlag wurde zum Glück für den Aermsten angenommen, und es ergab sich, daß die Erkrankung nur durch einen Knochenbruch hervorgerufen war. Auf Grund dieses Gutachtens wurde der Rekrut freigesprochen und nachträglich für untauglich zum Militärdienst erklärt.

(Eigene Korrespondenz der „Abendpost“.)

New Yorker Plaudereien.

Münsterbergs Buch. Worin er seine früheren Ansichten geändert hat. — Wie er sein Friedenswerk durchführen will. — Für Michel schreibt er anders als für Onkel Sam. — Eine hübsche Idee, aber unpraktisch.

New York, 15. Jan. 1902.

Also endlich habe ich es beendet. Nämlich Professor Hugo Münsterberg's Buch "American traits, from the point of view of a German", das er in dem angesehenen Verlage von Houghton, Mifflin & Co. in Boston und New York hat erscheinen lassen. Sie kennen ja Münsterberg, nicht wahr? Professor der Psychologie an der Harvard-Universität und Direktor des psychologischen Laboratoriums von Harvard. Weiteren Kreisen des Deutschamerikanerthums ist er wohl mehr durch seine politisch-schriftstellerische Thätigkeit hüben und drüben bekannt geworden, bald in deutsch, bald in englisch. Eine Anzahl dieser Aufsätze, die in amerikanischen Monatsschriften erschienen sind, hat Münsterberg nun in Buchform herausgegeben. Mir war das Buch daher im Ganzen nichts Neues. Wohl aber in seinen einzelnen Theilen. Denn die Aufsätze haben keineswegs durchweg den gleichen Inhalt, den sie bei ihrer ersten Veröffentlichung hatten. In der Zwischenzeit hat also Münsterberg manche seiner Ansichten bedeutend geändert. Wer wollte ihm daraus einen Vorwurf machen? „Es irrt der Mensch, so lang er strebt“, und nur der Dummkopf wechselt niemals seine Ansichten, hat ein Franzose behauptet. Mir fiel das besonders in dem Kapitel auf, das da lautet: "The Americans and the Germans". Es ist uns ein alter Bekannter. Als Aufsatz erschien es im September 1899 im „Atlantic Monthly“ und verursachte, wie man sich erinnert, damals nicht geringe Aufregung in der deutsch-amerikanischen Presse. Manches liest sich in diesem Kapitel jetzt anders. Den Absatz über die deutsch-amerikanischen Journalisten und ihre Unfähigkeit, das amerikanische Leben zu verstehen und richtig zu beurtheilen, hat Münsterberg ganz fortgelassen. Thanks! Wir sind jetzt also glänzend rehabilitirt. Das thut wohl. Es hat wie ein Alp auf uns gelastet. Jetzt können wir wieder fröhlich weiterschreiben. Auch sein Urtheil über den Deutsch-Amerikaner von heute hat er geändert, aber nur wenig. Hervorragende Deutsch-Amerikaner von heute und nach Schurz will er immer noch nicht anerkennen. Er erwähnt aber immerhin einige hochherzige Zeitungen, das „Irving Place-Theater“ von Heinrich Conried mit dem Kronenorden vierter Klasse, oder war's gar die dritte, der ihm neulich bei einem Einbruch in seine Wohnung gestohlen worden ist; sowie einige über das Land zerstreute Gelehrte. Wie zum Beispiel Münsterberg. Den erwähnt er aber nicht. Ich habe so gelacht, daß mein Kanarienvogel vor Schreck von der Stange fiel. Des Weiteren liest sich jetzt auch die Kritik über die glorreichen deutschen Massen-Versammlungen in Chicago und sonstwo gegen die englischen Hetzereien nach dem spanischen Kriege verschieden von früher. Er verdammt sie nicht mehr in Grund und Boden wie ehedem. Heute findet er sie ganz natürlich. Es war freilich, meint Münsterberg, kein gewaltiger Protest gegen Imperialismus, wie die Deutsch-Amerikaner selber damals glaubten, auch keine Demonstration gegen England zu Gunsten Deutschlands, sondern lediglich ein Einspruch gegen die Auffassung, Amerika sei ein reines Angelsachsen-Land, in welchem der Deutsch-Amerikaner überhaupt Nichts zu sagen habe. Das ist nun ebenfalls wieder nicht richtig. Wenn Münsterberg die großen Reden von damals in Chicago, St. Louis und überall sonst, gelesen hätte, würde er gefunden haben, daß darin immer von Neuem der Gedanke betont wurde: „Als Amerikaner deutscher Herkunft, die dieses Land mitaufgebaut haben, wollen wir Frieden zwischen der alten und der neuen Heimath und protestiren daher gegen die gemeinen englischen Hetzereien.“ Neu ist in dem Aufsatz auch ein Absatz, worin Münsterberg mit mir ein Hühnchen pflückt. Ich hatte einmal in der „Vossischen Zeitung“ humoristisch-satirische Skizzen über den guten Onkel Sam geschrieben, die den Professor offenbar bis auf den heutigen Tag nicht haben schlafen lassen. An einer Stelle sprach ich von der berüchtigten amerikanischen Käuflichkeit und Bestechlichkeit im Amt. Das verdammt er nun besonders heftig, weil Dergleichen das Verständniß zwischen den Völkern empfindlich erschwere.

Ich benutze jede freie Minute — ach! und ich habe so wenige —, um mir über diese absonderliche Logik meinen ebenso schönen wie kostbaren Kopf zu zerbrechen. Aber ich komme nicht dahinter. Professor Münsterberg hat nämlich die sonderbare Ueberzeugung, daß man von hier aus unter keinen Umständen irgend etwas Ungünstiges über das heilige Yankeeland in Deutschland veröffentlichen dürfe, ob's nun wahr ist oder nicht, sondern nur Günstiges und Rosenrothes. Er hat mir das erst neulich wieder geschrieben, und mich darauf aufmerksam gemacht, daß der Schlußsatz seiner Vorrede im Buche ganz eigens für mich verfaßt sei. Zu freundlich! Zu viel Geräusch um einen bescheidenen journalistischen Eierkuchen wie mich. In dem Schlußsatz aber heißt es: „Mein letztes Wort ist daher ein ernstliches Ersuchen, daß Niemand, besonders kein Deutsch-Amerikaner, der mit mir eines Sinnes ist hinsichtlich der Nothwendigkeit guter Beziehungen zwischen den beiden Ländern, aus diesem meinem Buch irgend Etwas in Deutschland anführe oder übersetze. So weit ich es verhindern kann, soll kein Exemplar dieses Buches nach Europa gelangen. Und ich verspreche dafür meinerseits, daß, wenn ich mein Buch über Amerika in Deutschland veröffentliche, keine der Liebenswürdigkeiten gegenüber Amerika den Ozean kreuzen soll, um nicht meine Kritik in Amerika abzuschwächen.“ Wie der Professor dieses Kunststück fertig bringen will, darauf bin ich wirklich gespannt. In Amerika schreibt er also Angenehmes über Deutschland und Unangenehmes über Amerika. In Deutschland dagegen will er Unangenehmes über Deutschland und Angenehmes über Amerika schreiben. Das, was er in Amerika schreibt, darf nur in Amerika gelesen werden. Das, was er in Deutschland schreibt, dürfen nur die Deutschen lesen. Wie ist das heutzutage möglich, wo ein Buch nicht mehr für ein bestimmtes Land geschrieben wird, sondern über die ganze Welt geht, wo tausend Zeitungs-Korrespondenten alle neuen Erscheinungen des Büchermarktes in alle Welt berichten? Welchen Zweck hat also diese umständliche doppelte Schreiberei? Welchen Zweck hat es, erst zum Michel zu laufen und ihm zu sagen: „Der Onkel Sam ist ein ganz famoser alter Onkel; Du, lieber Michel, aber bist ein fauler Kopp!“ und dann zum Onkel Sam zu laufen und ihm zu sagen: „Wenn Du wüßtest, lieber Sam, was für ein reizender Mensch der Michel ist; Du bist der Besten einer übrigens auch nicht!“? Wenn Professor Münsterberg diese kuriose Methode im wirklichen Leben auf zwei nachbarliche Rivalen anwenden möchte, würde er höchstwahrscheinlich von Beiden furchtbar vermöbelt werden. Ich fürchte, daß es ihm mit Onkel Sam und Michel nicht viel besser gehen wird. Denn schon hat das „New York Journal“ am 30. Dezember 1901 unter der Ueberschrift: "What is the matter with Harvard?" einen Leitartikel gebracht, der wie folgt beginnt: „Wenn einem Universitäts-Professor eine besonders eselhafte Bemerkung (asinine remark) vom Katheder herab nachgesagt wird, so ist man gewöhnlich geneigt, die Möglichkeit anzunehmen, daß er falsch zitirt worden ist. Aber Professor Hugo Münsterberg von Harvard hat sich sorgfältig gegen diese wohlwollende Annahme geschützt, indem er seine Eselhaftigkeit (asininity) in Buchform gekleidet hat.“ Das ist natürlich journalistische Rohheit, des „Journal“ würdig, und zudem völlig ungerecht. Ein Mann von dem wissenschaftlichen Rufe Münsterbergs verdient eine höfliche Behandlung auch dann, wenn man mit ihm nicht übereinstimmt. Aber es sollte ihm doch zeigen, wie völlig seine eigenartige Friedensengel-Thätigkeit, Patent Münsterberg, der großen Menge gegenüber versagt. Das Patent mag eine ganz geistreiche Erfindung sein. Aber in der Praxis taugt sie Nichts. Es sollte ihm doch zu denken geben, daß sogar die „Staats-Zeitung“ über ihn herfällt und behauptet: „Weder sein Selbstbewußtsein noch das schillernde Phrasenwerk kann die Thatsache verdecken, daß der Verfasser nach Aeußerlichkeiten urtheilt und nirgends auf den Kern der von ihm behandelten Fragen gedrungen ist.“ Da hat er's. Nein, der Professor sollte sich den überflüssigen Luxus verkneifen, auf zwei literarischen Gäulen zu reiten, einem amerikanischen und einem deutschen. Einer davon genügt vollkommen. Denn Wahrheit ist Wahrheit, in englisch so gut wie deutsch, französisch oder russisch. So lange sie gerecht ist, kann sie niemals Schaden anrichten, ob sich nun [illegible]

H. F. Urban.

Ein Nebenzweig der Romanow.

Ganz im Stillen, in Gegenwart nur einer kleinen Zahl von Personen, der nächsten Familienmitglieder, hat jüngst die Trauung einer Kaisertochter stattgefunden: die Prinzessin Katharina Jurjewska, Alexanders II. und Katharina Dolgorukowas jüngstes Kind, vermählte sich mit dem Fürsten Bariatinsky, einem jungen Offizier der St. Petersburger Garde, dessen Vater, Generalleutnant und Generaladjutant, der Hofhaltung der Kaiserin-Mutter Marie Feodorowna vorsteht. Zwar war der russische Vizekonsul bei der intimen Feier anwesend; daß aber die Kaiserfamilie sich sonst irgendwie hätte vertreten lassen, davon verlautet nichts. Und das ist auch weiter nicht zu verwundern, da es längst kein Geheimniß ist, daß die Beziehungen des Zarenhauses Romanow zu diesem morganatischen Zweige nicht gerade die allerherzlichsten sind.

Wenn die Hochzeit der jungen Prinzessin Jurjewska nur in engen Familienkreisen vollzogen wurde, so hatte dies seinen Grund wohl auch in dem Umstande, daß die Prinzessin noch vor kurzer Zeit — die Braut eines Anderen war. Im vergangenen Winter verlobte sich die Zweiundzwanzigjährige mit dem im gleichen Alter stehenden Herzoge von Chaulnes, dem Haupte der jüngeren Linie des dem vornehmsten Adel Frankreichs angehörenden Hauses Luynes. Die Pariser Blätter feierten damals das Ereigniß mit schwungvollen Artikeln und wollten darin sogar so etwas wie eine neue Besiegelung der franco-russischen Allianz erblicken. Die Besiegelung hielt nicht lange vor. Bald tauchten in den Salons und Klubs allerlei Gerüchte auf, die Verlobung habe sich, wie das ja auch in nicht-fürstlichen Kreisen vorkommen soll, auf beiden Seiten als eine verfehlte Spekulation erwiesen, indem jeder Theil den andern für ungeheuer reich hielt, während in Wahrheit die Wittwe Alexanders II. nur über ein verhältnißmäßig bescheidenes Vermögen verfügt und der Herzog von Chaulnes von seiner Heirath eine „Sanirung“ seiner Verhältnisse, wie man ja jetzt sagt, erhoffte. Nach dieser Entlobung dauerte es wieder gar nicht lange, da wurde die bevorstehende Heirath der Prinzessin Katharina mit dem Fürsten Bariatinsky gemeldet, dessen Frau sie nun geworden ist....

Es mag wohl noch manches Jahr vergehen, bis Klarheit darüber werden wird, welches die Rolle war, die Katharina Dolgorukowa eigentlich im Leben Alexanders II. spielte, namentlich, welchen Antheil sie an den politischen Ereignissen seiner Regierung hatte. Es gibt dafür bisher nur eine einzige Quelle, und die muß mit äußerster Vorsicht benutzt werden, denn sie leitet ihren Ursprung direkt auf die am meisten betheiligte Person zurück: die Fürstin selbst. Bald nach dem tragischen Ende Alexanders II. erschien unter dem Namen „Victor Laferté“ in Genf ein Buch, das sich „Alexander II., unveröffentlichte Details über sein Privatleben und seinen Tod“ nannte und jetzt auf dem Wege ist, eine bibliographische Seltenheit zu werden. Selbstverständlich wurde das Buch in Rußland sofort verboten, und da kein Zweifel sein konnte, bei wem dessen geistige Urheberschaft zu suchen sei, kühlten sich die ohnehin nicht sehr warmen Gefühle der Zarenfamilie für die Fürstin bis zum Gefrierpunkte ab.

Ueber den Ursprung der Beziehungen Alexanders II. und der Prinzessin Katharina Dolgorukowa äußert sich dieser Herr Laferté aus naheliegenden Gründen sehr knapp und einsilbig. Er begnügt sich mit der Angabe, sie haben 15 Jahre gedauert. Aber nahmen sie 1866 ihren Anfang. Katharina Dolgorukowa war damals 20 Jahre alt — Herr Laferté behauptet irrthümlicherweise 18 — und Hoffräulein bei der Kaiserin, der Gemahlin Alexanders II., einer geborenen Prinzessin von Hessen-Darmstadt. Lange konnte es dem Hofe natürlich nicht verborgen bleiben, daß der Kaiser dem schönen Mädchen seine Gunst zugewendet hatte, und auch die Kaiserin erfuhr bald genug davon. Wie sie es hinnahm, ob frühere Erfahrungen ähnlicher Art ihre Empfindung dafür gehärtet hatten, darüber wissen wir nichts. Jedenfalls war das Zusammenleben der kaiserlichen Ehegatten in den letzten Jahren nur ein rein äußerliches, konventionelles. Es ist begreiflich, daß die Kinder ausnahmslos auf der Seite der Mutter standen und den wachsenden Einfluß der Favoritin mit großem Unbehagen sahen. Am 3. Juni 1880 starb die Kaiserin, und am 31. Juli ließ Alexander sich mit seiner Geliebten trauen. Sie hatte ihm schon drei Kinder geschenkt, einen Sohn, Georg und zwei Töchter, Olga und Katharina. Für sich und sie erhielt die Prinzessin Dolgorukowa nun den fürstlichen Namen „Jurjewsky“. Es ist nicht ganz unzutreffend, wenn das Buch Lafertés behauptet, durch seine Heirath habe Alexander II. nicht nur eine „réparation personnelle“ bezweckt, sondern der Ehre des gesammten russischen hohen Adels eine Genugthuung geben wollen. In der That zählen die Dolgoruky, wie die Bariatinsky, die Lobanow, die Trubetskoi u. a. m. zu denjenigen Familien, die ihren Ursprung auf den gleichen Stammvater, Rurick, zurückführen wie die Romanow und sich diesen daher ebenbürtig dünken.

Trug doch auch im 17. Jahrhundert eine Dolgoruky als Gemahlin Michael Fedorowitsch Romanows die Krone der Zarinnen. Es ist auch nicht unwahrscheinlich, daß Alexander II. anfangs thatsächlich den Gedanken hegte, Katharina zur Kaiserin zu erklären. Er wählte indessen schließlich einen Mittelweg, indem er diese Absicht zwar nicht ausführte, sie aber bei jeder Gelegenheit als seine rechtmäßige, ihm gleichstehende Gattin behandelt sehen wollte. Auch bei großen offiziellen Tafeln hatte sie ihren Platz neben ihm, vor den übrigen Mitgliedern der kaiserlichen Familie, und er bestand darauf, daß sie ihn öffentlich mit „Du“ anredete. Ihre Wohnung im Winterpalais war mit der seinigen durch einen Aufzug verbunden, und er verbrachte jede freie Stunde bei ihr. Laferté, das heißt also die Fürstin selbst, erzählt, daß der Kaiser in ihrer Gegenwart und mit ihrer Mitwirkung auch Staatsgeschäfte erledigte, indem er sie die eingegangenen Berichte, namentlich der auswärtigen Diplomaten, ihm laut vorlesen ließ und deren Inhalt dann mit ihr besprach. Eine gescheite Frau war sie sicherlich, und daß sie dem Kaiser in bedingungsloser, treuer Liebe ergeben war, kann man ihr wohl glauben. Daß es ihr aber nicht an Ehrgeiz mangelte, davon zeugt jede Seite des erwähnten Buches. Ihre Klugheit bewies sie dadurch, daß sie, auch nach ihrer Verheirathung, sich so zurückgezogen wie möglich von dem übrigen Hofe hielt. Es ist erklärlich, daß sich der Hof rasch in zwei Lager spaltete: das der Fürstin und das der Kinder des Zaren aus seiner ersten Ehe, vor allem des Großfürsten-Thronfolgers.

Als Alexander II., grauenvoll verstümmelt, in ihren Armen sein Leben ausgehaucht hatte, erwies sich aber der Thronfolger, Zar Alexander III., gegen sie durchaus edel und gerecht. Bei den Leichenfeierlichkeiten räumte er ihr, allen Vorschriften der Etikette und der Kirche zum Trotze, den ersten Platz ein, und in materieller Hinsicht ordnete er ihre und ihrer Kinder Zukunft in einer Weise, die man ohne Scheu großmüthig nennen kann, wenn man sich erinnert, daß dieser Monarch sonst im Geldpunkte eher zu allzu großer Sparsamkeit neigte und einer seiner ersten Regierungsakte der war, die Apanagen aller Großfürsten beträchtlich zu kürzen. Alexander II. hinterließ von seinem persönlichen Vermögen, d. h. den Ersparnissen seiner Privatschatulle, drei Millionen seinen Kindern erster Ehe, drei Millionen der Fürstin und ihren Kindern. Er bestimmte in seinem Testamente ferner, daß die letztere ihre Wohnung im Winterpalais beibehalten sollte. Alexander III. setzte ihr, sobald der letzte Wille seines Vaters eröffnet worden war, eine Jahresrente von hunderttausend Rubeln aus und machte ihr das Marmorpalais, welches bis dahin dem jüngeren Großfürsten Konstantin gehört hatte, zum Geschenk, da sie auf die Wohnung im Winterpalais verzichtete.

Daß ihre Rolle durch den jähen Tod des Kaisers ein so schnelles Ende nahm, konnte die Fürstin nur schwer verwinden. Aus dem Bedürfnisse, es einmal öffentlich zu sagen, daß sie dem Kaiser viel mehr war, ihm viel näher stand als seine eigentliche Familie, erklärt sich das erwähnte Buch, dessen Veröffentlichung Alexander III. ihr sehr verübelte. Sie ging dann mit ihren Kindern ins Ausland und lebt abwechselnd in Paris und Nizza. Ihr ältestes Kind, der Sohn Georg, war der bevorzugte Liebling seines Vaters, der ihn immer um sich haben wollte, selbst wenn er arbeitete oder Besuche empfing. Der Prinz ist vor einigen Jahren in die kaiserliche Garde in Petersburg eingetreten und von der kaiserlichen Familie herzlich und verwandtschaftlich aufgenommen worden. Er hat sich mit einer Gräfin Zarnekau, der morganatischen Tochter eines der in Rußland lebenden oldenburgischen Herzöge, verheirathet. Seltsamerweise hat auch seine älteste Schwester, die Prinzessin Olga Jurjewskaja, ihren Lebensgefährten aus dem morganatischen Zweige eines regierenden Hauses gewählt: sie ist die Gattin des Grafen Merenberg, Sohnes des Prinzen Nikolaus von Nassau und einer Tochter des Dichters Puschkin.

Nun hat auch ihr jüngstes Kind die Wittwe Alexanders II. verlassen und bleibt sie allein zurück. Man darf wohl annehmen, daß sie die Muße der Einsamkeit mit der Ausführung einer Absicht ausfüllen wird, zu der sie sich schon vor zwanzig Jahren in ihrem Buche bekannt hat: zur Aufzeichnung ihrer Erinnerungen auf Grund der in ihren Händen gebliebenen Briefe und sonstigen Urkunden. Das wird ein interessantes Werk werden, aber ebenfalls mit großer Vorsicht benutzt werden müssen, denn Liebe und Haß machen blind, — und Katharina Dolgorukowa hat in ihrem Leben zu lieben und zu hassen verstanden.

— Schlimme Beruhigung. — Herr: „Meinen früheren Diener habe ich entlassen, weil ich merkte, daß er von meinen Weinen mittrank und von meinen Zigarren mitrauchte.“ — Diener: „Oh, da können gnädiger Herr ganz beruhigt sein, ich bin nur Feinschmecker und bei mir werden gnädiger Herr nie — merken!“

— Der kleine Fachmann. — Lehrer: „Kannst Du mir ein zusammengesetztes Hauptwort nennen?“ — Schüler (Gastwirthssohn): „Der Bierbanzen.“

— Macht der Gewohnheit. — Frau: „Eine Neuigkeit, Emil! Der Assessor liebt unsere Erna!“ — Mann (Richter über den Assessor): „Hat er gestanden?“